Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 13. Juli 1856. Nr. 323.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Juli. Roggen bei großer Kauflust steigend; pr. Juli 77¼ Thlr., Juli-August 68¾ Thlr., September-Oktober 64½ Thlr., Oktober-November 62 Thlr.

Spiritus sehr fest; loco 41 Thlr., pr. Juli 41 Thlr., Juli-August 39½ Thlr., August-Septbr. 37¾ Thlr., September-Oktober 35 Thlr., Oktober-November 33 Thlr.

Rüböl pr. Juli 18 Thlr., Sept.-Okt. 17⅙ Thlr.

Berliner Börse vom 12. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Still. Staatsschuld-Scheine 86. Prämien-Anleihe 113⅜. Ludwigshafen-Berbach 149¼. Commandit-Antheile 141½. Köln-Minden 160½. Alte Freiburger 177. Neue Freiburger 167. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¼. Mecklenburg. 59. Oberschlesische Litt. A. 207. Oberschles. Litt. B. —. Alte Wilhelmsbahn —. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 116½. Darmstädter, alte, 165. Darmstädter, neue, 144¾. Dessauer Bank-Aktien 115¾. Oesterreichische Credit-Aktien 192. Oesterreichische National-Anleihe 86¾. Wien 2 Monate 99¼.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 4. Juli. Marschall Pelissier und Lord Codrington dürften morgen hier eintreffen. Vice-Admiral Safif Pascha geht nach England, um Maschinen zu drei Kriegsschiffen anzukaufen. Die früheren russischen Konsuln kehren fast alle wieder auf ihre Posten zurück; drei neue griechische Konsulate sind von der Pforte zugelassen worden. Ueberzählige französische Pferde werden theils an die türkische Regierung, theils aus freier Hand verkauft. Die Kommission wegen des Mädchenmordes in Varna wird morgen ihre öffentlichen Sitzungen beginnen. Mitglieder derselben sind: Wefik Efendi, Nedschib Efendi, Kabuli Efendi, der Brigadier Omer Pascha u. m. A. Zahlreiche höhere Offiziere der englisch-deutschen Legion erhielten vom Sultan Ordensdekorationen.

Athen, 5. Juli. Der Gesetz-Entwurf wegen einer monatlichen Pension von 1200 Drachmen für den Exminister Maurokordatos ist den Kammern vorgelegt und von diesen heute angenommen worden.

Neapel, 7. Juli. Der königl. schwedische Geschäftsträger Graf Wachmeister ratifizirte vor dem Antritte seiner dreimonatlichen Urlaubsreise einen Handelsvertrag zwischen Neapel und Schweden.

Florenz, 8. Juli. Der großherzogliche Erbprinz ist unter dem Namen eines Grafen Alberese gestern nach Deutschland abgereist.

Breslau, 12. Juli. [Zur Situation.] Wir erhalten heut Mittheilungen aus Berlin, welche den Standpunkt unserer Regierung in der Frage der Donaufürstenthümer und der deutschen Herzogthümer, in deren Rechte dänischerseits so gewaltsam eingegriffen worden ist, auseinandersetzen und zugleich die Differenz der österreichischen und preußischen Politik in beiden Beziehungen klar machen.

Es ergibt sich daraus, daß Preußen hier wie da jene klare, verständige und darum in ihren Folgen übersehbare Politik festhält, deren Werth die Erfahrung der orientalischen Wirren erprobt hat; daß Preußen daher in Beziehung auf die erstere Frage das Unionsprinzip anempfiehlt, weil eine nur in Folge dessen mögliche — kräftige Regierung den materiellen Interessen, welche Deutschland an der Donau zu verfolgen hat, den entsprechenden Schutz zu gewähren vermöchte; daß Preußen aber eine deutsche Sache, wie die Beschwerde der deutschen Herzogthümer, nur vor das zuständige Forum des Bundestages gebracht wissen will, statt wie Oesterreich eine allgemeine europäische Frage einleiten zu wollen. In Frankfurt erwartet man mit Spannung eine Entscheidung der Frage, ob die holstein-lauenburgische Angelegenheit vor die Bundesversammlung gebracht werden wird. In den Herzogthümern aber scheint man noch einmal den Weg der Vorstellung bei der dänischen Regierung selbst betreten zu wollen, mindestens hat die vor einigen Tagen in Ratzeburg versammelte Ritter- und Landschaft die Absendung einer Deputation nach Kopenhagen beschlossen.

Aus Berlin theilt man uns ferner mit, daß die gegen den Agiotage-Schwindel zu ergreifenden Maßregeln nächstens ihren gesetzlichen Ausdruck finden werden, und daß die Sache keineswegs noch in dem vorbereitenden Stadium sich befinde, wie gestern das Corresp.-Büreau angab.

Inzwischen ist eine Verfügung des Hrn. Handels-Ministers erschienen (S. die Rubrik für Gesetzgebung u. s. w.), welche über die von der Regierung adoptirten Gesichtspunkte keinen Zweifel übrig läßt und eine Konzessionirung von Aktien-Gesellschaften für Gewerbe und Handelsunternehmungen nur dann in Aussicht stellt, wenn das beabsichtigte Unternehmen einestheils an sich zur Entwicklung und Ausbildung eines noch der weiteren Förderung bedürfenden Geschäftszweiges gereicht, anderntheils von der Art ist, daß es von Einzelnen nicht wohl in angemessenem Umfange begründet und betrieben werden kann. — Der Bericht der berliner Kaufmanns-Aeltesten über den Handel und die Industrie Berlins i. J. 1855 befürwortet dagegen „möglichstes Gewährenlassen des inländischen Unternehmungsgeistes, Zulassung der Formen und Gestalten, die er sich, nach eigener Bewegung und erfahrungsmäßig vom richtigen Instinkt geleitet, ausfindig macht."

Die im englischen Unterhause abgegebene Erklärung Lord Palmerstons bezüglich der freien Donauschifffahrt und der priv. Donauschifffahrts-Gesellschaft (S. die londoner Depesche in Nr. 322 d. Ztg.) ist nach den Bestimmungen des pariser Friedens selbstverständlich; schwieriger dagegen ist die Stellung der österreichischen Regierung der monopolisirten Gesellschaft gegenüber, deren Privilegium noch bis zum Jahr 1880, der Verleihungsurkunde gemäß, dauert. Einer Korrespondenz des C. B. aus Wien zufolge, fordert die österreichische Donaudampf-Schifffahrts-Gesellschaft für den Verlust ihres Privilegiums als eines unter lästigem Titel erworbenen (onerosum) eine Aversionalsumme von 8 bis 10 Mill. Fl. C. M., und wäre der Fiskus zwar über seine Verpflichtung zur Entschädigung mit ihr einig, nicht aber über die Höhe der geforderten Summe.

Laut einer in den „Hamb. Nachr." enthaltenen telegraphischen Mittheilung aus Athen vom 6. Juli hat man einen neuen Vorwand gefunden, um die Okkupation fortzusetzen. Auf den vom griechischen Kabinet erhobenen Protest gegen dieselbe hat nämlich der englische Gesandte erwidert: der Zweck der Okkupation sei, Mißhelligkeiten gegen die Türkei vorzubeugen. Sobald diese Ursache wegfalle, würden die fremden Truppen Griechenland verlassen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 11. Juli. [Der Konflikt mit Dänemark. — Bevorstehende Maßregeln gegen die Agiotage.] Nichts sollte wohl natürlicher erscheinen, als daß die gesammte deutsche Presse, im vollen Einklange mit den berechtigtsten Wünschen der deutschen Nation, die Vorstellungen lebhaft unterstützt, welche die Kabinete Preußens und Oesterreichs an Dänemark gerichtet haben. Und dennoch kann man sich einer gewissen Befremdung, oder gar einer mißtrauischen Regung, nicht erwehren, wenn man sieht, daß wiener Blätter, welche mit der österreichischen Politik in vertrauter Beziehung stehen, jetzt mit ganz besonderem Eclat für die Rechte der Herzogthümer auftreten und sich bemüht zeigen, den Eifer Preußens zu kühnen Entschlüssen aufzustacheln. Die öffentliche Meinung hat oft ein kurzes Gedächtniß; aber noch ist es aller Welt in frischer Erinnerung, daß die österreichische Politik im Jahre 1850 die Bestrebungen Preußens zu Gunsten der Herzogthümer gelähmt und dem Uebermuthe Dänemarks eine sichere Grundlage gegeben hat. Und jetzt ereifern sich die wiener Blätter, um nachzuweisen, daß Oesterreich zu dem Proteste gegen Dänemark die ersten anregenden Schritte gethan hat, und daß es Preußen nicht zustehen würde, sich der Initiative in dieser Angelegenheit zu rühmen. So viel ich weiß, hat Preußen zu einem solchen Verdacht keinen Anlaß gegeben, und die frühzeitige Theilnahme des österreichischen Kabinets an den nach Kopenhagen gerichteten Vorstellungen nirgends in Abrede gestellt. Vielmehr war in preußischen Blättern besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die diplomatische Verwendung zu Gunsten der Herzogthümer von den beiden deutschen Großmächten gemeinsam erfolgt sei. Man darf annehmen, daß nicht blos Preußen und Deutschland, sondern auch Dänemark die Bedeutung eines Zusammenwirkens nicht unterschätzt, ohne welches die Sache der Herzogthümer auf eine wirksame Unterstützung kaum zu rechnen hätte. Aber wenn Oesterreich darauf Werth legt, daß die öffentliche Meinung Deutschlands von seinen neuesten Schritten Kenntniß erhalte, so muß es sich vor allen Dingen klar machen, daß es damit vor den Augen Deutschlands ernste Verpflichtung übernommen hat und daß ein Zurücklenken in die Bahn von 1850 seiner Stellung in Deutschland und seiner politischen Ehre eine tiefe Wunde schlagen müßte. — Unsere Regierung bereitet, wie ich aus zuverläßiger Quelle erfahre, legislative Maßregeln vor, welche die Bestimmung haben, dem Ueberhandnehmen von Kredit-Instituten, welche viel mehr dem Agiotage-Schwindel als den Kredit-Bedürfnissen des Landes dienen, die erforderlichen Schranken zu setzen. Bekanntlich suchen die Unternehmer die Nothwendigkeit einer Regierungs-Konzession dadurch zu umgehen, daß sie ihr Unternehmen in die Formen einer Kommandit-Gesellschaft kleiden. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung durch neu aufzustellende Normen sowohl die Gründung neuer Kommandit-Gesellschaften zu erschweren, als auch die schon bestehenden unter die strenge Aufsicht des Staates zu stellen. Da der mit überraschender Schnelle um sich greifende Schwindel ein schleuniges Einschreiten dringend nothwendig macht, so erwartet man, daß in Abwesenheit der Landes-Vertretung eine königliche Verordnung mit provisorischer Gesetzeskraft die erforderlichen Maßnahmen verfügen wird. Der betreffende Entwurf soll bereits dem Könige zur Genehmigung vorgelegt sein, und es dürfte daher nicht überraschen, denselben schon nächster Tage im Staats-Anzeiger veröffentlicht zu finden. Ohne den Inhalt eines solchen Gesetzes zu kennen, läßt sich schwer beurtheilen, welchen Einfluß es auf die Gestaltung unserer Geldverhältnisse ausüben wird; doch dürfte es wohl jedenfalls als eine ernste Mahnung an die Börsen-Aristokratie und an das besitzende Publikum betrachtet und beherzigt werden.

† **Berlin,** 11. Juli. [Die Stellung Preußens in dem dänisch-deutschen Konflikt. — Herr von Richthofen.] Unsere frühere Angabe, daß die preußische Regierung in der dänischen Angelegenheit zunächst keine weiteren Schritte zu thun beabsichtige, wird heut durch ein officiöses Dementi bestätigt, welches die „Preußische Correspondenz" verschiedenen Meldungen über eine neue Note Preußens und über eine vorher nach Berlin zurückgelangte Antwort des dänischen Kabinets ertheilt. Der zuverlässige Stand dieser Angelegenheit ist überhaupt der, daß Preußen den holstein-lauenburgischen Domänenverkauf zu keinem anderen Einschreiten, als die dabei lediglich in Betracht kommende Instanz der deutschen Bundesversammlung gewährt, geeignet halten will. Zu diesem Austrag wird es ohne Zweifel in der nächsten Zeit kommen, und die preußische Note vom 1. Juni hatte lediglich den Zweck, das dänische Kabinet auf diese unvermeidliche Eventualität hinzuweisen. Die auseinandergehenden Anschauungen des österreichischen und preußischen Kabinets, welche auch die getrennte Noten-Absendung nach Kopenhagen bewirkt haben, bestanden dann eben darin, daß Oesterreich den Weg der bundesmäßigen Behandlung dieses Konflikts von vornherein nicht als den ausreichenden betrachtet sehen, sondern die Angelegenheit zu einer allgemeinen Aufnahme vor das Forum der europäischen Diplomatie bringen wollte. Preußen würde dadurch in einen Widerspruch mit seiner bisherigen neutralen Stellung, die es sich als europäische Großmacht unverbrüchlich bewahrte, hineingetrieben worden sein, denn es ist auch nach Beendigung des orientalischen Krieges die Maxime der preußischen Politik geblieben, ihr Verhältniß zu einer Angelegenheit lediglich nach dem objektiven Sachverhalt derselben zu bemessen, und sich dabei von jeder Influirung durch künstliche Allianzverhältnisse frei zu erhalten. Preußen kann daher auch in der Domänen-Angelegenheit der deutschen Herzogthümer nichts anderes thun, als dieselbe vor dem einzig und allein zuständigen Forum des deutschen Bundestags zu verhandeln, da man hier das Mißtrauen nicht theilen konnte, welches bei dieser Gelegenheit von Seiten Oesterreichs plötzlich gegen die angeblich mangelhafte Organisation des deutschen Bundes ausgesprochen worden. Die jüngsten amtlichen Publikationen über den Verkauf holstein-lauenburgischer Domänen können aber unmöglich für eine direkte Beleidigung des dänischen Kabinets gegen die preußische Regierung angesehen werden. Die österreichische Regierung, die in derselben Angelegenheit ebenfalls eine Note nach Kopenhagen gerichtet (und wie man verbreitet, eine bei weitem stärkere und eindringliche), wäre dann mindestens in denselben Fall gesetzt, eine diplomatische Vorstellung durch ein entgegengesetztes thatsächliches Verhalten beantwortet zu sehen. Was man aber auch immer über die Hartnäckigkeit hört, mit welcher das dänische Gouvernement allen Eventualitäten in dieser Angelegenheit Trotz zu bieten gedenkt, so wird dieselbe doch schwerlich so weit gehen, daß allen zwischen civilisirten Regierungen gebräuchlichen Formen Hohn gesprochen werden sollte. Die preußische Regierung befindet sich mithin auch, wie es scheint, in der Lage, noch eine besondere Antwort auf ihre Note vom 1. Juni aus Kopenhagen zu gewärtigen.

± **Berlin,** 11. Juli. [Die Frage wegen Vereinigung der Donaufürstenthümer.] Die Vereinbarungen, welche auf Grund des geschlossenen Friedens noch zu treffen sind, scheinen ohne Schwierigkeiten herbei geführt werden zu können. Nur die Frage, ob die Donaufürstenthümer getrennt bleiben oder vereinigt werden sollen, ruft Meinungsverschiedenheiten hervor, deren Hebung fürs erste nicht abzusehen ist. Es sollen hier nicht die Gründe wiederholt werden, welche jede Ansicht für sich geltend macht. Die Besprechung, welche wir vornehmen, soll sich nur auf die Haltung Preußens in der angeregten Angelegenheit beziehen. Wie Preußen einem thätigen Eingreifen in den orientalischen Konflikt fern geblieben ist, weil derselbe unsere Interessen nicht näher berührte, so kann auch Preußen sich nicht in der Lage befinden, jetzt seine Politik zu ändern. Es muß sich in Consequenz seiner bisherigen Stellung von der Lösung aller Fragen entfernter halten, welche rein politischer Natur sind, und an welchen Preußen nicht ein besonderes Interesse hat. Dahin gehört offenbar die Differenz, ob die Donaufürstenthümer in ihrer bisherigen geographischen Gestalt gelassen oder zu einem Reiche unter einem Fürsten vereinigt werden sollen. Ist es Frankreich angenehm, durch ein großes Donaureich der Türkei eine Schutzmauer errichten zu können, und erscheint es Oesterreich angemessener, die Macht an der Donau zu brechen, um möglichst leicht sich daselbst einen Einfluß zu verschaffen, so kann es für Preußen selbst politisch ziemlich gleichgiltig sein, ob ein oder mehr Donau-Reiche bestehen. Preußen zieht die Frage nur im deutschen und europäischen Interesse vor sein Forum. Für Deutschlands Handel mit den Donauländern ist es von Wichtigkeit, daß eine kräftige Regierung daselbst herrscht, welche im Stande ist, den Handel und den Verkehr zu schützen. Störungen der Ruhe in unserm Welttheile drohen vorzugsweise im Südosten, wo die Türkei noch jetzt als eine unter günstigen Verhältnissen leicht zu erringende Beute angesehen wird. Es erscheint daher für Deutschlands besondere Beziehungen zu der untern Donau, und im Sinne der europäischen Ruhe sehr wünschenswerth, daß die Donaufürstenthümer unter eine Regierung gestellt werden, welche mit der erforderlichen Kraft auftreten kann. Wenn Preußen für diese höhern Interessen wirkt, so verläßt es damit nicht seine bisherige Politik, sondern vertritt Ansichten, deren Realisirung es für Deutschland und Europa für nothwendig hält.

Nach einer Verfügung des Finanz-Ministeriums sollen die als Adjutanten eines Landwehr-Bataillons aus einem mahl- und schlachtsteuerpflichtigen nach einem klassensteuerpflichtigen Orte oder für die Dauer mehrerer Jahre abkommandirten Linien-Offiziere von der Zahlung der Klassensteuer nicht befreit sein, da sie während dieses Dienstverhältnisses ihren dauernden Aufenthalt an dem Kommando-Orte haben.

C. B. **Berlin,** 11. Juli. [Das Schiedsrichteramt Preußens in dem englisch-amerikanischen Streit.] In der Depesche des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten, Hrn. Marcy, vom 24. Mai d. J. wegen der centralamerikanischen Frage hob derselbe hervor, daß es am zweckmäßigsten sein würde, sich bei der vorliegenden Streitfrage an einen oder mehrere hervorragende Gelehrte zu wenden, welche Europa und Amerika zur Zierde gereichten, um, nach vorher eingeholter Erlaubniß der betreffenden Regierung, die zwischen England und Nordamerika streitige Frage zu entscheiden. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, hätten beide Kabinete auf unseren berühmten Gelehrten Alexander von Humboldt provocirt, und wird die diesseitige Regierung von beiden Theilen um die erforderliche, ohne Zweifel bereitwillig zu ertheilende Erlaubniß in Kurzem angegangen werden. Eventuell wird Preußen als diejenige Macht bezeichnet, die, wenn zwischen dem englischen Kabinet und dem amerikanischen Gesandten Dallas schwebende Verhandlungen nicht zum Ziele führen sollten, um Uebernahme des Schiedsrichteramts ersucht werden soll.

[Das Verfahren gegen Deichmann.] Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß, nachdem die auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft wider den Theater-Direktor Deichmann und den Theater-Rendanten Arndt unternommenen polizeilichen Recherchen beendigt sind, von der Rathskammer des königl. Stadtgerichts die gerichtliche Haft des Direktors Deichmann wegen strafbaren Bankerutts und Betrugs und des Rendanten Arndt wegen Unterschlagung beschlossen worden ist. Hiernach sind die von verschiedenen Seiten über diese Angelegenheit verbreiteten unwahren Nachrichten zu berichtigen. Die hier vorliegende Untersuchung ist übrigens, abgesehen von den Personen, gegen welche solche gerichtet ist, von besonderer prinzipieller Wichtigkeit für unsere Hauptstadt. Es handelt sich nämlich in solcher namentlich um die interessante Frage, ob ein Theater-Direktor und überhaupt der Besitzer eines großartigen Vergnügungsinstituts als ein Kaufmann oder mindestens als ein Handelsmann zu betrachten und deshalb den Bankerutt-Gesetzen unterworfen ist. Der § 259 des Strafgesetzbuches wendet diese Gesetze ganz allgemein auf Handelsleute, Fabrikbesitzer und Schiffsrheder an. Blickt man auf die Geschichte unserer großen Vergnügungslokale zurück, so findet man, daß dieselben zum größten Theil mit unzureichenden Mitteln lediglich auf Kredit begründet worden sind. Die meisten dieser Geschäfte haben daher auch einen traurigen Ausgang gehabt, bei welchem für die betheiligten Gläubiger bedeutende Summen verloren gegangen sind. Wir erin-

nern hier nur an den Bankerutt, welchen das Kroll'sche Etablissement in neuester Zeit gemacht hat, bei welchem es sich um Kapitalien von mehreren Hunderttausend Thalern gehandelt hat. Bei dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater liegt jetzt wieder eine Schuldenlast von 280,000 Thalern vor. Einzelne unserer großen Vergnügungslokale sind auch Opfer von Feuersbrünsten, und zwar unter Umständen geworden, welche gerichtliche Untersuchungen herbeigeführt haben. Es liegt also für unsere Behörden gewiß die ernste Pflicht vor, ihr Augenmerk darauf zu richten, in welcher Weise die Besitzer großer Vergnügungs-Etablissements, deren Geschäfte zuweilen viel umfangreicher sind als die der größten Kaufleute, mit den ihnen auf Kredit anvertrauten fremden Kapitalien gewirthschaftet haben. Sind derartige Geschäfte den Bankerutt-Gesetzen unterworfen, so wird dadurch mannigfaches Unglück verhütet und der Kredit dieser Geschäfte mit der Zeit selbst gesteigert werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Es wird in gutunterrichteten Kreisen in sehr bestimmter Weise versichert, es dürfe in nächster Zeit die Entscheidung darüber erwartet werden, ob die holstein-lauenburgische Angelegenheit vor die Bundesversammlung gebracht werde. Die Entscheidung über diese Frage wird zunächst davon abhängen, welche Erwiderung die letzten Erklärungen, die von Preußen und Oesterreich in Kopenhagen abgegeben worden, finden. Es scheint, daß die Sache so ernst aufgefaßt wird, daß Domänenkäufe, die in den Herzogthümern ohne vorherige ständische Genehmigung geschehen, einen sehr unsichern Besitz gewähren würden. Man spricht von einer gemeinschaftlichen Vorlage, welche Preußen und Oesterreich an die Bundesversammlung richten würden, falls man dänischerseits bei dem seitherigen Verfahren beharre. In Kopenhagen scheint sich übrigens neuern Meldungen zufolge ein Umschwung vorzubereiten. Man versichert, dem dänischen Kabinet sei von einer Seite, wo es einen Stützpunkt für sein Verhalten zu finden gehofft hatte, in sehr entschiedener Weise ein Einlenken den wohlbegründeten deutschen Forderungen gegenüber angerathen worden. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

* **Wien,** 11. Juli. Im kk. Sommer-Residenzschlosse zu Laxenburg wurden in diesen Tagen die Appartements für Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie und einige Mitglieder des Kaiserhauses eingerichtet. Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie wird für die Dauer des Wochenbettes Ihrer Majestät ihren Aufenthalt in Laxenburg nehmen. — Der bei der hiesigen russ. Gesandtschaft zugetheilte General Graf Stakelberg ist zum Gesandten in Turin ernannt worden.

*** Wie wir eben erfahren, werden die von der Pforte für die beiden Donau-Fürstenthümer ernannten Kaimakams ohne Kaimakanat, sondern blos nach den bestehenden organ. Statuten ihr Amt handhaben. Wenn sie ihr Amt antreten werden, ist noch nicht bestimmt, es wird aber wohl vor dem Zusammentreten der Reorganisirungs-Kommission geschehen.

— Se. Excellenz der Finanz-Minister Freiherr von Bruck war seit vorgestern durch ein rheumatisches Leiden in seiner Landwohnung zurückgehalten, befindet sich jedoch wieder so weit hergestellt, um bei günstigerem Wetter das Ministerium besuchen zu können. (Oest. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Juli. Das Benehmen der Regierung und der Regierungspresse gegen die Enkelin des Nawab v. Surat ist voll unerklärlicher Widersprüche. Ein Sonderausschuß der Gemeinen, aus den angesehensten und sachkundigsten Mitgliedern bestehend, gab sein einhelliges Gutachten dahin ab, daß der Gemahl der Enkelin des Nawab nach dem Buchstaben und Geist des Vertrags von 1800 als legitimer Erbe des mediatisirten Fürsten anzusehen sei und daher ein unbestreitbares Recht auf die seinen Nachkommen zugesicherte Pension von 15,000 Pfd. St. jährlich besitze. Sir J. Hogg, der als Wortführer der ostind. Kompagnie das Verdikt mit einem verworrenen Gewebe unverständlicher Argumente zu bekämpfen suchte, fand an Vernon Smith (dem Präsidenten des Kontrolamts) bei der ersten Komiteberathung einen kleinlauten Bundesgenossen; der Majorität des Hauses jedoch wollten seine Spitzfindigkeiten nicht einleuchten. Bei der zweiten Berathung trat Vernon Smith auf die Seite des Hauses, die Majorität der Gemeinen aber ließ die Privatbill für die Erben des Nawab zur 2. Lesung zu. Da erhob die „Times" ihre Stimme, um das Rechtsgefühl des Unterhauses zu preisen; sie wünschte der Nation Glück dazu, sich vor den Völkern der Erde rühmen zu können, daß ihre Vertreter dem Schwachen und Unterdrückten zu seinem Eigenthum verhelfen, auch wenn dadurch dem pekuniären Interesse Englands Abbruch geschieht. Der unbefangene Leser mußte denken, daß der Prozeß so gut wie entschieden und die Enkelin des Nawab ihrer 15,000 Pfd. St. sicher sei. Allein ehe die Bill im Unterhause zur dritten Lesung kam, um an das Oberhaus zu gehen, hatte sich Sir J. Hogg mit der Regierung, welcher er ewiges Mißtrauen geschworen hatte, so vollkommen ausgesöhnt, daß er einmal mit Enthusiasmus für sie zu sprechen vermochte. Noch auffallender war, daß „Times" und „Daily News" plötzlich ganz andere indische Saiten aufspannten. Die „Times" skandalisirte sich über die „Scene" zwischen dem Wortführer der ostindischen Kompagnie und dem Vertreter des ostindischen Kontrolamts und tadelte den Kontrakt mit dem Nawab als — sehr ungeschickt. Gleichzeitig setzte ein halbamtlicher Korrespondent von „Daily News" dem Parlament einen schrecklichen Floh ins Ohr. Der Ex-König von Oude — sagte er — kommt, wie ein neuer Jugurtha, mit 200,000 Pfd. St. in der Tasche nach England, um für seine Beschwerden und Ansprüche geneigte Ohren, feurige Zungen und gewandte Federn zu gewinnen. Man nehme sich in Acht, der gute Ruf englischer Unbestechlichkeit steht auf dem Spiele. Schon jetzt huldigen die Hinduhs der Einbildung, daß in England Alles, auch Recht und Gerechtigkeit, für Schillinge feil sei; daß ein kostbarer Shawl, der Tochter eines M. P. um die Schultern geworfen, ein Diamantring an ihren Finger gesteckt, oder eine Perlenschnur um ihren Hals gezogen, wie ein Talisman wirke, und die neuliche Entscheidung des Unterhauses für den Nawab v. Surat ist nicht wenig geeignet, jene Barbaren in ihrem Wahn zu bestärken (also eine deutliche Insinuation, daß Cardwell und die andern Mitglieder des parlamentarischen Sonderausschusses bestochen waren!) und über kurz oder lang wird die Ueberland-Route von indischen Nawabs wimmeln. Einige Tage darauf macht die „Times" dieselbe schwere Befürchtung zum Gegenstand eines Leitartikels. Unter solchen Auspizien gelangt die Nawab of Surat-Bill vorgestern ans Oberhaus und wird aus technischen Gründen, ohne Abstimmung und fast ohne Diskussion, verworfen. Sir J. Hogg's allerkühnsten Wünsche und Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen, und die Regierung, mit der er anfangs so bitter geschmollt hat, giebt ihm durch den Mund des Herzogs v. Argyll unbedingt Recht. Dies aber ist noch nicht die letzte Ueberraschung, sondern die „Times" macht heute zum 3. Mal Kehrt um. Sie hatte, sagte sie, mit der Majorität des Publikums sich dem Glauben hingegeben, daß der Nawab zu seinem Recht gelangt sei, und sieht sich bitter getäuscht. Sie wiederholt den Sachverhalt, und stimmt diesmal unbedingt der Auffassung des Sonderausschusses der Gemeinen bei, rügt die Leichtfertigkeit, mit der die Lords das Verdikt der Gemeinen in den Wind schlagen, hält den Prozeß des Nawab für unbedingt und rettungslos verloren, und ist voll aufrichtiger Betrübniß über dieses schmähliche Beispiel grober Rechtsverweigerung. Wir sind neugierig, ab die „Times" an ihrer heutigen Ueberzeugung festhalten wird, falls sich herausstellen sollte, daß die Niederlage des Klägers noch keine definitive, daß er nicht „without a remedy" ist, sondern daß ihm irgend ein neuer Rechtsweg offen steht.

Aus **Dublin,** Mittwoch Morgens, telegraphirt man: Eine besorgnißerregende Meuterei ist unter der North Tipperary Miliz, die in Nenagh steht, am Montag ausgebrochen und war gestern Abend bei Postabgang noch nicht gedämpft. Die Leute weigerten sich hartnäckig, ihre Uniform und Waffen bei der Entlassung abzulegen, griffen ihre Offiziere an und begingen noch andere Excesse. Generalmajor Chatterton hat zur Unterdrückung des Krawalls eine zahlreiche Truppenabtheilung v. Limerick nach Nenagh beordert.

Einem verläßlichen Ausweise zufolge sind im ersten Semester dieses Jahres von London ausgeführt worden 1,136,390 Pfd. St. in Gold und 5,353,350 Pfd. St. in Silber, zusammen 6,489,740 Pfd. St., gegen 4,762,400 Pfd. St. im ersten Semester des vorigen Jahres. Dazu kommen noch 3,471,600 Pfd. St., die über Folkestone durch das Zollamt nach Boulogne und Paris gingen und die großen, auf Privatwege an die französische Bank abgelieferten Summen, die sich nicht ermitteln lassen. Von der oben genannten Totalsumme gingen 4,018,010 Pfd. St. nach Indien; 1,168,500 Pfd. St. nach China; 467,870 Pfd. St. nach Hamburg, Belgien und Rotterdam; 378,690 Pfd. St. nach der Türkei und der Krim; 111,700 Pfd. St. nach Westindien und 312,830 Pfd. St. nach Brasilien.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. Den „Novedades" zufolge war an der Börse stark von der Liquidation des spanischen kommerziellen und industriellen Kredits die Rede, wie man sagt, in Folge von Mißhelligkeiten zwischen den Mitgliedern des Verwaltungsrathes. Man sagte auch, die Konzession der Madrid-Saragossaer Eisenbahn werde zurückgezogen werden, da die Konzessionäre eine der Versteigerungs-Bedingungen nicht erfüllt haben. Diese Gerüchte bedürfen der Bestätigung. — Die Nachricht von der Verhaftung des Marquis von Montecastro zu Santander und die Entdeckung einer Karlistenverschwörung in dieser Stadt bestätigt sich. Es ist gewiß, daß die bei den beiden Italienern gefundenen Papiere die Regierung auf die Spur einer sehr gefährlichen Konspiration führten. — Die „Novedades" versichern, daß nach den jüngsten Nachrichten aus Santander keine Besorgniß mehr vorhanden sei, dort die Ruhe gestört zu sehen. Die Behörden sind auf der Hut und alle Maßregeln sind getroffen. — Es ist nur zu wahr, daß in Sevilla die Cholera wieder ausbrach. Am 30. Juni kamen an 100 Fälle vor und die Auswanderung aus der Stadt begann bedeutend zu werden.

Eine Depesche aus Madrid vom 8. Juli lautet: „Die Cholera fährt fort, in Sevilla zu wüthen. — Die Besorgnisse wegen Ruhestörungen zu Madrid sind verschwunden. — Es ist falsch, daß die Cortes aus Anlaß der Ereignisse in Kastilien von Neuem versammelt werden sollen."

Italien.

Florenz, 1. Juli. Unter diesem Datum bringt die „A. Z." über die Ursache der kürzlich, wie seiner Zeit gemeldet wurde, massenhaft vorgenommenen Verhaftungen, welche die Behörden selbst mit dem größten Geheimniß behandeln, Folgendes:

„Am Vorabend des Erinnerungstages des Kampfes von Montanara, am 28. Mai Nachts gegen 11 Uhr, wurden hier auf der Piazza del Granduca von unbekannter Hand Schwärmer abgebrannt. Die Polizei setzte sich in Bewegung, die Urheber zu entdecken, jedoch ohne Erfolg. Da geschah es, daß an einem der ersten Abende d. Mts. in einem vor Kurzem eröffneten Speisehaus dessen neuer Wirth, ein Anhänger Mazzini's, und schon in die politischen Umtriebe des Jahres 1848 stark verwickelt, zur Einweihung seines Gasthauses seinen Freunden ein Abendessen gab; die durch geistige Getränke erhitzten jungen Leute, schon aufgeregt durch die letzten marktschreierischen Tiraden und Freiheitsversprechungen der Herren Cavour und Genossen, hielten die ausschweifendsten Reden, brachten Toaste auf das Wohl Mazzini's und prahlten mit ihrer Hoffnung auf das baldige Zustandekommen eines einheitlichen italischen Freistaats. Dienstfertige Kundschafter hinterbrachten der Behörde diesen Vorfall und die Namen der Theilnehmer. Die Polizei verhaftete ohne Verzug die Hauptpersonen; begnügte sich jedoch nicht damit, sondern legte nun auch Hand an alle die, welche mit den Beschuldigten bekannt oder verwandt waren, oder sonst in vertrautem Umgang gestanden. Die Zahl der so nach und nach Verhafteten ist uns auf 102 angegeben, besteht aber mit Ausnahme jenes Speisewirths aus jungen Leuten der allerniedrigsten Volksklasse, worunter namentlich viele aus Bologna und der römischen Provinz. Ein hiermit in Verbindung gebrachtes, jedoch unverbürgtes Gerücht sprach von dem beabsichtigten Ausbruche eines Putsches am Johannistag, dem größten Volksfest der Florentiner, zu welchem von nah und fern alljährlich eine Masse Landleute herbeikommen. Die Sache gewinnt einigermaßen an Wahrscheinlichkeit, wenn man erwägt, mit welchem Geheimniß die Behörden die Untersuchung betreiben und noch fortdauernd nach Mitschuldigen spähen, hin und wieder auch noch einzelne Verhaftungen vornehmen. Am Festtage selbst hatte man, gegen frühere Jahre, ungewöhnliche militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, und ein besonderes Bataillon Verstärkung von Livorno hierher gezogen. Unseres Erachtens war aber die ganze Geschichte ohne alle politische Bedeutung, und die Polizei würde besser gethan haben, den Vorfall mit Stillschweigen zu übergehen, als durch die vorgenommenen Verhaftungen das Volk unnützer Weise aufzuregen"

Inzwischen sind die vorstehend erwähnten in Florenz zur Johanniszeit seit Jahrhunderten üblichen und bis zum Peter und Paulstag sich ausdehnenden Festlichkeiten, als Corsofahrten, Wagen- und Pferde-Wettrennen, Feuerwerk und Illumination, Tombola u. s. w., auch in diesem Jahr, vom schönsten Wetter begünstigt, bei großem Zusammenfluß von Fremden und Einheimischen abgehalten, und ohne Unfall und Ruhestörung vorübergegangen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Juni. Ich theile Ihnen mit, welchen Eindruck die dem Baron Williams erwiesenen Auszeichnungen hier gemacht haben. Zuerst tritt er hier als englisches Mitglied der vor mehreren Jahren in Erzerum versammelt gewesenen Kommission zur Bestimmung der russisch-türkisch-persischen Grenze auf, und erscheint dann während des Kriegs mit Oberstenrang als englischer Kommissar bei der anatolischen Armee. Durch gewissen Einfluß erhält er den türkischen Rang als Liwa, später als Ferik, und wird endlich gar Muschir! Nun, wenn die türkische Regierung hierdurch ein Beispiel geben wollte, daß auch Christen in ihrem Heer zu den höchsten Würden gelangen können, so verdient dies alle Anerkennung. So weit sein curriculum vitae. Nun folgt die Behauptung, daß es ganz unrichtig war, Kars halten zu wollen; man hätte sich zurückziehen und die hinterliegenden Päße vertheidigen sollen. Das war auch Abdi Paschas Plan. Er wollte in dem schlecht befestigten Kars nur ein Korps von Baschi-Bozuks lassen, und dann gelegentlich aus seinen Positionen hervorbrechen und die Russen überfallen; allein theils durch Intriguen, theils wegen der Zerrüttung, in der sich die dortige Armee befand, die aber in Grund genommen auf ganz andere Ursachen zurückgeführt werden muß, ward Abdi Pascha abgesetzt, und an seine Stelle kam Ismael Pascha. Bevor dieser aber auf seinen Posten abgehen konnte, sandte er seinen Chef des Generalstabs, Hussein Pascha (vor wenigen Jahren noch Schüler der hiesigen Kriegsschule) nach dem asiatischen Kriegsschauplatz. Dort angekommen, gerieth derselbe auch sogleich mit Williams wegen der von diesem getroffenen Anordnungen in Zwist. So z. B. befand sich 4 bis 5 Stunden vor Kars bei einem Dorf ein Beobachtungsposten von 1 bis 2 Schwadronen Kavallerie; diesem wollte Williams eine Batterie Kanonen zur Hilfe geben um den Russen, wie er sagte, die Zähne zu weisen. Hussein Pascha behauptete: es sei doch nicht Zweck im Krieg, dem Feinde die Zähne zu weisen, sondern zu handeln, wo es die Umstände erfordern; hier aber hätten die Geschütze gar keinen Nutzen, sondern würden nur verloren gehen. In solcher Weise wurde das Benehmen zwischen beiden immer gespannter, und als Williams sah, daß Hussein Pascha ganz das Vertrauen seines Chefs besaß, setzte er es durch, daß Ismael Pascha nach Rumelien geschickt wurde, und an dessen Stelle Wasif Pascha, ein guter, aber des Kriegshandwerks unkundiger Mann, das Armeeoberkommando erhielt. Dadurch fiel auch Hussein Pascha, der in Arrest gesetzt, und später aus Gesundheitsrücksichten nach Konstantinopel geschickt wurde. Das bekannte Ende war, was Hussein vorausgesagt hatte, daß Kars genommen wurde. Dies ist das Resume der türkischen Betrachtungen über die Thaten Williams Pascha; nur ist noch zu bemerken, daß sie irrthümlicherweise Lord Redcliffe als dessen Gönner ansehen, der alle jene Verhältnisse durch seinen Einfluß herbeigeführt habe. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 30. Juni. Das „J. de C." veröffentlicht zwei, seiner Behauptung nach, ihm direkt aus Tscherkessien zugekommene Schriftstücke. Das erste derselben resumirt die von den Russen gegen die Tscherkessen vom zehnten Tage nach dem Friedensschlusse ab verübten Feindseligkeiten.

Das zweite lautet:

„An den Kaimakam des Großvezirs.

Die von den Unterzeichneten vor einiger Zeit an den kaiserlichen Thron entsendeten Abgeordneten sind zurückgekehrt und haben uns Ihre Befehle überbracht, die wir freudig und dankbar empfingen; wir flehten zum Himmel, daß er unserem Monarchen langes Leben gewähre und alle seine Wünsche erfülle.

Es ist uns auch Ihr Befehl bezüglich der Rückkehr Sefer Pascha's nach Konstantinopel zugekommen. Wir haben uns jedoch einstimmig Alle seiner Abreise entgegengesetzt und werden dies auch fernerhin thun.

Sefer Pascha stammt von einer alten Familie unseres Landes ab und ist einer unserer angesehensten Angehörigen. Er hat zu allen Zeiten sein Leben für den Dienst unserer Regierung und für unsere Religion aufs Spiel gesetzt. Wir haben daher seine Abreise gehindert, damit er unser Schicksal theile.

Uebereinstimmend mit ihm werden wir uns bis auf den letzten Mann tödten lassen.

Die Abgeordneten, welche dem Monarchen unsern festen Entschluß hinterbracht haben, uns nie von seiner Regierung loszusagen und nur die von ihm ernannten Chefs anzunehmen, befanden sich noch in Konstantinopel, als wir einen Eid ablegten, auf diesem Entschlusse zu beharren.

Jetzt haben wir uns 50,000 Mann stark vereinigt, um diesen Eid nochmals zu schwören; wir werden ihn halten bis zur Ausrottung der tscherkessischen Nation und sind hierin eines Sinnes mit Sefer Pascha.

So werden wir Ihren Befehlen nachkommen und so viel es in unserer Macht steht, an der Einigung unseres Landes arbeiten, geleitet von Sefer Pascha, dem wir in Allem gehorchen werden. (Folgen 51 Unterschriften.)

Marschall Pelissier und Sir W. Codrington werden vor ihrer Abreise aus dem Orient noch großen militärischen Feierlichkeiten in Konstantiopel beiwohnen und jeder vom Sultan einen Ehrensäbel und den Medjidje-Orden in Brillanten erhalten.

†) **Konstantinopel,** 26. Juni.*) Die Reize, mit denen die Natur den Bosporus so verschwenderisch ausgestattet hat, erhalten einen Zuwachs von Anziehungskraft durch den gewaltigen Verkehr, der seit Ausbruch des Krieges diese Meerenge belebt, jetzt aber vielleicht seinen Kulminationspunkt erreicht hat. Abgesehen von tausenden vor Anker liegenden Handels- und Kriegsschiffen ist die Reihe derjenigen, die vorbeipassiren, ununterbrochen, und kein Tag vergeht, an dem nicht stolze Zweidecker oder Dreidecker vorüber dampfen, entweder Truppen an Bord führend, um sie nach England oder Frankreich zurückzubringen, oder nach der Krim steuernd, um neue Truppen 2c. zu holen. Etliche große wie kleinere Kriegsschiffe, darunter der bekannte Agamemnon, legten in Kululi an, um sich ihrer Kanonen zu entledigen und das Ausladen und Ueberladen in Segelschiffe fällt dann den Regimentern der deutschen Legion anheim, die mit Hilfe von improvisirten Krähnen damit immer ungemein schnell fertig werden.

Die 2 Kompagnien des 1. Infanterie-Regiments der Legion, die während der verflossenen 6 Monate nach Sinope detachirt waren, sind nun auch zurückgezogen. Eigenthümlich ist, daß Türken sowohl wie Griechen in Sinope ihr Bedauern über den Abmarsch der beiden Kompagnien auf mannigfache Weise zu erkennen gaben, und daß die Griechen und Armenier sogar um längeres Verbleiben des Detachements wiederholt petitionirten, obwohl die Sympathie der Legionäre für die sinoper Griechen, die im Allgemeinen sich geldgierig und perfide bewiesen hatten, im Laufe der Zeit sehr erkaltet war. Das Petitioniren der Griechen fand indessen im Grunde darin seine Veranlassung, daß von türkischer Seite mehrfach Drohungen ausgestoßen waren, bezüglich des Verhaltens, welches jene während der Seeschlacht beobachtet hatten, denn die Türken wurmt es begreiflicher Weise nicht wenig, daß ihre Stadt durch russische Geschosse fast zur Hälfte in Asche gelegt worden, während die Griechenstadt fast gar nicht gelitten hat. Indem aber die deutschen Kompagnien strenge Mannszucht und Ordnung hielten, erwarben sie sich damit außer der Anerkennung des englischen Oberkommandos auch Zuneigung und Respekt bei den verschiedenen Parteien am Orte. Die Präzision und Gewandtheit im Exercitium und Manövriren, die dort mit einer gewissen Selbstgefälligkeit zur Schau gestellt wurde, verfehlte natürlich eben so wenig Eindruck zu machen, und das nicht blos bei den Eingeborenen, sondern auch bei den anwesenden Engländern. An die Stelle des regen Treibens und Gewühls, das bis dahin in Sinope geherrscht hatte, war beim Abmarsch des Detachements Todtenstille getreten. Der Rest der Pferde, Maulthiere, Esel und Kameele, einige tausend Köpfe zählend, wurde theils an Ort und Stelle meistbietend verkauft, theils zu gleichem Zweck ins Innere Kleinasiens getrieben. Nach Maulthieren war lebhafte Nachfrage und die Einwohner zahlten 3—8 Pf. St. pro Stück. Die Kameele mußten sämmtlich fortgeschickt werden. Hunderte waren schon im Laufe der Zeit gefallen und die Uebriggebliebenen glichen nur noch Skeletten, obwohl es ursprünglich schöne Thiere gewesen waren. Durch Räude und andere Krankheiten hatten sie ihr Fleisch und alle Haare verloren. Die Asiaten und Afrikaner, die als Treiber dienten, und den englischen Behörden, wie den Einwohnern so viel Sorge bereiteten, waren mittlerweile auch alle weggeschickt worden und an das vergangene Treiben und Wogen erinnerten nur noch etliche Dutzend mächtige hölzerne Schuppen, die außerhalb Sinope zu einem Lager zusammengereiht, Thieren wie Treibern zum Obdach gedient hatten. Der englischen Regierung kostete jeder Schuppen 250 Pf. St. und endlich verkaufte sie Stück für Stück für nicht viel mehr als so viel Pence. Um Sinope herum, namentlich in östlicher Richtung, dehnen sich mächtige Wälder aus, und Holz hat daher dort wenig Werth. Bei dem Ueberfluß an trefflichem Bauholz verschiedener Gattung, womit das Land dort gesegnet ist (auch an Flüssen fehlt es nicht), wird es nun doch einem schlesischen Industriellen unbegreiflich erscheinen, daß die englische Regierung sich schließlich vergebens nach einem Käufer für eine sehr gute Dampf-Säge-Maschine hat umsehen müssen, die in Sinope während etlicher Monate in Wirksamkeit gewesen war. Wer sich aber die dortige Gegend und deren Kulturzustand näher betrachtet, der muß wohl erkennen, daß solcher Indifferentismus sich keineswegs auf Zweige moderner Industrie allein erstreckt. Immense Strecken des herrlichsten Ackers selbst um Sinope herum, liegen gänzlich unbebaut, während die sinoper Einwohnerschaft ihren Bedarf an Korn und Mehl großentheils von auswärts bezieht. Was für ein Feld des Wirkens für eine aufgeklärte Regierung in solch' verwahrlostem Lande!

Mit dem Abbruch des Lagers, der ohne Zweifel stattfindet, um die Bretter anderweit nutzbar zu machen, wird indessen nicht jedes äußere Zeichen der Erinnerung verschwinden. Die heranwachsende Generation wird noch in späten Jahren von den deutschen Soldaten zu erzählen wissen, die sie so gern hatte. Vermochten diese sich doch zuletzt kaum des jungen Volkes zu erwehren, das auf der Straße links und rechts herbeiströmte, um der wandernden Rothjacke die Hand zu reichen, da es bekannt geworden war, daß der Deutsche damit den herzlichen Gruß ausdrücke. Aber auch einen sichtbaren Gegenstand des Andenkens hat das Detachement zurückgelassen und das sind die Gräber zweier Soldaten, Namens Fels und Nagel. Beide hatten sich während ihrer Dienstzeit musterhaft geführt, was einen Grund mehr bot, sie mit besonderer Feierlichkeit zur Erde zu bestatten. Die Särge hatten die deutsche Form, waren schwarz beschlagen und mit grünen

*) Anm. d. Red. Der geehrte Hr. Correspondent wolle uns das unregelmäßige Eintreffen der Zeitung nicht zur Last legen; dieselben werden pünktlich expedirt.

Lorbern, Epheu und Blumen reich bekränzt. Ein gerade anwesender römisch-katholischer Mönch in Ordenstracht fungirte als kirchliche Autorität. Das militärische Ceremoniell richtete sich theils nach preußischem, theils nach englischem Muster. Die Begräbnißstätte ist auf einem Abhange am Ufer des schwarzen Meeres. Die Kreuze an den Gräbern haben deutsche Inschriften.

Kululi liegt bekanntlich an dem asiatischen Ufer des Bosporus, Konstantinopel schräge gegenüber. Die der Legion eingeräumten Baracken, in denen einst Janitscharen hausten, fassen nur 2 Regimenter, und die andern 2 Regimenter kampiren hoch auf dem Berge unter den Zelten, wo auch der Exerzierplatz sich befindet. Nicht sehr weit davon lagern etliche Tausend des ehemaligen englisch-türkischen Kontingents, welches die türkische Regierung übernommen hat, ebenfalls unter Zelten. Die Hitze ist jetzt unerträglich. Als vor einigen Tagen die Brigade nach Skutari marschirte, um dort vor dem kommandirenden General zu paradiren, hatte sie unterwegs nicht weniger als 30 Kranke, die sich nach Rückkehr in die Quartiere freilich wieder erholten. Die Zahl der Hospitalkranken beläuft sich auf etwa 150, was im Grunde gerade kein ungünstiges Verhältniß ist, wenn man die gegenwärtige Temperatur in Anschlag bringt. Wenigstens hat bis jetzt keine der zur Erscheinung gekommenen Krankheiten einen epidemischen Charakter angenommen. Der Regimentsarzt Dr. Samoje, Ihr Landsmann, ist jetzt zum zweitenmale todt gesagt worden, diesmal von der „Dorfzeitung." Zur Beruhigung der dortigen Angehörigen und Freunde des wegen seiner Thätigkeit wohlgeschätzten Mannes kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die Nachricht der „Dorfztg." völlig aus der Luft gegriffen ist, und Dr. Samoje nach wie vor im erwünschtesten Wohlsein seinem ärztlichen Berufe im 1. Regiment obliegt. Kürzlich amputirte er glücklich einen englischen Steuermann, dessen Arm zerschmettert worden war.

Vergangene Woche hieß es, daß die deutsche Brigade nach Konstantinopel und Pera verlegt werden würde, weil man Unruhen unter der Bevölkerung befürchtete. Die Veranlassung scheint indessen weggefallen zu sein, vielmehr hat gestern die Brigade Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach England in Bereitschaft zu setzen, wo sie ohne Zweifel alsbald aufgelöst werden wird, obwohl das Ministerium sich einige Mühe geben dürfte, dem gänzlichen Auseinanderfall der deutschen Legion entgegenzuwirken, Wenigstens kann man sich nichts Rührenderes denken, als die Berichte, die fortdauernd von den englischen Generalen über die deutsche Brigade erstattet werden, selbst auf Kosten der eigenen englischen Regimenter.

Alexandria, 28. Juni. Vergangenen Sonnabend hatte der Vicekönig eine erste politische Unterredung mit dem Ex-Großvezier Reschid Pascha. Beide sind mit der Eisenbahn bis zum Nil gefahren und noch am Abend desselben Tages wieder zurückgekehrt. Man weiß nicht, was in dieser Unterredung, die nur wenige Zeugen hatte, besprochen wurde. Gewiß ist, daß Reschid Pascha und Kiamil Pascha, der ihn begleitete, von der Ehrlichkeit Mohamed Said's überzeugt sind, besonders in Folge der Aufklärungen, die der Vicekönig über verschiedene Punkte gegeben haben soll. Außer dem Ehrensäbel schickt Abdul Medschid dem Vicekönig eine Gedenk-Medaille, von welcher er bisher nur zwei Exemplare verschenkt hatte, und den Titel eines Divisions-Generals (Ferik Pascha) für seinen jungen Sohn. Der Sultan hat — und das geschieht selten — diese Gnadenbezeigung in einem ganz von seiner Hand geschriebenen Briefe dem Vicekönig angezeigt. Gewöhnlich schreibt der Sultan bei feierlichen Gelegenheiten blos das erste Wort. Reschid Pascha sieht also den Vicekönig in Gunst, und es ist wohl möglich, daß er blos gekommen, diesem zu schmeicheln und seine Gegner in Konstantinopel zu erschrecken. Der Vicekönig schickt, wie man sagt, 30,000 Fr. für die Ueberschwemmten nach Frankreich. — Die Ordonnanz, welche den christlichen Soldaten gestattet, an Sonn- und Feiertagen mit ihren Offizieren in die Messe zu gehen, befindet sich bereits in Ausführung. Die Armee wird nun reduzirt werden, wie dies sofort nach dem Abschlusse des Friedens beschlossen worden ist. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 12. Juli. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Frhr. von Schleinitz ist mit dem heutigen Schnellzuge von Berlin hier wieder eingetroffen.

---

* **Breslau,** 12. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Girth, Konsistorialrath Heinrich, Pastor Winzker (Probepredigt zu Bernhardin), Pastor Gillet, Prediger Hesse, Ober-Prediger Reizenstein, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Pastor Etzler, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst). — Die Nachmittags-Predigten werden halten die Herren: Diak. Gossa, Subs. Weiß, Diak. Dietrich, Pred. Tusche, Dr. Schian (zu 11,000 Jungfrauen), Kand. Sommer (zu Barbara) und Prediger Weiske (zu St. Christophori). — Mittwoch den 9. Juli empfingen durch Konsistorialrath Wachler die Ordination: Karl Wilhelm Müller, berufen zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Kammelwitz, Kreis Steinau; Reinhold Julius Schmidt, berufen zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Patschkau; Karl Friedrich Eduard Schulz, berufen zum Pfarrvikar der evangelischen Kirche, zunächst für Jerschendorf. — Am vorigen Sonntag nach der Amtspredigt wurden durch Diak. Weingärtner 5 Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt konfirmirt. — Mittwoch den 16. Juli Nachmittags 5 Uhr wird der hiesige Missionsverein für China in der Hofkirche sein viertes Jahresfest feiern, wobei Konsistorialrath Dr. Gaupp das Eingangsgebet, Diak. Goguel aus Schweidnitz die Predigt und Missionar Neumann aus China eine Ansprache übernommen haben.

• **Breslau,** 12. Juli. [Tagesneuigkeiten.] Sonntag Nachmittag erfolgt die feierliche Einführung des neuen Schützenkönigs und der Ritter (die Herren Schmiedemeister Pufffke, Kaufmann Böttger und Kürschnermeister Brachmann). — Nachmittags 2 Uhr versammelt sich das breslauer Bürgerschützen-Corps (welches unter den besten Schützen zwei Mitglieder hat, den König und den zweiten Ritter) und alle diejenigen, welche sich am Zuge betheiligen wollen, auf dem Zwingerplatze. (Es wollen sich nämlich, wie verlautet, nicht allein die gesammte Schmiede-Innung, die Kürschner-Innung, die uralte Pelltafel-Gesellschaft, und viele andere Bürger dieser Stadt, sondern auch die Schützen-Gilde aus Hundsfeld am Zuge betheiligen.) Um 3 Uhr bewegt sich der Festzug durch die Stadt nach dem Schießwerder. Um 4 Uhr fahren der König und die beiden Ritter mit ihrem Ehrengeleite in voller Gala nach dem Schießwerdergarten, an dessen Eingange sie feierlichst empfangen und vor dem in Parade aufgestellten Festzuge vorbeigeführt werden. Nach 7 Uhr werden der Schützenkönig und die Ritter nach dem Rathhause und dann in ihre respektiven Wohnungen geleitet. Die Reihenfolge des Festzuges dürfte folgende sein: 1) Die Kapelle des breslauer Bürgerschützen-Corps, 2) ein Zug desselben Corps, 3) der König mit seiner Begleitung, 4) die beiden Ritter mit ihrem Geleite, 5) die Schmiede-Innung mit ihren Fahnen und Emblemen, 6) die Kürschner-Innung, 7) die Mitglieder der Pelltafel-Gesellschaft &c., 8) die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments, 9) die Schützengilde aus Hundsfeld, 10) die zweite und dritte Kompagnie des breslauer Schützen-Corps. — Wir wünschen dem bürgerlichen Feste recht günstiges Wetter.

Neu eingetretene Verhältnisse haben eine Abänderung der Zeiteintheilung für die diesjährigen Schießübungen des hiesigen Artillerie-Regiments in Karlowitz nothwendig gemacht. Dieselben werden hiernach in folgender Ordnung stattfinden: am 16., 17., 18., 19., 21., 22. und 23. Juli bei gewöhnlicher Absperrung, am 24. und 25. Juli große und seitwarts erweiterte Absperrung, am 26. und 28. Juli gewöhnliche Schießübung, am 29. und 30. Juli seitwärts erweiterte Absperrung, am 1. August große Absperrung, am 2. August gewöhnliche Uebung, am 9. August Nachtschießen, am 12. August und außerdem noch an einem zu bestimmenden Tage (vom 4. bis 7. August) gewöhnliches Schießen.

Das hiesige „Kreisblatt" publizirt eine Regierungsverordnung, betreffend die Form der Subsellien in den Schulen.

Schon vor zwei Jahren hat der Herr Präses des katholischen Gesellen-Vereins, Kuratus Nicht, die Errichtung eines Gesellenhospiz angestrebt, hat jedoch bis jetzt wenig Erfolge errungen. Die Beiträge, welche eingegangen sind, reichen nicht zur nothwendigsten inneren Einrichtung, geschweige denn zum Ankauf eines passenden Gebäudes hin. Da nun ein nicht zu hoch im Werth stehendes geeignetes Grundstück käuflich ist, richtete derselbe an alle begüterten Menschenfreunde die beachtenswerthe Bitte: ob sich nicht ein bemittelter Wohlthäter fände, welcher das Haus ankaufte und dem Gesellenvereine in der Art überließe, daß dieser nach und nach Abzahlungen machte und sich so das Grundstück erwürbe? — Möchte dies keine Fehlbitte sein!

** **Breslau,** 12. Juli. [Landtagswahl.] Bei den heute im hiesigen Ständehause, unter Leitung des königlichen Wahl-Kommissarius Herrn Landrath v. Goldfuß aus Nimptsch abgehaltenen Wahlen der Deputirten, resp. Stellvertreter zum Provinzial-Landtage (für die Kreise Breslau, Neumarkt, Nimptsch, Ohlau u. Strehlen) wurden von der Ritterschaft die Herren Graf Zedlitz-Trützschler, Graf Saurma-Jeltsch und Kammerherr Kraker von Schwarzenfeld auf Bogenau wiedergewählt; ebenso wurde seitens der städtischen Wahlberechtigten Herr Bürgermeister Fiebig aus Kanth wiedergewählt; von den Rustikalen wurde Herr Gutsbesitzer Friede aus Kl.-Jeseritz als Deputirter neu und Herr Gasthofsbesitzer Heider aus Kostenblut wieder gewählt.

---

§ **Breslau,** 12. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Nach dem so eben ausgegebenen vierten Jahresbericht des hiesigen evangel. Missionsvereins für China, welcher vom März v. J. bis Ende Juni d. J. reicht, haben sich die Beisteuern im verflossenen Jahre wiederum etwas vermehrt. Es konnte demzufolge im Juli v. J. ein erhöhter Beitrag von 100 Thaler an den berliner Hauptverein abgesandt werden, und bleibt ein Kassenbestand von 73 Thaler 24 Sgr. 1 Pf. Aus der Provinz gingen dankenswerthe Beiträge ein, aus Glaz, aus Zobten und aus Friedland in Oberschlesien. Der Vorstand hat im Laufe des verflossenen Jahres einen sehr herben Verlust erlitten durch den am 13. Februar d. J. erfolgten Tod des Herrn Seidel, Organist der St. Christophorikirche. Seit dem März ist das Orgelspiel von dem Herrn Lehrer Weise und nächstdem von dem Herrn Lehrer Kromeyer einstweilen übernommen worden. Von sonstigen Veränderungen im Vorstande ist noch das Ausscheiden des Herrn Professors Neumann zu erwähnen.

Heute Vormittag wurde durch den Dekan der philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Elvenich der Kandidat Herr Wladislaus Nehring aus dem Großherzogthum Posen zum Dr. phil. promovirt. Derselbe hatte behufs rechtmäßiger Erlangung dieser Würde eine historisch-kritische Abhandlung geschrieben, unter dem Titel: De Polonicarum rerum seculi XVI. scriptoribus. Pars prima. De Reinholdo Heidensteinio. Als Opponenten bei der zwischen 11 und 12 Uhr in der Aula Leopoldina stattgehabten Disputation fungirten die Herren Dr. Szulc, Kand. Romanowski und Szulczewski.

Vorigen Sonntag veranstalteten die akademischen Lehrer zu Ehren des aus ihrer Mitte scheidenden Nestors der Naturwissenschaften, Herrn Geh. Hofraths Prof. Dr. Gravenhorst, ein solennes Abschiedsdiner in der Loge auf dem Dome. Seit dem Jahre 1804 bekleidete Gravenhorst den Lehrstuhl der Zoologie, anfangs in Göttingen, dann in Frankfurt a/O. und seit Vereinigung der dortigen Universität mit der hiesigen (im J. 1811) in Breslau, wo er als Gründer und Direktor des zoolog. Museums, sowie durch seine fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit ebenso wie durch seine Katheder-Vorträge sich der höchsten Anerkennung zu erfreuen hatte. Vor einigen Jahren feierte der greise Lehrer, unter großer Theilnahme, sein 50jähriges Amtsjubiläum und tritt nunmehr in den Ruhestand.

Auf dem heute hier abgehaltenen Kreistage wurde über die gegen weitere Ausbreitung der Viehseuche zu ergreifenden Sicherheitsmaßregeln berathen. Wie wir vernehmen, hat sich neben der hier bestehenden Gaskompagnie, eine neue, unter dem Namen „Schlesische Gasbeleuchtungs-Gesellschaft" gebildet. Letztere will ihre Wirksamkeit nicht auf Breslau, oder die Provinz beschränken, sondern auch nach anderen Gegenden und Ländern behufs Errichtung resp. Weiterführung von Gas-Anstalten ausdehnen. Das Gesellschaftskapital ist vorläufig auf 4 Mill. Thaler festgesetzt, und sind die Aktien bereits sämmtlich vergeben; doch kann das Kapital nach Bedürfniß vermehrt werden. — Zu Mitgliedern des provisorischen Komite's sind folgende Herren ernannt: Fabrikbesitzer Bock, Kaufmann Dr. Cohn, Gasdirektor Firle, K.-R. Friedländer, Geh. K.-R. Löbbecke, Kaufm. Reichenbach, Bankier Lorentz Salice, Kaufm. Voigt und Bankier v. Wallenberg-Pachaly. Die Statuten liegen bereits Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister vor, und wird die Gesellschaft gleich nach erfolgter Genehmigung derselben ihre Thätigkeit beginnen.

Breslau, 12. Juli. [Bauliches.] Unter dieser Ueberschrift befindet sich in der Breslauer Zeitung Nr. 319 vom gestrigen Tage ein Artikel, den Bau des Hrn. Moritz Sachs am Ecke des Ringes und Hintermarkts betreffend. Die Darstellung desselben enthält Mehres, was den Leser zu einer schiefen Ansicht der Sachlage veranlassen könnte, so weit dieselbe die Angelegenheit und das Verhalten der Besitzer der Buden betrifft, welche mit ihrer Rückseite sich an das neu zu erbauende Magazin anlehnen. — Was nun zunächst die annehmbaren Gebote betrifft, welche durch Hrn. M. Sachs den Besitzern gemacht worden sein sollen, so ist zu erwidern:

1) Gekauft hat Hr. Sachs zunächst nur die Hrn. Gerson Fränckel gehörig gewesene Eckbude, und zwar für 2500 Thlr.; von den übrigen würde demselben die nächststehende für den gleichen, die übrigen zu erheblich niedrigern Preisen feilstehen, unter andern die eine für 750 Thlr., was derselbe jedoch bis jetzt noch nicht für annehmbar erachtet hat. Auf die Bude des Posamentirer W. Backhaus, von dessen Vater für 1500 Thlr. erkauft, hat Hr. Sachs andeutungsweise, durch zweite Hand, seine „Freigebigkeit" durch ein Gebot von 1000 Thlr. bekundet.

2) Hinsichtlich des Expropriationsverfahrens, womit den Eigenthümern gedroht wird, sind dieselben nicht der Meinung, daß die angezogenen Gesetzesstellen auf sie anwendbar seien. Sollte dieser Fall übrigens dennoch eintreten, so sehen sie demselben ruhig mit der Zuversicht entgegen, daß dann um so mehr billige Rücksicht auf sie genommen werden würde. Was endlich

3) das zeitweise Liegenbleiben des Baues anbelangt, so trägt davon nicht das Fortbestehen der Buden, sondern eine in Bezug auf die von Hrn. Sachs einzuhaltende Fluchtlinie noch schwebende Differenz die alleinige Schuld.

Dies wird hinreichen, um die Grundeigenthümer jener Buden der „Municifenz" des Hrn. Sachs gegenüber vor schiefer Beurtheilung seitens des Publikums zu wahren. Backhaus.

Ω **Breslau,** 12. Juli. [Zum Lobe des breslauer Publikums.] Oftmals hat Referent an Eigenthümlichkeiten Breslau's und seines Publikums, die ihm nicht gefallen, herumgetadelt. Gern aber will er auch das Lob nicht verschweigen, wo es Lobenswürdiges trifft. — In einem „offenen Briefe," welcher betreffs der letzten Herbst-Ausstellung von Früchten und Pflanzen an die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur gerichtet wird, sagt Lehrer Immisch zu Magdeburg am Schlusse bei Gelegenheit des dem Promenaden-Inspektor Herrn Schwager für seine dem Promenaden-Wege entnommenen und zur Ausschmückung des Ausstellungs-Saales verwendeten Culturpflanzen ertheilten Preise: „Das macht Freude! Wie ganz anders ist es dagegen mit der Schonung des öffentlichen Eigenthums bei uns! Wir haben drei sehr schöne, von den Vätern der Stadt reich ausgestattete öffentliche Gärten; aber ehe eine Blüthe sich daselbst völlig erschließt, ist sie schon verschwunden und nach wenig Minuten entweder wieder weggeworfen, oder das entwendete Gut wandert, in den Händen und Körben von Groß und Klein mit schlechter, aber auch mit besserer Kleidung, frei und öffentlich der Stadt zu. Sucht man in seinem gerechten Unwillen einen solchen Raub zu verhindern, so bekommt man wohl noch zur Antwort, daß man zum Wächter des Gartens nicht bestellt sei, und doch hätte eigentlich Jeder aus mehr als einem Grunde ein Recht, sich als einen solchen zu verkündigen, hauptsächlich schon deshalb, weil viele Tafeln umher die Aufschrift führen: „„Unter des Publikums schützender Obhut!"" O, Publikum, Publikum, es muß ein Unterschied bei Dir stattfinden zwischen Breslau und Magdeburg!"

P. C. Aus einem amtlichen Berichte über den gegenwärtigen Stand der lähner Uhrenfabrikation erfahren wir, daß es dem Begründer derselben, Herrn E. Eppner, endlich gelungen ist, unabhängig von der Schweiz, in seinem Etablissement zu Lähn vollständige Uhren mit allen ihren Theilen herzustellen, die, wenn sie auch noch etwas theuerer zu stehen kommen, als das schweizer Fabrikat, dafür bedeutend solider gebaut sind. Wenn dies Ziel nicht früher erreicht werden konnte, so war daran der Umstand schuld, daß theils die Schweizer, welche als Lehrer im Guillochiren, Emailliren, Vergolden und Zeigermachen in der Anstalt wirken sollten, ausblieben, theils mehrere bereits tüchtig ausgebildete Arbeiter erkrankten. Herr Eppner mußte deshalb eine Reise in die Schweiz unternehmen, um für die erwähnten Unterrichtszweige neue Instruktoren anzuwerben. Leider waren die Forderungen dieser Leute so hoch, daß er nur die allerunentbehrlichsten engagiren konnte. Ein tüchtiger Zifferblattmacher z. B. verlangte 1250 Thlr. Gold Jahresgehalt. Herr Eppner hat ihn dadurch entbehrlich gemacht, daß er selbst als Lehrling in ein Zifferblattatelier eintrat und sich das Verfahren aneignete. Auf der Rückreise bewog er seinen Bruder Hermann Höser, nach Lähn überzusiedeln, und in der Anstalt daselbst das Atelier der Repassagen und Remontagen in Gang zu setzen. Damit hat das Etablissement in Lähn den Schlußstein seiner Selbstständigkeit erhalten, und es bleibt nun nichts mehr zu wünschen übrig, als daß das ganze preußische Vaterland von den Fabrikaten desselben Notiz nehmen möge, damit eine Anstalt, welche mit so vielen Opfern zum Heile einer zahlreichen Bevölkerung begründet wurde, aus Mangel an Absatz der Arbeit nicht wieder zu Grunde gehe. Früher gingen die in der Anstalt verfertigten einzelnen Uhrentheile nach der Schweiz; seit einiger Zeit aber lehnt man dort den Ankauf der lähner Theilfabrikate trotz ihrer innern Güte ab, weil man sich nicht selbst ein Konkurrenz-Unternehmen erziehen will. Die Schwierigkeit, in welche sich dadurch die Anstalt versetzt sieht, ist um so größer, als sie vertragsmäßig mit mindestens 100 Arbeitern arbeiten muß, und jeder Arbeiter schon als Lehrling Löhnung erhält. Es dürfte daher noch einige Zeit vergehen, ehe die Anstalt durch sich selbst die nöthigen Betriebsfonds wird schaffen können. Auch bei gutem Absatz verzehrt sich der Erwerb aus den Arbeiten der tüchtigen durch die Bedürfnisse der lernenden Arbeiter. Indessen sind dies nur die Schwierigkeiten eines Durchgangsstadiums, die voraus zu sehen waren, und die Freunde des Unternehmens um so weniger irre machen werden, als es bereits 243 Personen einen auskömmlichen Unterhalt gewährt, und außerdem fortwährend mehreren Tischlern, Schlossern, Maurern, Zimmerleuten und Tagelöhnern eine lohnende Beschäftigung bietet. Der hohe Verein, der das Unternehmen so weit geführt hat, wird dasselbe in der Nähe seines Zieles nicht verlassen. Ueber die nähere Geschichte des Unternehmens enthält die 2. Auflage des „Dresdner Albums", welche im vorigen Jahre zur Unterstützung der Rhein- und Weichsel-Ueberschwemmten in der Nikolaischen Buchhandlung erschienen ist, einen nach offiziellen Quellen bearbeiteten größeren Aufsatz von Dr. Andreas Sommer.

[Eingesandt.] Der Verein nicht promovirter Aerzte (Wundärzte erster Klasse) hat soeben den hohen Behörden in einer Denkschrift die ungünstige Lage vorgetragen, in welcher sich die Mitglieder dieses Standes den promovirten Aerzten gegenüber befinden. Wir entnehmen aus dieser jetzt veröffentlichten Schrift, daß das Institut, Wundärzte erster Klasse zu bilden, zu einer Zeit entstanden, in welcher es vielfach im Heere und in kleineren Städten und ganz und gar auf dem Lande an promovirten Aerzten fehlte, nachdem es durch segensreiche Wirksamkeit überall und vollständig seinen Zweck erfüllt, im Jahre 1846 aufgehoben worden, während die noch vorhandenen Wundärzte erster Klasse durch die fortdauernd zunehmende Zahl promovirter Aerzte in ihrer Subsistenz täglich mehr und mehr gefährdet werden. — Eine Medizinalreform, von vielen hochgestellten Aerzten angestrebt, in der Thronrede von 1850 in Aussicht gestellt, ließ mit den Aerzten auch die Wundärzte erster Klasse eine günstigere Umgestaltung ihrer durch Konkurrenz bedrängten Lage hoffen. Diese Hoffnung hat sich nicht realisirt, und die Wundärzte erster Klasse sahen sich genöthigt, behufs Beseitigung der hauptsächlichsten Hindernisse ihres Fortkommens, um ein freies Niederlassungsrecht, sowie um die Umänderung des Titels Wundarzt erster Klasse in den eines praktischen Arztes bei einem königl. Ministerio zu petitioniren. Auch kam die Sache in einer Debatte der hohen Kammer vom 16. Februar 1852 zur Sprache, wobei der damals erhobene Einwand, als sei der Zweck der Wundärzte erster Klasse noch heute derselbe wie früher, durch die Anführung widerlegt wurde, daß seit 1846 keine Wundärzte erster Klasse mehr gebildet werden, und die noch vorhandenen auf den Aussterbe-Etat gesetzt seien; eben so ermangele die ausgesprochene Ansicht, „die Wundärzte erster Klasse hätten sich nach der seit dem Jahre 1837 giltigen Bestimmung examiniren lassen, und hätten sonach auf Grund dieser Bestimmung ihre Praxis begonnen," einer festen Begründung, da sieben Neuntel derselben vor jener Zeit ihre Studien beendigt hatten. Auch wurden bei jener Debatte einige Fälle erwähnt, in denen Wundärzte erster Klasse wegen Anmaßung innerer Praxis angeklagt, die ihnen nach dem Gesetz von 1837 an Orten, wo promovirte Aerzte domiciliren, untersagt war, vom kgl. Ober-Tribnnal freigesprochen worden; ein gleich freisprechendes Urtel war in Betreff des Titels „prakt. Arzt" erfolgt, da hierin nur eine theoretische Bezeichnung liege. Dennoch wurde von dem königl. Ministerio der Titel „praktischer Arzt" den Wundärzten erster Klasse als eine Anmaßung, ja selbst als eine Täuschung des Publikums gedeutet. Während die Wundärzte erster Klasse beim Militär zu Assistenz-Aerzten mit der Befugniß, überall auch innere Praxis üben zu dürfen, avancirten, blieb hiermit im Widerspruch im Civil ihre Stellung eine untergeordnete und beschränkte. Bei der steigenden Zunahme von promovirten Aerzten in Stadt und Land, woraus natürlich selbst unter diesen eine beklagenswerthe Konkurrenz erwächst, wurden die Wundärzte erster Klasse aus dem ihnen ursprünglich angewiesenen Wirkungskreise verdrängt und in ihrer Subsistenz durch Verringerung oder gänzliche Vernichtung ihrer ärztlichen und selbst wundärztlichen Thätigkeit auch in kleineren Städten und auf dem Lande in hohem Grade geschmälert. Auf diese Uebelstände nochmals aufmerksam zu machen, und durch Gewährung eines freien Domicilrechtes, so wie durch Aenderung des Titels Wundarzt erster Klasse in den eines prakt. Arztes, so wie ferner durch eine, bewährten Wundärzten erster Klasse erleichterte Erlangung des medizinischen Doktor-Titels, jene beregten Nachtheile zu beseitigen, und den Mitgliedern dieses ehrenwerthen Standes, die ihre Studien in der Aussicht begonnen, durch sie einst ihr Brot zu finden, die ihnen gebührende Stellung, auch mit den promovirten Aerzten konkurriren zu können, einzuräumen, ist der Zweck der Denkschrift. Möge er bei den Behörden, denen die Entscheidung zusteht, eine gerechte Würdigung finden, und mögen die begründeten Klagen der Wundärzte erster Klasse endlich einmal hierdurch erledigt werden. M..... S.........

⊠ **Liegnitz,** 11. Juli. [Vermischtes.] Die Zeit der Ferien ist eingetreten, Schule und Gerichtsstätte feiern und die fashionable Welt, so wie hohe und niedere Beamte suchen Erholung in Bädern und Gebirgen, machen Reisen in weite Fernen, die es jetzt nicht mehr sind. Es ist ziemlich stille in der Stadt, von besonderen Vergnügungen, Festlichkeiten oder sonstigen geistigen Rekreationen findet sich wenig, nur die Bilseschen Konzerte bringen einigen Wechsel in die Monotonie. Um so herrlicher prangt die Gegend vom Segen des Jahres. Wohin das Auge blickt, sind die Felder mit solcher Fülle und Pracht angethan, daß

man seit langer Zeit nicht einer so reichen Ernte entgegensah. Behüte nur der Himmel vor unvorhergesehenen Fällen. Der Roggen steht schon zum Abmähen da, der körnerreiche Weizen, die Gerste und Hafer sind zwar noch nicht so weit, dürften aber auch bald daran kommen. Der Mohn und das Vogelfutter, vielfach hier in der Nähe der Stadt gebaut, erfreuen sich gleichfalls des besten Gedeihens. Nicht minder die Produkte der Kräutereien, ein Hauptnahrungszweig der hiesigen Oekonomen, so wie endlich die Kartoffeln, alles steht in erwünschter Fruchtbarkeit. Trotz diesem allen jedoch merkt man keine Verringerung der Preise. Die Metze neuer oder alter Kartoffeln kostet nach wie vor 3 Sgr., wird sich das nicht bald ändern?

Die Schwurgerichts-Sitzungen unter dem Vorsitze des Hrn. Appellations-Gerichtsraths Oellrichs aus Gr.-Glogau sind am vorigen Freitag (4. d. M.) geschlossen worden. Außer Diebstählen, Raub und vorsätzlicher Brandstiftung kamen auch Urkundenfälschungen und Bigamie zur Verhandlung. Der des vorsätzlichen Feueranlegens Bezichtigte ward freigesprochen, dagegen der Schuhmacher Knobloch aus Breslau des Verbrechens der Bigamie geständig, indem er mit seiner zweiten Frau im Scheidungsprozesse begriffen, 6 Wochen vor der richterlichen Entscheidung sich wieder verheirathete, wird mit 3 Jahren Zuchthausstrafe belegt. — Der Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Herr Wunder hierselbst, hat eine wohlfeile Hausseife angefertigt, welche bis nach Buenos-Ayres in Südamerika verführt wird. Die früher dorthin gesandten Seifen kamen zerflossen und breiig in Brasilien an, weil sie durch die Linie passirend, der excessiven Hitze erlagen. Herr Wunder hat nun eine Ingredienz angewandt und die Seife so präparirt, daß sie im festen Zustand wohlbehalten dort ankam. Es sind ihm von dem dortigen Hause F. bedeutende Aufträge geworden, so daß wohl im Laufe der Zeit der Export dorthin mit benannter Seife von großem Belang sein dürfte.

* **Hirschberg**, 12. Juli. [Wochenbericht.] Obwohl wir uns eben nicht der wärmsten Witterung zu erfreuen im Stande sind, und namentlich die Nächte von einer recht empfindlichen Kühle begleitet werden, die sogar vorige Woche in starren Frost dergestalt ausartete, daß nicht allein die zarteren Gartengewächse als Gurken, Bohnen ꝛc., sondern sogar die Kartoffeln erfroren sind, so hat, wie es scheint, das doch eben keinen nachtheiligen Einfluß auf die Vegetation, im Ganzen genommen, ausgeübt, und es steht somit, wenn uns sonst der Himmel im August günstig, für dieses Jahr auch in den Gebirgs-Distrikten eine so glänzende Ernte in Aussicht, wie wir sie leider seit 1842 nicht wieder gehabt haben. So viel Aufhebens auch Interessenten von erwähntem Froste, der allerdings für den Monat Juli eine Abnormität war, machen und so traurigen Eindruck immer die herabhängenden braunen und gelben Blätter der erfrorenen Gewächse*), namentlich aber der Kartoffeln hervorrufen mögen, so kann doch auch dem gegenüber nicht in Abrede gestellt werden, daß eben jener Frost nur strichweise Schaden, wenn überhaupt Schaden, angerichtet hat. Es kann darum auch von einer Kartoffel-Mißernte im Gebirge gar keine Rede sein und, wenn gegenwärtig die Metze neuer Kartoffeln, wie gestern auf dem Markte, mit 3 Sgr. 9 Pf. bezahlt wird, während man sie in Warmbrunn schon für 3 Sgr. verkauft, so giebt dieser Preis, den mehr der Reiz der Neuheit als der Werth der Waare bestimmt, durchaus keinen Maßstab für die künftigen Preise, welche ganz bestimmt, nach der voraussichtlich guten Kartoffelernte, gegen früher bedeutend herabgehen müssen und somit auch das wirksamste Remedium gegen zu hohe Getreidepreise sein werden. Auch alle Getreidearten prangen auf den Feldern auf das Ueppigste, und somit steht zu erwarten, daß die Noth, welche nun einmal doch, trotz aller Gegenberichte, sich jetzt noch furchtbar fühlbar macht, durch die Erfolge der diesjährigen Ernte gelindert und großem Elend abgeholfen werden dürfte. — Nach Warmbrunn, wo es bis jetzt eben noch nicht überfüllt war, strömen nun mehr und mehr Badegäste und es fängt an etwas regeres Leben dort und der Umgegend einzukehren, zumal nun auch Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern nebst Gemahlin und Gefolge daselbst eingetroffen ist. Herr Schauspiel-Direktor Schiemang, welcher schon lange auf mehr Gäste und mehr Einnahme sehnsüchtig barrt, machte bis heute nichts weniger als gute Geschäfte, und dürfte überhaupt wohl schwerlich einen pecuniären Erfolg in Warmbrunn erlangen, wie in früheren besseren Zeiten es der Fallerschen und Butenopschen Gesellschaft im „schwarzen Roß", in der alten, beengten Bretterbude, welche Thaliens Tempel vorstellen sollte und Hitze, Wind und Regen ohne alle Umstände gratis Einlaß bewilligte, gelungen ist. — Schließlich noch die Mittheilung, daß die Stände der Kreise Hirschberg, Schönau, Landeshut und Bolkenhain, welche in dem Gasthofe „zu den drei Bergen" Sitzung hielten, als Landtags-Deputirten erwählten: 1) den Obersten Herrn Baron v. Zedlitz auf Kauffung, (Abgeordneter des hirschberg-schönauer Kreises); 2) Herrn Major v. Maltitz auf Würgsdorf bei Bolkenhain. Der als Landtags-Deputirten von unseren Stadtverordneten erwählte Herr Rechtsanwalt Müller hat seine Bestätigung als solcher nicht erhalten.

*) Es gehört eben nicht zu den seltenen Erscheinungen dieses Sommers, daß man des Morgens frisch gefallenen Schnee auf den Höhen des Gebirges erblickt.

) **Salzbrunn**, 11. Juli.

Angekommen	903 Familien,	1519 Personen,
Abgereist	204 „	322 „
Bestand	699 Familien,	1197 Persenen.

⊙ **Altwasser**, 11. Juli. Die Musik des 4. Dragoner-Regiments, die gestern in der waldenburger „Plumpe" spielte, heute im Flora-Bassin agirt, reicht nicht hin, uns für die schreckliche Witterung zu entschädigen. Erst dauernde Kälte, dann stetes Regenwetter! Dennoch sind ziemlich viel Fremde angekommen, so daß der Ort besuchter ist, als in früheren Jahren. Die amtlichen (bis zum 9. Juli reichenden) Listen weisen an Kurgästen nach:

am 9. Juli	1854	315 Familien,
„	1855	336 „
„	1856	366 „

inclusive der in Salzbrunn wohnenden Kurgäste.

Wh. **Hohenfriedeberg**, 8. Juli. Wie des Königs Majestät durch fast gleichzeitige Verleihung des rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife und des Johanniterordens die gewissenhafte und treue 32jährige Verwaltung des königlichen Landrathamtes durch den Grafen v. Seherr und Thoß auf Hohenfriedeberg anerkannte, so war es auch der einmüthige Beschluß der Herren Stände des Kreises Bolkenhain, ihren Dank dafür auszusprechen, als endlich ihrem hochverehrten Landrath die nachgesuchte Erlaubniß zur Niederlegung des so lange geführten Amtes bewilligt wurde. Um Zeit zu gewinnen, den Moment des Scheidens aus dem bisher bestandenen glücklichen Verhältnisse durch ein bleibendes Andenken festzuhalten, hatten sie es bis zur definitiven Ernennung seines Nachfolgers anstehen lassen, den Gefühlen der Hochachtung und Verehrung Ausdruck zu geben. Dies geschah nun gestern durch eine Deputation der Herren Stände, bestehend aus den Rittergutsbesitzern, dem Major, Komthur des Johanniterordens, Grafen v. Schweinitz auf Hausdorf, dem gegenwärtigen Landrath des Kreises, Rittmeister Grafen v. Bülow auf Nimmersath, Landes-Aeltesten Premier-Lieutenant Herrn v. Prittwitz auf Rudelstadt, Lieutenant Herrn Kramsta auf Langhelwigsdorf, und Lieutenant Herrn Duttenhofer auf Ober-Baumgarten. Graf v. Schweinitz, als ältester Stand, dankte in ergreifender Rede dem Scheidenden für die umsichtige, uneigennützige, besonnene, immer das Beste der Einsassen im Auge behaltende Leitung der Angelegenheiten des Kreises, die sich besonders bewährt hatte durch kräftiges und muthiges Einwirken in bedrohlichen Zeiten. Dies würde allen Ständen unvergeßlich bleiben; sie wünschten, daß auch ihm ihre anerkennende, hochschätzende und dankbare Gesinnung in stetem Andenken erhalten werde, und bäten, den Pokal, den sie ihm heute überreichten, als ein Zeichen derselben so liebreich anzunehmen, wie er von ihnen dargebracht würde. Dieses schöne, mehr als anderthalb Fuß hohe silberne Gefäß, inwendig stark vergoldet, ist aus der Werkstatt des Herrn Hossauer in Berlin hervorgegangen, womit ausreichend gesagt ist, daß es ein wahres Kunstwerk sei. Auf der Spitze des Deckels breitet der preußische Adler seine Flügel schirmend aus, auf seinem und des Fußes Rande stehen die Namen der gegenwärtigen Stände des Kreises in alphabetischer Ordnung eingegraben. Vier Medaillons am Becher stellen, das eine das gräfliche Wappen in köstlicher Arbeit, die drei anderen in sinnreichen Emblemen dar, wie der scheidende Herr Landrath als Rittmeister im Befreiungskriege dem Staate kämpfend gedient, als Rechtsgelehrter die Gesetze zum Schutz der Gerechten und zur Strafe über die Uebelthäter im Kreise parteilos anzuwenden und gleichmäßig die Rechte und die Pflichten der Bewohner zu wägen gewußt, als Landwirth allen großen und kleinen Gutsbesitzern durch seinen Fleiß und seine Musterwirthschaft vorgeleuchtet. So ward wieder dem Verdienst seine Krone!

□ **Schweidnitz**, 12. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In dem Termine, welcher behufs der Wahl zweier Stadtverordneten aus der zweiten Wählerabtheilung am 7. d. M. anberaumt gewesen war, soll leider eine so geringe Betheiligung der Wähler stattgefunden haben, daß kaum der zehnte Theil derselben zur Wahl erschienen war. Man würde wohl Unrecht thun, wenn man diese in so vielen anderen Städten regelmäßig beobachtete Erscheinung lediglich dem Mangel an bürgerlichem Gemeinsinn zuschreiben wollte. Zum Theil liegt die Schuld daran, daß so manchem Gemeindewähler, der öffentlichen Auslegung der Wählerliste ungeachtet, die Abtheilung unbekannt ist, zu welcher er gehört. Es wird deshalb hierorts bei den gewöhnlichen Wahlen die Abtheilungsliste gedruckt und ein Exemplar davon einem jeden Hausbesitzer zugesendet; allein auch bei den ordentlichen Wahlen war die Betheiligung weit hinter der bei den früheren Wahlen nach der alten Städteordnung zurückgeblieben, und es frägt sich daher, ob nicht auf den früheren Wahlmodus zurückgegangen werden könnte. Dem Geiste der neuen Städteordnung würde derselbe nicht widerstreben, da diese, wie ihre Vorgängerin, eine gleiche Vertretung der Stadt durch die Stadtverordneten zugelassen und nur den Wahlkörper verändert hat. Vielleicht, wenn nicht der Zufall bei den Wahlen der Stadtverordneten entscheiden soll, wird die Nothwendigkeit erkannt werden, den Wahlmodus der alten Städteordnung herzustellen, nämlich eine Wahl in den einzelnen Bezirken, ferner die Pflicht, das Ausbleiben mit gesetzlichen Gründen beim Bezirksvorsteher zu entschuldigen, und die Bestimmung, daß derjenige, welcher wiederholt ohne gesetzliche Gründe nicht erscheint, nach dem Beschlusse der Stadtverordneten des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung auf Zeit oder für immer verlustig erklärt werden solle. — In der Sitzung der Stadtverordneten vom 10. d. M. wurde der aufs neue wieder gewählte Stadtrath und Kämmerer Thamm, unter Anerkennung seiner langjährigen und erprobten Amtsführung, durch den Ober-Bürgermeister Glubrecht auf seinen bereits geleisteten Diensteid hingewiesen und für seine neue Amtsperiode verpflichtet. Die Vorlagen der Sitzung hatten meistens nur ein lokales Interesse. An die Stelle des ausgeschiedenen Protokollführer-Stellvertreter Herrn Krause wurde der Lotterie-Ober-Einnehmer Herr Scholz gewählt, welcher schon mehrere Jahre in früherer Zeit dies Amt bekleidet hatte.

△ **Glaz**, 11. Juli. [Ausmarsch der Festungs-Artillerie.— Jahresfeier des Gustav-Adolph-Zweig-Vereins. — Regiments-Musik.] Gestern Morgen marschirte die hier garnisonirende Festungs-Artillerie-Mannschaft mit klingendem Spiel über Frankenstein nach Breslau zur Schießübung. — Heute feierte der Gustav-Adolph-Zweigverein der Diözese Glaz-Münsterberg in hiesiger festlich geschmückter Garnisonkirche seine Jahresfeier. Das Altargebet hielt Hr. Pastor Ablaß aus Reinerz, die Predigt Hr. Stadtpfarrer Büttner aus Reichenstein, über den Text: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, vorzüglich an den Glaubensgenossen"; nach der Predigt las Herr Pastor Alers aus Neurode den Jahresbericht vor. Am Ausgange der Kirche fand eine Kollekte statt. — Die von Neisse nach Glaz abkommandirte Musik des kgl. 22. Infanterie-Regiments veranstaltet allwöchentlich Konzerte hierselbst. Der Besuch des Publikums bei denselben läßt keineswegs auf eine Begeisterung für Musik schließen, trotzdem Glaz früher ein musikalisches Renomme gehabt haben soll — wie reimt sich dies zusammen?

Wh. **Camenz**, 9. Juli. Seit einigen Tagen hat unser freundlicher Ort an geselliger Unterhaltung viel gewonnen, indem nämlich die Jungmannsche Schauspieler-Gesellschaft uns durch ihre Vorstellungen die Zeit kürzt. Wie verlautet, beabsichtigt Hr. Jungmann ein Sommertheater im Freien zu errichten, um namentlich an den Sonntagen Nachmittags den entfernteren auswärtigen Besuchern unseres Ortes Gelegenheit zu bieten, diesen Nachmittag angenehm zu verleben und Abends doch nicht zu spät nach Hause zu kommen.

Die Hoffnung, daß Camenz sowohl mit der Neisse-Brieger, als auch mit der Schweidnitz-Reichenbacher Bahn verbunden werde, ja daß hierher sogar ein bedeutender Bahnhof kommen wird, scheint sich nunmehr immer stärker zu begründen. Schon haben die Terrainmessungen von hier über Ottmachau auf Neisse zu seit längerer Zeit begonnen, und zwar auf der linken Seite der Neisse, so daß Patschkau nicht mit berührt werden würde. Käme dann später noch die längst aufgetauchte Idee, die Bahn über Glaz und Mittelwalde nach der böhmischen Grenze hin zu verlängern, dann würde unser Ort sicher an Bedeutung viel gewinnen, und der gesellige Verkehr ebensowohl als der gewerbliche sich ungemein heben.

Die Getreide-Märkte in unserer Nachbarschaft gehen jetzt stumpf, und obgleich der Preis auf dieselben gegen den vor 14 Tagen nur um etwa 15 Sgr. geringer ist, so ist doch die sichere Aussicht vorhanden, in mindestens 14 Tagen noch niedrigere Preise zu erhalten, weil dann auch hier die Ernte ihren Anfang genommen haben wird. Nicht bald ist ein Jahr dagewesen, in welchem in unserer Gegend im weiteren Umkreise das Sommer- wie Wintergetreide so schön und üppig gestanden, die Aehren so körnerreich gewesen wären, als in diesem Jahre. Bestätiget sich dann noch die alte Bauernregel: Wie die erste Heu-Ernte, so auch die Kornernte; haben wir also günstiges Erntewetter, dann würde sich derjenige Landbesitzer versündigen, welcher mit dem Ausfall der Ernte unzufrieden sich erklärte. Nur die Kleesaaten haben über Winter viel gelitten, weshalb in vielen Ställen große Futternoth herrscht. Auch die Oelsaaten, die meist schon geerntet sind, standen mangelhaft und mußten größtentheils ausgeackert werden.

δr. **Neisse**, 11. Juli. Gestern und heute haben wir unaufhörliches Regenwetter — die Temperatur ist nicht über 10 G. gestiegen. Wahrlich ein schlechtes Erntewetter! In unserem Kreise ist bereits viel Roggen gehauen, und Gerste an einigen Orten schon eingebracht. Es wurde in Neuland schon Brodt von neuer Gerste gegessen. — Der auf seinem Rittergut Blumenthal weilende, durch seine gediegenen Schriften bekannte Dr. jur. utr. C. F. Koch ist mit der Hypotheken-Ordnung beschäftigt, welche bereits im Druck ist, und bald dem Publikum übergeben werden wird. Mit dem heutigen Tage fangen die Herbstferien der Realschule an; die Abiturientenprüfung auf dem Gymnasium wird den 7. und 8. August stattfinden.

p. **Brieg**, 10. Juli. [Landwehr. — Schützenfest.] Heute sind auch die Mannschaften der 7. und 8. Kompagnie (Namslau und Strehlen) des 2. Bataillons 11. Landwehr-Infanterie-Regiments entlassen worden, nachdem am 8. d. M. der General-Lieutenant v. Koch die Parade abgenommen hatte. — Gestern Mittag hielt der neue Schützenkönig, Fabrikant Robert Schärff, mit seinen Marschällen Kaufmann Hausen und Fleischermeister Olschewski, unter Böllerschüssen seinen Einzug. Voran schritt ein Musikchor in bürgerlicher Tracht, welchem zunächst mehrere als Prinzen mit Baret, Schärpe und vielen silbernen Denkmünzen geschmückte Knaben (Söhne von Schützen) und weißgekleidete Mädchen folgten, die eine unaufhörliche Fülle von Blumen auf den Schützenkönig und die Marschälle und die sie begleitenden Magistrats-Herren regnen ließen. An diese reihte sich das Musikchor der Schützengilde und diese selbst, geführt von ihrem langjährigen und weitgekannten Hauptmann, Pfefferküchler Stempel. Ueber dem Zuge wehte die Schützenfahne mit dem preußischen Adler, das königl. Geschenk S. M. Friedrich des Großen. Die älteren Fahnen, Geschenke des deutschen Kaisers und der Herzoge von Brieg, sind bei einem großen Brande mit vernichtet worden. Die Schützengilde bestand nämlich schon im 16. Jahrhunderte und ist mit alten kaiserlichen und herzoglichen, so wie nachher mit königl. preußischen Privilegien beliehen, die im Archive der Stadt deponirt sind. Das zahlreich vom Publikum besuchte Fest wurde vom Wetter köstlich begünstigt, und die vielen Paschbuden-Inhaber haben nicht schlechte Geschäfte gemacht; nicht minder der Conditor Heymann, der in diesem Jahre das einzige Restaurationszelt in dem Schützengarten aufgeschlagen hatte. Heute leider wurde der Volks- und Tanzjubel von Jupiter Pluvius gestört, der unaufhaltsam und ununterbrochen seine sonst heilsamen, aber den Festbesuchern unliebsamen Gaben herabströmen ließ. Am dritten Festtage werden nämlich die Geldprämien durch Gleichschüsse erworben und vertheilt.

8 **Ratibor**, 10. Juli. Die von hier nach Nikolai und Leobschütz führenden Zweigbahnen werden nunmehr schon täglich, erstere bis Orzesche, letztere ihrer ganzen Ausdehnung nach mit Extra- und Bauzügen befahren. Am 7. d. Mts. fand durch den Regierungs- und Baurath Schwedler eine Besichtigung der Strecke bis Leobschütz statt, und darf man nunmehr, nachdem das Direktorium auch die Vollendung aller Baulichkeiten in den Bahnhöfen mit Nachdruck betreibt, der Uebergabe der Zweigbahn an den öffenlichen Verkehr, wie es projektirt wird, bis Leobschütz zum 1. Septb., bis Nikolai in etwas späterer Frist entgegensehen. Gegenwärtig befindet sich hier der Generalsuperintendent Dr. Hahn. Derselbe wohnte zu öfterenmalen in dem hiesigen Gymnasium dem evangelischen Religionsunterrichte in allen Klassen, sowie auch den hebräischen Lektionen bei. — In erfreulicher Weise beginnt der Bau der neuen Johanniskirche in Ostrog. Von nah und fern treffen noch ziemlich zahlreiche Beiträge ein; rühmend ist namentlich die Opferwilligkeit selbst der ärmsten Landleute zu erwähnen, wo es gänzlich an Mitteln mangelt, da sucht ihr frommer Sinn durch unentgeltliche Handleistungen das Werk nach Möglichkeit zu fördern. — Die hiesige Liedertafel hielt, nachdem sie lange kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, in den letzten Wochen öftere Zusammenkünfte in den öffentlichen Gärten. Auf den Sonntag beabsichtigt dieselbe eine Sängerfahrt nach Tworkau. — An dem heutigen Börsentage wurden bezahlt per Scheffel Weizen gelber 86pfd. 111 Sgr., 87pfd. 105 Sgr., 87pfd. effekt. 112 Sgr.; weißer ohne Gew. 100 Sgr.; Roggen 83pfd. 98 Sgr.; Gerste 71pfd. und ohne Gew. 68—70 Sgr.; Hafer 76 Sgr. Eingeführt wurden per Eisenbahn vom 3. bis incl. 9. Juli über Oderberg 62 Schfl. Weizen, 2841 Schfl. Roggen, 727 Schfl. Mais, 62 Schfl. Gerste, 3666 Schfl. Hafer; über Ratibor hinaus: 209 Schfl. Weizen, 7480 Scheffel Roggen, 8193 Scheffel Mais, 2561 Scheffel Gerste, 17,408 Scheffel Hafer, 270 Ctr. Mehl, 692 Ctr. Bohnen, 5232 Ctr. Hirse, 173 Ctr. Erbsen, 170 Ctr. Graupe.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Die hiesige Handelskammer publizirt ein Reskript des Herrn Handelsministers, welches mehrere Punkte des eingesendeten Jahresberichts der Handelskammer erledigt. Unter anderem wird die Behauptung widerlegt, daß durch den Vertrag mit Oesterreich vom 19. Februar 1853 der kleine Grenzverkehr mit diesem Lande vernichtet worden sei. Nur der unredliche Verkehr habe in Folge des Zollkartells abgenommen, und wird in Folge der in neuester Zeit in Oesterreich für die wichtigeren Kolonialwaaren eingetretenen Zollermäßigungen ferner abnehmen. — Die Beseitigung der vielfachen Hindernisse, welche der Herstellung der schlesischen Gebirgs-Eisenbahn noch entgegenstehen, ist Gegenstand der unausgesetzten Fürsorge der Regierung.

† Landeshut. Die Kapelle des 4ten Dragoner-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Riebe konzertirt jetzt hier, im Flora-Bassin und im Garten „zur Plumpe" in Waldenburg.

± Waldenburg. Am 7. Juli wurde ein Bergmann aus Gottesberg in dem Maschinen-Teiche zu Nieder-Hermsdorf ertrunken aufgefunden.

≏ Glogau. Der „Anzeiger" berichtet von einem Unfalle seltener Art, der Kindern und namentlich Eltern zur Warnung dienen kann, und der in voriger Woche dem Sohne eines Musikers, einem muntern 6jährigen Kinde begegnete. Dasselbe hatte nämlich das Unglück, eine Bohne, mit der es gespielt, zu verschlucken. Sie war jedoch nicht in die Speise-, sondern in die Luftröhre gerathen und hier geblieben, da das Kind wohl nicht im Stande war, sie herauszuhusten. Die Herausschaffung gelang auch der ärztlichen Geschicklichkeit nicht, denn selbst das Aufschneiden der Luftröhre blieb ohne Erfolg. Das unglückliche Kind starb nach etwa 8 Schmerzenstagen.

= Münsterberg. In unserem Wintergarten konzertirt Sonntag, den 13. Juli, die Kapelle der kgl. 6. Pionnier-Abtheilung aus Neisse. Auch in der Stadtwaldlaube ist Sonntag und Montag Konzert von dem Musikchor des hiesigen Landwehr-Bataillons. Am Schlusse der betreffenden Annonce spricht der Restaurateur die Bitte aus: „Sollten Herrschaften außer Sonntag, Montag und Donnerstag die Laube besuchen, mich gefälligst davon benachrichtigen zu wollen, da ich der Unsicherheit wegen nicht immer große Vorräthe im Walde haben kann."

⊙ Freistadt. Am 8. d. M. fand auf dem an der Straße nach Grünberg liegenden Felde des Herrn Schwerdfeger auf Nieder-Siegersdorf die von dem land- und forstwirthschaftlichen Vereine veranstaltete Schaustellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen statt. Dieselbe war von gewerbtreibenden der Stadt sowohl als auch von außerhalb reichlich beschickt. — In der Nacht zum 8. d. Mts. braunte zu Nieder-Siegersdorf ein Bauergut bis auf ein massives Gebäude nieder, wobei 68 Schafe und sämmtliche Sachen der Dienstleute mit verbrannten.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Der französische Dichter Ponsard hat ein tendenziöses Lustspiel gegen die Börse geschrieben und vom Kaiser deshalb ein Belobigungsschreiben erhalten. Die Course sind darum nicht gewichen, aber Herr Ponsard lacht sich ins Fäustchen, denn, wie uns verrathen wird, hat er sein Stück nur geschrieben, um sich dafür zu rächen, weil er in Börsen-Spekulationen ein Haar gefunden hat, welches ihm selbst nicht Frau Emilie Hoffmeister in Berlin ausziehen kann.

Die genannte Dame beschäftigt sich nämlich, laut Annonce in Nummer 159 der „Voß. Z.", mit dem Ausziehen der grauen Haare, und ihre Hilfe scheint viel in Anspruch genommen zu werden, da die genannte Heilkünstlerin, ihrer eigenen Erklärung zufolge, am sichersten nur des Sonnabends in ihrer Wohnung zu finden ist.

Zu verwundern ist der Zulauf nicht, denn obwohl der Weltlauf hastig genug geht, daß man nur mitzulaufen vermag, wenn man sich's zum Grundsatz gemacht hat, sich über nichts ein graues Haar wachsen zu lassen, so läßt sich die physische Welt doch von der moralischen nichts weiß machen, sondern bleibt bei ihrer Graufärberei.

Ja diese muß in eben dem Maße schneller und vollständiger wirken, je rascher wir zu leben gewohnt sind, und da unsere Herren Jungen, wie man ziemlich allgemein behauptet, keine Jugend mehr haben,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 323 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. Juli 1856.

(Fortsetzung.)

kann man sich die Beschäftigung der Frau Hoffmeister mit — jungen Greisen nicht lebhaft genug denken.

Allerdings wird Niemand dadurch jünger, daß er sich die grauen Haare ausraufen läßt — höchstens kahler; aber doch macht das erste graue Haar, welches wir nach einer sorgenvollen oder durchjubelten Nacht beim Morgengähnen entdecken, einen so unangenehmen Eindruck, daß wir uns nicht schnell genug in die Haare fahren können, des Glaubens — das Uebel mit der Wurzel ausgerottet zu haben, wenn wir seinen ersten Sproß vertilgten.

Aber wie der Knabe vergeblich sich bemüht, den weichen Flaum der Oberlippe zu einem borstigen Haarwuchs zu reizen, ebenso wenig ist es in unsere Macht gegeben, uns — kein graues Haar wachsen zu lassen, müssen wir daher unsere Zuflucht zur Frau Hoffmeister nehmen, wenn uns dieses kleine Leid des menschlichen Lebens ärgert, und wir nicht abwarten wollen, bis in dem Schmelztiegel der Zeit aus dem Grau das reine Silber des Alters ausgeschmolzen ist.

Die Natur läßt ihre Kräfte unserm Dienst, aber ihre Gesetze läßt sie nicht aufheben, da bleibt sie eine — unbezähmbare Widerspenstige.

Die bezähmte Widerspenstige

dagegen sahen wir am Freitage in reizendster Naturwahrheit zur Aufführung kommen.

Das Gastspiel der wiener Hofburg-Schauspieler, welches nun bereits seit acht Tagen unser Publikum in hohem Grade fesselt, bewegte sich seither ausschließlich auf dem Gebiete der Tragödie; am Freitage bewährte es sich zum erstenmale auch im Lustspiel.

Zwar gab das gewählte Drama und die Bearbeitung desselben nur zweien der geehrten Gäste Spielraum zur freien Entfaltung ihrer künstlerischen Kraft — die Partie des Lucentio (Herr Jürgan) ist nur untergeordneter Art — aber diese beiden: Frau Gabillon (Katharina) und Herr Baumeister (Petruchio) — nahmen auch ein so lebendiges Interesse in Anspruch, daß man dieselben am liebsten gar nicht von der Scene gelassen hätte.

Wir haben an Herrn Baumeister bei seinem ersten Auftreten als Thumelikus das frische Naturell gerühmt und dasselbe als die glückliche Basis seiner Darstellungskunst auch am Freitage anzuerkennen gehabt; aber wie trefflich ist diese natürliche Anlage entwickelt; wie hinreißend wirkt diese Frische des Naturells, hineingebildet in die von dem Dichter gezeichnete Persönlichkeit und dieser dadurch die volle Wirksamkeit einer lebendigen Individualität verleihend!

Da ist überall volle Wahrheit, überzeugende Natürlichkeit, strotzende Lebensfülle und doch das Ganze ein echtes Kunstprodukt, wie sich nicht blos negativ durch jedes Abhalten unschöner Züge oder störender Eigenheiten der darstellenden Persönlichkeit, sondern positiv zeigt in der Klarheit, mit welcher der Kern des Charakters, sein innerstes Wesen aufgefaßt und in den wechselnden Schattirungen des Moments und der wachsenden Entwickelung festgehalten und zum Verständniß gebracht wird.

Eine solche Darstellung aber wäre gar nicht möglich ohne eine Partnerin wie Frau Gabillon, welche jede Nüance durch geistreichstes Entgegenkommen vorbereitet, unterstützt und erhöht, durch ihr eigenes Spiel die volle Illusion des Moments gewährend.

Während bei einem solchen Zusammenspiel die Kunst des Einen von dem Andern eben so viel empfängt als ihm zurückgiebt, wird dem Zuschauer der Eindruck eines wirklichen Erlebnisses, wie er ihn von der echten Kunst allein empfangen und begehren kann.

Ein Hauptreiz des Spieles der Frau Gabillon lag in der geistreichen Motivirung des Charakters, durch welchen sie die allmälige Umwandlung desselben, oder vielmehr dessen Reinigung vorbereitete; eine Motivirung, welche sie eben sowohl in den Worten, wodurch sie dem Vater, der sie wegen der Schwester ausschilt, als in der Bemerkung ihres Gefallens an dem werbenden Petruchio andeutete.

Solche Momente, die, auf einer leichten Flexion der Stimme, auf Blick und Bewegung beruhend, der Aufmerksamkeit so leicht entgehen, sind doch meist entscheidend für die Beurtheilung eines Talents.

γ **Breslau, 11. Juli.** [Eine Broschüre über Lösch- und Rettungsdienst.] Fast hat es den Anschein, als ob überall an eine Reorganisation des Lösch- und Rettungswesen gegangen würde. So liegt uns eine Broschüre von Ferdinand Leitenberger, k. k. pens. Rittmeister, vor, worin derselbe seine Ansichten über das Feuerlöschwesen entwickelt und seinen Vorschlägen Ein- resp. praktische Durchführung auch in Reichstadt in Böhmen bereits verschafft hat. Obgleich der Verfasser noch nicht die neuesten Erscheinungen beim Rettungsdienst (z. B. die Antonie) kennt, läßt sich nicht leugnen, daß er mit dem Rettungsgeschäft vollständig vertraut ist, und ein klares Bild des Ganzen hat, wie auch die beiden angehefteten Tafeln und Abbildungen uns zeigen. Auch das Geschäft des Löschens ist leichtfaßlich beschrieben, und finden wir hier eine Neuerung, welche jedenfalls sich als sehr praktisch erweisen wird, indem eine Mannschaften-Ersparniß damit verbunden ist. Da die Wasserchainen-Bildung theils langsam von statten geht, theils nicht das gehörige Quantum Wasser zur Spritze leitet, hat man in Reichstadt einen viereckigen, sackartigen ledernen oder hanfenen Trichter von wenigstens 3 QF. Größe, an welchem unten ein Schlauch befestigt wird. Dieser Trichter wird entweder zwischen 4 Pfähle gestellt, oder von 4 Leuten gehalten und in seine etwa 4 Fuß hohe Oeffnung das Wasser gegossen, welches durch den Schlauch ohne jede weitere Druckkraft in die damit zu versorgende Spritze geleitet wird. Während ohngefähr 10 Leute dazu nöthig sind, braucht man bei einer Chaine mindestens 30—40. Dieser eben beschriebene Schlauch-Wasserzubringer ist patentirt, und müssen sich diejenigen, welche denselben haben wollen, an den Verfasser wenden. Wir empfehlen dieses Buch allen Kommunen, welche Reformen im Feuerlöschwesen vornehmen, und namentlich solchen, die sich mit dem Pompierwesen vertraut machen wollen.

[Zusammenkunft Jupiters und des Mondes am Morgen des 23. Juli.] Der Winkel, unter welchem im astronomischen Fernrohr diese Zusammenkunft stattfindet, beträgt 324 9/10 Grad; es wird also im umkehrenden Fernrohr Jupiter links unten, sehr nahe am Monde zu beobachten sein.

Ort.	Zeit.	Abstand vom Mondrande in Bogenminuten.	in Theilen des Monddurchmessers.
Breslau	1 Uhr 39 Min.	1,2	1/28
Brieg	1 = 40 =	1,0	1/33
Bunzlau	1 = 32 =	1,6	1/20
Glaz	1 = 36 =	1,1	1/28
Gleiwitz	1 = 48 =	0,3	1/104
Görlitz	1 = 29 =	1,8	1/18
Grünberg	1 = 33 =	1,7	1/20
Gustau bei Gr.-Glogau	1 = 34 =	1,6	1/20
Hirschberg	1 = 32 =	1,5	1/22
Landeshut	1 = 33 =	1,4	1/23
Lauban	1 = 30 =	1,7	1/19
Leobschütz	1 = 41 =	0,7	1/45
Liegnitz	1 = 35 =	1,4	1/22
Neisse	1 = 39 =	0,9	1/35
Oels	1 = 41 =	1,1	1/29
Oppeln	1 = 42 =	0,8	1/41
Ratibor	1 = 43 =	0,6	1/51
Sagan	1 = 31 =	1,8	1/18
Schweidnitz	1 = 35 =	1,3	1/25
Strehlen	1 = 38 =	1,1	1/30

Breslau, den 12. Juli 1856. H. von Rothkirch.

---

* [Theater.] Zwei interessante Theater-Prozesse sind kürzlich gegen die betreffenden Direktionen entschieden worden.

Mlle. Maria Garcia, Schauspielerin am pariser Odeon, hatte die Rolle der Estella in Ponsard's „La Bourse" zugetheilt erhalten, einstudirt und auch bereits ihre Toilette dazu eingerichtet, als ihr in der 2ten Hauptprobe diese Rolle wieder genommen wurde. Sie verklagte hierauf den Dichter Ponsard und den Theater-Direktor Royer und verlangte 2500 Frk. Schadenersatz für ihren Künstlerruf und 2500 Frk. für Toiletten-Unkosten. Vor Gericht gab Mlle. Garcia zu, daß Autoren und Direktoren das Recht der freien Rollenvertheilung hätten, jedoch unter der Bedingung, daß sie etwaige Benachtheiligungen den Spielern vergüteten. Auch habe sie allerdings auf eigene Kosten sich alle modernen Kostüms anzuschaffen; aber die Kleider für die Rolle der Estella seien die einer Frau des Demi-Monde, und diese könnten ihr als Mlle. Garcia nicht zusagen. Die Angeklagten erklärten, sie hätten sich nur eines Rechtes bedient und einer Nothwendigkeit genügt, die sich bei den Hauptproben als dringend erwiesen habe; die Kostüms der Estella aber seien keineswegs von denen verschieden, die Mlle. Garcia gewöhnlich trage. Das Gericht verurtheilte die Herren Ponsard und Royer jedoch in die Zahlung von 1000 Frks. Schadenersatz.

In München hat die Schauspielerin Frl. Denker ebenfalls ihren Prozeß gegen die Hoftheater-Intendanz gewonnen; indem die verklagte Hoftheater-Intendanz für schuldig erachtet wurde, an die Klägerin die eingeklagte Summe von 83 Gulden zu bezahlen und sämmtliche Kosten des Streites zu tragen. Diese Summe wächst aber zu einer bedeutenden heran, wenn man einerseits erwägt, daß die Klägerin, weil sie sich weigerte, die Rolle der Mme. Foster in den „Gebrüder Foster" zu spielen, im Monate Januar v. J. den Abzug von 83 G., in jedem folgenden Monate aber bis jetzt monatlich den Abzug der Hälfte ihrer Gage (von 240 G. = 120 G.) erleiden mußte, andererseits aber die Kosten nicht unbedeutend sind, da über die Frage, ob die Rolle eine chargirte sei, oder nicht, gegen 42 Zeugen resp. Sachverständige vernommen wurden, welche als Auctoritäten im Fache des Schauspiels gelten und an den ersten Bühnen Deutschlands ein Engagement haben oder auch schon in Pension getreten sind. Wenn auch die Intendanz viele Sachverständige für sich hatte, so gelang der Klägerin der Beweis um so eher, als sogar einige von der Verklagten vorgeschlagene Zeugen zu Gunsten der Klägerin deponirten und der Verfasser des Stückes selbst sich für letztere aussprach.

In Darmstadt starb am 29. Juni nach längern Leiden Herr Joseph Reichel, einst als einer der ersten Bassisten in Deutschland und Italien berühmt. Die Tiefe seines Basses ist selten erreicht worden, und viele seiner Rollen, wie Sarastro, Osmin in der „Entführung", Bertram, Marcel zc., werden unvergeßlich bleiben. Herr Reichel, ein geborner Ungar, ein Mann von kolossaler Gestalt, dem man eine unverwüstliche Gesundheit zugeschrieben hätte, erreichte nur ein Alter von 55 Jahren.

Hamburg, 4. Juli. Herr Sachse, Direktor des Stadt-Theaters, hat vor Kurzem seine Konzession erhalten, welche, wie es heißt, ihm für 10 Jahre, die Dauer seines Pachtes, ertheilt ist, ihm aber nicht gestattet, diese Konzession auf einen Dritten zu übertragen. Herr Sachse muß mindestens 9 Monate im Laufe des Jahres spielen, und muß für den Schröder'schen Pensionsfonds die von den früheren Direktionen geleisteten Beiträge zahlen, und darf ohne Genehmigung E. E. Rathes die festgesetzten Entreepreise nicht erhöhen. — Laut Senatsdekret vom 2ten d. ist das beschränkte Repertoire der Thaliabühne, demzufolge die Direktion nur zweiaktige Lustspiele geben durfte, wieder erweitert, und dürfen in Zukunft auch vier- und fünfaktige Lustspiele zur Aufführung kommen. Das Thaliatheater wird am 16. August wieder eröffnet; das Stadttheater am 1. August.

[Fräulein Piccolomini.] Ueber den neuen Stern am italienischen Opernhimmel schreibt ein londoner Korrespondent der augsb. „A. Z.": Am Abend des 27. Juni sahen wir Frl. Piccolomini als „Figlia di Regimento" in Her Majesty's Theatre. Grisi und Mario sind jetzt schon etwas alten Datums; neue Sterne gehen an dem conservativen Opernhimmel von London auf. Frl. Wagner und die jugendliche Sängerin aus Siena, welche in einem Grade wie wohl noch selten ein Neuling auf den londoner Bühnen die Sympathien des Publikums auf sich konzentrirt, und bei jedem neuen Auftreten in Blumensträußen fast erstickt wird, sind Sterne, welche die „alte Matrone" wohl in Schatten zu stellen vermögen. Frl. Piccolomini, obwohl sie, wenn wir nicht irren, einen kaiserlichen Generallieutenant unter ihren Ahnen zählt, ließ in Absicht auf Spiel und Gesang zwar nichts, in Absicht auf ihre Figur aber in der Rolle der „Regimentstochter" mancherlei zu wünschen übrig. In ihrem Stammbaum steht auch der Name eines der bedeutendsten Päpste, der Name jenes Aeneas Sylvius Piccolomini (Pius II.), von welchem der bekannte Spruch: „Bella gerant alii, tu felix Austria nube" herrührt. Und in ihrem ansprechenden Gesicht liegt etwas, was unwillkürlich mehr an die Kirche und die Tiara als an die Armee und an den Feldmarschallstab des präsumtiven Ahnen gemahnt. Dagegen entsprach im 2ten Akt ihre Erscheinung ganz ihrer Rolle. Ihre Stimme ist jugendlich frisch, wie Lerchenwirbel, der den Sonnenaufgang verkündet. Sie spielt mit dem Publikum, und das Publikum verliert keinen ihrer Effekte. Blumen und Beifall regneten ihr zu, und man sieht der Künstlerin in solchen Momenten stürmischer Ovationen so recht die naive Freude an ihren Triumphen an. Die Triumphe kleiden sie wohl. Statt des „Salut à France" am Schlusse des letzten Aktes ließ sie ein schmetterndes „Viva l'Italia!" durch das Haus ertönen, wobei der Applaus des Publikums sich wiederholte.

Neulich wurden im Theater zu B. Schillers „Räuber" aufgeführt; als nun im letzten Akte Franz, durch das böse Gewissen vom Lager verscheucht, nach der Verwandlung auf der Scene erschien und sprach: „Ha! wer schleicht mir da nach?" — trat ein Arbeiter in seiner Schürze vor und entgegnete höflich: „Ich bin es, ich suche den Bohrer zur Vorder-Coulisse."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 161 des „Pr. St.-A." bringt

1) die Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde vom 25. Juni d. J., betreffend den Nachtrag zu dem Statut der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft wegen Anlage von Zweig-Eisenbahnen von Wittenberg und Dessau über Bitterfeld nach Halle und Leipzig;

2) das Privilegium vom 25. Juni wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft im Betrage von 4,500,000 Thlr. zum Bau von Zweigbahnen von Wittenberg und Dessau über Bitterfeld nach Halle und Leipzig;

3) die Cirk.-Verf. vom 7. Juli d. J., betreffend die Prüfung der Anträge auf Genehmigung der Errichtung von Aktien-Gesellschaften für Gewerbe- und Handels-Unternehmungen, welche lautet: „Nach Maßgabe der Instruktion vom 22. April 1845 ist die Prüfung der Anträge auf Genehmigung der Errichtung von Aktien-Gesellschaften für Gewerbe- und Handels-Unternehmungen insbesondere darauf zu richten, ob das beabsichtigte Unternehmen einestheils an sich zur Entwickelung und Ausbildung eines noch der weiteren Förderung bedürfenden Industrie- oder Geschäfts-Zweiges gereiche und aus allgemeinen Gesichtspunkten nützlich erscheine, anderntheils von der Art sei, daß es von Einzelnen nicht wohl in angemessenem Umfange begründet und betrieben werden könne, sondern das Zusammenwirken einer größeren Anzahl von Theilnehmern bedinge.

Diese Rücksichten sind in solchen Fällen nicht zutreffend, in denen die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft hauptsächlich nur den Zweck hat, bereits bestehende gewerbliche Anlagen im Privat-Interesse der Besitzer oder der Gläubiger durch Umgestaltung in eine Aktien-Unternehmung vortheilhaft zu verwerthen und das darin verwendete Kapital durch Umwandlung in Aktien an die Börse zu bringen, ohne daß es sich von einer wesentlichen Ausdehnung und Erweiterung des bisherigen Unternehmens und von einer Förderung des öffentlichen Interesses durch weitere Entwicklung und Ausbildung des betreffenden Industriezweiges handelte, welche nur durch das Zusammenwirken einer größeren Anzahl von Theilnehmern zu erreichen stände.

Es ist daher bei Prüfung der Anträge auf Genehmigung der Errichtung von Aktien-Gesellschaften dieser Gesichtspunkt jederzeit zu beachten und demgemäß dabei besonders zu erörtern, ob es bei dem beabsichtigten Unternehmen im Wesentlichen nur auf eine solche, im Privat-Interesse der Betheiligten eingeleitete Verwerthung bereits bestehender gewerblicher Anlagen abgesehen sei; in Fällen, wo die Umwandlung bestehender Unternehmungen in Aktien-Unternehmungen von der königlichen Regierung zur Befürwortung geeignet erachtet werden sollte, würde es vor Allem auf den überzeugenden Nachweis ankommen, daß dafür im allgemeinen gewerblichen Interesse triftige Gründe vorliegen";

4) die Verf. vom 30. Juni d. J., wonach die Bestimmungen über Anlegung des Kreuz- oder Streifbandes auch auf solche Sendungen Anwendung findet, für welche die Portofreiheit nur unter der Bedingung bewilligt ist, daß die Versendung unter Kreuz- oder Streifband erfolgt.

Das 36. und 37. Stück der Gesetz-Sammlung enthalten unter:

Nr. 4468 den Vertrag zwischen Preußen, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Rußland, Sardinien und der Türkei. Vom 30. März 1856; unter

Nr. 4469 die Verordnung, betreffend die zwischen Preußen, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Rußland, Sardinien und der Pforte vereinbarte Erklärung vom 16. April 1856 über Grundsätze des Seerechts. Vom 12. Juni 1856; unter

Nr. 4470 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Bestätigung des zweiten Nachtrages vom 4. November 1855 zu den Statuten der unter der Firma „Kaltwasser-Heilanstalt im Laubachsthale bei Koblenz" bestehenden Aktien-Gesellschaft. Vom 19. Juni 1856; unter

Nr. 4471 den allerhöchsten Erlaß vom 12. Mai 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von der Quedlinburg-Croppenstedter Staats-Chaussee bei Hedersleben über Haus-Neindorf, Friedrichsaue, Schadeleben, Königsaue, Winningen bis zur Aschersleben-Egelner Staats-Chaussee; unter

Nr. 4472 den allerhöchsten Erlaß vom 12. Mai 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von der Halberstadt-Gröningen-Magdeburger Staats-Chaussee bei Halberstadt ab über Groß-Quenstedt und Schwanebeck bis zu dem sogenannten Neuen Damme bei Neuwegersleben; unter

Nr. 4473 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Hallescher Stadt-Obglitationen zum Betrage von 200,000 Thalern. Vom 17. Mai 1856; unter

Nr. 4474 den allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Posen bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Obornik; und unter

Nr. 4475 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Regenwalde im Betrage von 60,500 Thalern. Vom 28. Mai 1856.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Berlin.** Soeben hat sich am hiesigen Orte eine „Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbedarf" konstituirt, nachdem sie die erforderliche Konzession von der Regierung erhalten. Das Stamm-Kapital der Gesellschaft besteht in 2 Millionen Thaler, welche nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung der Rentabilität, die dem Prospekte beigefügt ist, einen Reingewinn von 23 pCt. in Aussicht stellen. Die Konzessionarien sind: Herren Kaufmann James Bird, Stadrath Bock und Eisenbahn-Direktor Fournier in Berlin, Regierungs-Baurath und Eisenbahn-Direktor Hofmann aus Potsdam, sowie der Hof-Schlossermeister und Rittergutsbesitzer Zoller in Berlin. Dieselben haben sich als Verwaltungsrath konstituirt und werden sich statutenmäßig durch wohl noch zwei Mitglieder ergänzen. Das Stammkapital soll in 10,000 auf den Inhaber lautenden Aktien à 200 Thlr. zerfallen. Wir lassen aus dem Prospekt das Wesentlichste folgen. Der Zweck dieses Unternehmens ist vorzüglich die Anfertigung aller zum Bau und zur Ausrüstung von Eisenbahnen erforderlichen Gegenstände und der dazu gehörigen Materialien. Dabei ist es aber der Gesellschaft auch unbenommen, ihren Betrieb auf Bedarfsgegenstände des Publikums überhaupt auszudehnen, welche in den Bereich des Maschinen- oder Wagenbaues, der Hammer-, Kessel- und Handschmiedearbeit, der Gießerei u. dergl. einschlagen. Dem Kapital ist bis zur vollständigen Einzahlung, nach welcher der Dividenden-Genuß eintritt, eine Verzinsung mit 5 vom Hundert gesichert. Die Organisation wird durch den Ankauf schon bestehender Werke beschleunigt werden, wodurch die Gesellschaft den Vortheil genießt, gleich in gewinnvollen Betrieb zu treten und zur Uebernahme der technischen Leitung des Ganzen ist es bereits gelungen, eine in den betreffenden Geschäftszweigen allgemein als ausgezeichnet anerkannte Notabilität bereit zu finden. Der Vorzug, den dies Unternehmen vor vielen andern in neuester Zeit entstandenen Unternehmungen voraus haben dürfte, liegt in dem Umstande, daß das Streben nach einer hohen Kapitalsnutzung hier mit einem klar vor Augen liegenden dringenden Bedürfnisse des Publikums zusammentrifft. Berlin bildet den natürlichen Mittelpunkt des über Norddeutschland ausgespannten Netzes von Eisenbahnen, deren Verwaltung fast mit allem, was sie vom Maschinen- und Wagenbau bedürfen, auf Berlin allein angewiesen sind. Kein Wunder daher, daß die wenigen Gewerbs-Anstalten, welche die Hauptgegenstände des Eisenbahnbedarfs im Großen in brauchbarer Beschaffenheit liefern, schon zur Deckung des Begehrs der jetzt bereits bestehenden Eisenbahnen, mit Bestellungen in dem Maße überhäuft sind, daß sie bei einer zum äußersten getriebenen Ausdehnung doch kaum die übernommenen Aufträge auszuführen vermögen, neue Bestellungen aber, deren Ausführung nicht bis zu einem sehr fernen Zeitpunkte ausgesetzt bleiben kann, ganz von der Hand weisen müssen. Nehmen wir an, daß von den neuen Eisenbahnstrecken auch nur etwa 300 Meilen in Nordöstlichen Deutschland während der nächsten 3 Jahre in Betrieb treten, so würden allein an Fahrzeugen zur Ausrüstung von 300 Meilen Eisenbahn-Anlage in abgesonderten Betriebsstrecken, gegen 600 Lokomotiven, gegen 3000 Personenwagen und 6000 Lastwagen erforderlich sein. Neben dem wachsenden einheimischen Bedarf beginnt auch auswärtiger Begehr sich lebhafter, wie jemals, jetzt wieder zu regen, während es z. B. den österreichischen Gewerbsanstalten noch nicht gelungen ist, in Bezug auf Lokomotiven und Eisenbahnwagen in Qualität und Preisen mit der preußischen Fabrikation Concurrenz halten zu können. Zu der umfangreichen und vorzugsweise einträglichen Beschäftigung, welches das im In- und Auslande sich unaufhaltsam immer mehr und mehr ausdehnende Eisenbahnwesen der neuen Gewerbsanstalt zuzuführen verspricht, kommt endlich noch das nicht geringe Wachsthum des Bedarfes an verschiedenartigen größeren Leistungen des Maschinenbaues, der Walz- oder Schmiedewerke und der Gießerei, welcher in Berlin selbst und in seiner Umgegend stattfindet. Die überaus schnell fortschreitende Entwickelung Berlins zu einer ersten Fabrikstadt Norddeutschlands verspricht auch dem Maschinenbau und den dahin einschlagenden Gewerbszweigen immer reichere Nahrung. In diesem vielseitig sich darstellenden Bedürfnisse des neuen Unternehmens findet dann auch zugleich eine solide Rentabilität um so mehr den sichersten Stützpunkt, als die Preise verhältnißmäßig hoch sind, welche Lokomotiven, Eisenbahnwagen und alle Arten von Maschinenbau-, Modellschmiede- u. dergl. Arbeit erreicht haben, und dürfen wir die Gründung einer mit allen Hilfsmitteln ausgerüsteten großen Maschinen- und Eisenbahnwagen-Anstalt ganz zuversichtlich als ein Unternehmen betrachten, das verbundenen Geldkräften und einer hier, wie erwähnt, als verbürgt anzunehmenden tüchtigen technischen Leitung die Hoffnung auf gute Rentabilität zu erfüllen vermag.

---

* [Das Spekulations-Fieber.] Die allgemeine Besorgniß vor den bösen Folgen des in der letzten Zeit immer mehr um sich greifenden Spekulations-Fiebers veranlaßt heute die „Times" in ihrem City-Artikel den Engländern einen Warnungsruf zukommen zu lassen, und da er in mancher Beziehung auch außerhalb Englands nicht blos von Interesse, sondern auch beherzigenswerth sein dürfte, geben wir den Artikel ganz wieder. „Das Spekulationsfieber, welches allmälig um sich zu greifen anfängt, wird von Allen, die ihr Augenmerk auf die dauernde Wohlfahrt Englands gerichtet haben, mit Aengstlichkeit verfolgt. Es kann Jedermann sehen, wie mit dem Zufluß von edlen Metallen die Nachfragen nach zu investirenden Kapitalien steigen, daß diese von allen Seiten werden befriedigt werden und daß die Mehrzahl der Unternehmungen nicht allein die disponiblen Kapitalien verschlingen, sondern das Land auch, lange schon, nachdem das Blatt sich gewendet haben dürfte, zu dauernden Geldauslagen verpflichten wird. Es läßt sich nicht minder klar erkennen, daß das Endresultat in einer Krise bestehen wird, wie wir sie in den Jahren 1825, 1836 und 1847 mitgemacht, und wie wir sie in England mit vollständiger Genauigkeit alle 11 Jahre zu erwarten haben. Trotzdem wird sich die ganze Bevölkerung von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abschrecken lassen, denn Jeder denkt, er werde im rechten Augenblicke inne halten und sein Nachbar werde den Schaden tragen. Bei solchen Zuständen ist Warnen vergebene Mühe, da doch über das Ende Alle einig sind. Das einzige Gute, das sich wirken läßt, ist, das Publikum von Zeit zu Zeit auf seine Lage, wie sie wirklich ist, aufmerksam zu machen, so daß, wenn es sich allzuweit einläßt, es dies mit dem vollen Bewußtsein der drohenden Gefahr thue. Bis jetzt ist keine vorhanden, aber ein Rückblick auf die Unternehmungen des letzten halben Jahres wird zeigen, daß die Summen, zu deren Anschaffung bereits Verpflichtungen eingegangen wurden, beträchtlich sind, und daß, wenn diese — wie es während des nächsten hal-

ben Jahres leicht der Fall sein dürfte — verdoppelt oder verdreifacht werden, sich eine Auslage-Summe herausstellen würde, groß genug, alle verfügbaren Kapitalien Englands für die nächsten drei bis vier Jahre zu verschlingen. Es folgt hier eine Liste aller seit dem 1. Januar dieses Jahres auf der Börse eingeführten Aktien-Gesellschaften:

1) Acadian-Iron-Compagnie	Kapital	200,000	Pfd. Sterl.
2) Alliance-Bank	=	800,000	=
3) Egyptische Bank	=	250,000	=
4) Ottomanische Bank	=	500,000	=
5) Schweizer Bank	=	800,000	=
6) Pernambuco-Eisenbahn	=	1,200,000	=
7) Riga-Bahn	=	1,600,000	=
8) Ceylon-Bahn	=	800,000	=
9) Ost-bengalische Bahn	=	1,000,000	=
10) Italienische Verbindungsbahn	=	1,000,000	=
11) Lombard.-venetian. Bahn	=	6,000,000	=
12) Euphrat-Thal-Bahn	=	1,000,000	=
13) Kaufmänn. Agenzie f. Indien	=	1,000,000	=
14) Faser- (Papier-) Compagnie	=	100,000	=
15) Mühlenbau in Ceylon	=	100,000	=
16) Türkische Gas-Compagnie	=	100,000	=
17) Caisse des Mines	=	800,000	=
18) Kaliforn. Quarz-Compagnie	=	50,000	=
19) Clippers français	=	800,000	=
20) Brennmaterial in Trinidad	=	50,000	=
21) Ruhrort. Kohlengruben	=	160,000	=
22) Pariser Steinkohlen	=	600,000	=
23) Faserpapier-Compagnie	=	100,000	=
24) Fairfield-Kerzen-Compagnie	=	160,000	=
25) Yarmouth-Fischerei	=	30,000	=
26) Oliphant-Gas	=	50,000	=
27) Hotel-Compagnie	=	1,000,000	=
28) West-London-Bank	=	400,000	=
29) Disconto-Bank	=	1,000,000	=
30) West-Metropolitan-Bank	=	300,000	=
31) Bank von Wales	=	100,000	=
32) Unity-Bank	=	300,000	=
33) Waffenfabrik	=	60,000	=
34) Londoner Wein-Compagnie	=	50,000	=
35) Schlacken-Compagnie	=	50,000	=
36) Patent-Schuhfabrik	=	120,000	=
37) Londoner Milch-Compagnie	=	50,000	=
38) Walliser Brennmaterial	=	30,000	=
39) Londoner Bleich-Compagnie	=	30,000	=
40) Zur Rettung von Wracks	=	60,000	=
41) Surrey-Gardens-Compagnie	=	40,000	=
42) West-Ham-Destillation	=	200,000	=
43) Remorqueurs auf der Themse	=	200,000	=
44) Mid-Kent-Eisenbahn	=	70,000	=
45) Brighton-Hotel	=	50,000	=
	Summa	23,490,000	Pfd. Sterl.

Hier haben wir 45 Aktien-Unternehmungen, die ein Kapital von 23,490,000 Pfd. Sterl. erfordern. Doch müssen von dieser Summe bedeutende Abzüge gemacht werden. Nur die von Nr. 1 bis Nr. 22 incl. Aufgezählten Auslagen sind im Auslande. Sie betragen 19,110,000 Pfd. Sterl., und da viele darunter, wie die lombard.-venetianische und die italienische Verbindungsbahn, die schweizer Bank ꝛc., gemeinschaftlich auf den englischen und den kontinentalen Bahnen gezeichnet wurden, so müssen von obiger Summe gegen 6,000,000 Pfd. Sterl. abgezogen werden. Ferner sind darunter 1—2 Millionen Bank-Kapital, die wahrscheinlich nicht ganz eingezahlt zu werden brauchen, und somit wären im Ganzen die Verpflichtungen gegen das Ausland etwa 11,000,000 Pfd. Sterl. Das wird nicht allzuviel erscheinen, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1853 eine fast ebenso große Summe für ein einziges Unternehmen — die große kanadische Hauptbahn — erfordert wurde, aber es ist doch immer genug, um eine fühlbare Wirkung hervorzubringen, und würde das Geld für eine Anleihe gebraucht, statt für Unternehmungen, deren Vollendung Jahre in Anspruch nimmt, so würde der Geldmarkt, wie erst kürzlich bei Gelegenheit der türkischen Anleihe, sehr entschieden und unangenehm affizirt werden. Dazu kommt, daß mit obiger Liste nicht alle Anforderungen erschöpft sind, daß austral. und kanadische Schuldscheine beinahe wöchentlich in aller Stille negozirt werden, und daß Sardinien einen Vorschuß von einer Million zu erhalten hat. Was die von Nr. 23 bis Nr. 44 aufgezählten Compagnien betrifft, deren Operationen aufs Inland beschränkt sind, läßt sich wenig gegen sie einwenden. Ihr Aktien-Kapital beläuft sich im Ganzen auf 4,380,000 Pfd. Sterl., wovon 1,000,000 Pfd. Sterl. wegfallen dürften, da sich die londoner Hotel-Compagnie wahrscheinlich auflöst, während 2,000,000 Pfd. Sterl., die von den neuen Banken aufgebracht werden sollen, nicht aus der Cirkulation genommen werden.

C. B. [**Der Getreidehandel Berlins.**] Bei der großen Wichtigkeit des Getreidehandels unserer Stadt wird es von Interesse sein, einige darauf bezügliche Notizen unseren Lesern mitzutheilen, wie sie sich namentlich aus dem Berichte der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ergeben.

Anfangs Januar 1855 war der Bestand von Weizen 768, Roggen 1759, Gerste 352, Hafer 25, Erbsen 73 Wispel.

Die Zufuhr im Laufe des Jahres betrug:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
auf der Eisenbahn	13,885	36,832	11,300	16,051	6,196
am Landmarkte	1,065	9,792	2,482	10,297	361
zu Wasser	8,432	37,144	4,673	3,115	1,591
Zusammen	24,150	85,527	18,807	29,488	8,221

Ferner gingen ein:
122,380 Ctr. Weizenmehl, 341,086 Ctr. Roggenmehl, 160,302 Ctr. Brodt.

Die Ausfuhr betrug von

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
auf der Eisenbahn	4,248	54,515	15,005	2,131	6,182
zu Wasser	1,237	8,524	624	241	2
Bestand Ende Dezember	607	829	79	169	54
	6,092	63,868	15,708	2,541	6,238
Hier verbraucht	18,058	21,659	3,099	26,947	1983

Wispel und 121,931 Centner Weizenmehl, 340,944 Centner Roggenmehl, 160,295 Centner Brodt.

Der Verkehr in Weizen und Roggen auf den hier mündenden Eisenbahnen stellte sich wie folgt:

	Stettiner		Niederschlesische		Anhaltsche	
	Eingang	Ausg.	Eing.	Ausg.	Eing.	Ausg.
Wispel Weizen	11,280	277	349	2,346	1,374	1,065
Wispel Roggen	25,441	301	1,898	14,480	65	38,636

	Potsdamer		Hamburger	
	Eingang	Ausg.	Eing.	Ausg.
Wispel Weizen	12	537	868	31
Wispel Roggen	1	1,090	9,427	—

Diese letzte Aufstellung deutet die Richtung an, in der sich der hiesige Getreidehandel bewegte. Die östlichen und nördlichen Länder und Provinzen: Mecklenburg, Pommern, Preußen und Posen, sandten uns Getreide her, Schlesien, Galizien, Sachsen, Thüringen und Böhmen bezogen in den ersten Monaten des Jahres, theils auf Grund der Erndte-Ergebnisse von 1854, theils weil Oesterreich große Quantitäten von Roggenmehl und Hafer für Militärzwecke nöthig hatte. Wir werden uns bald wieder in der Lage befinden, Getreide aus entfernten Häfen zu beziehen, wobei der Anfang Oktober 1856 wieder einzuführende Eingangszoll sehr in die Waage fällt. Ohne gänzliche Aufhebung dieses Eingangszolles wird der Getreidehandel die gewünschte Ausdehnung nie erlangen. — Die Errichtung eines steuerfreien Mehllagers scheiterte leider an der Vorenthaltung der benöthigten Lokalität von Seiten des hiesigen Hauptsteueramts. Der sich hierzu eignende Packhof soll nicht die nöthigen Räumlichkeiten enthalten, während sich die betheiligten Mehlhändler zu der kostspieligen Einrichtung eines besonderen Gebäudes nicht verstehen wollen. Die Eisenbahnen erzielen erweislich die größten Einnahmen aus dem Getreidetransporte, aber leider wird von den betreffenden Direktionen noch alles verabsäumt, um den Eisenbahnen in Zukunft auch für gewöhnliche, und nicht nur für ungewöhnlich theure Jahre den Transport von Getreide zu sichern.

Berlin, 11. Juli. Seit langer Zeit war heute wieder ein lebhaftes und reges Geschäft in dem größeren Theile der Bank-Aktien, und wie dies eigentlich selbstverständlich ist, da mit einer Regsamkeit des Geschäfts eine Steigerung der Course fast immer Hand in Hand geht, trat dann auch eine entschiedene Besserung in den Coursen merklich ein. Vor allem concentrirte sich das Geschäft heute auf die darmstädter B.-A., weil der Verwaltungsrath die Auszahlung einer halbjährigen Dividende beschlossen haben soll; es stieg der Cours derselben von 164½ bis auf 165½, wich dann aber wieder, da sich dazu zahlreiche Abgeber zeigten, auf 165; die jungen eröffneten zu 143½, stiegen bis auf 145, um wieder 144½ zu schließen. Im Uebrigen war heute besonders nach dessauer und thüringer lebhafte Nachfrage, und es stieg der Cours derselben im Laufe des Geschäftes etwa um ½%. Auch preuß. Bank-Antheilscheine erfuhren eine abermalige Steigerung und blieben gesucht. Diskonto-Commandit-Antheile behaupteten sich bei ziemlich geringem Verkehr fest auf 142. In den Commandit-Antheilen der beiden neuen Gesellschaften blieb das Geschäft unbedeutend und es wurden nur ein paar Posten der Handelsgesellschafts-Antheile für fremde Rechnung aus dem Markt genommen. Der Cours bewegte sich dabei zwischen 113½—114, blieb zum Schluß aber 113¾ eher Brief als Geld. Die Bank-Vereins-Aktien leiden im Augenblicke scheinbar noch unter den Wehen der definitiven Constituirung der Gesellschaft, und es scheint hierin der Grund zu liegen, weshalb der Umsatz in diesen Antheil-Scheinen sich für den Augenblick nur in den engsten Grenzen bewegt. Der Cours von 107¾ und 108 hat deshalb auch nur eine mehr nominelle Bedeutung. Von den sonstigen neuen Bank-Aktien waren coburger 106½ und blieben dazu Geld, genfer 101¼ à 101½, jassyer 110½ à 111 bez. und Br., luxemburger 112, posener 106½. Waaren-Credit-Aktien 105¾ à 106 bez. Franzosen wurden endlich heute ohne Dividenden-Coupons gehandelt und sind deshalb 161 notirt. Die österreichischen Sachen waren unverändert wie gestern. Von den russischen Fonds die beiden Stieglitz-Anleihen niedriger, dagegen die russisch-englischen höher. Bairische Ostbahn wurde zu 105 gehandelt, Theißbahn etwas zu 106, Elisabetbahn waren gleichfalls nicht so gedrückt wie gestern und fanden sich unter 110½ keine Abgeber. Minerva-Aktien wurden mit 100½ gehandelt. Nahebahn-Aktien waren, unserer Meinung nach sehr unverdient, heute gedrückt und wurden mit 105⅛ und 105 bezahlt.

△ **Breslau, 12. Juli.** [**Börse.**] Auch heute waren die Umsätze in fast allen Effekten-Gattungen und namentlich in Eisenbahn-Aktien äußerst gering und die Notirungen, besonders der letzteren, meist nominell. Bank-Aktien schlossen wie folgt: Darmstädter I. 165 Br., Darmstädter II. 143⅞ bis 144 bez., Luxemburger 112½ Br., Dessauer 115⅚—⅔ bez., Geraer 116 Br., Leipziger 118 Br., Meininger 109¼ Br., Credit-Mobilier 192 bis 191½ bez. und Gld., Thüringer 109 Gld., süddeutsche Zettelbank 115½ bez., Coburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 141⅔ bez., Posener — —, Jassyer 110½ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien — —, Nahe-Bahn-Aktien — —.

≅ [**Produktenmarkt.**] Unser heutiger Getreidemarkt war in sehr fester und günstiger Stimmung; es hatten sich Käufer aus dem Gebirge, dem Großherzogthum Posen und Polen eingefunden, und auch für den Konsum wurde Mehreres gekauft. Da die Auswahl in guten schweren Sorten Roggen und Gerste immer schwächer wird, auch Mais und gemahlener Hirse nur unbedeutend auf Lager ist und von frischen Zufuhren vorläufig nichts in Aussicht steht, so mußten sich die Käufer in die höheren Forderungen der Inhaber fügen. Unsere heutigen Notirungen sind:

Bester weißer **Weizen** 135—140—145 Sgr., guter 120—125—130 Sgr., mittler und ordin. 100—110—115 Sgr., bester gelber 130—135—140 Sgr., guter 115—120—125 Sgr., mittler und ordinärer 85—90—100—110 Sgr., **Brennerweizen** 60—70—80 Sgr. — **Roggen** 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 105—107 Sgr., 84pfd. 104—105 Sgr., 83—82pfd. 98—103 Sgr. — **Gerste** 62—76 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Weiße **Mahlgerste** 77—80 Sgr. — **Hafer** 47—50—53 Sgr. — **Erbsen** 98—102—106 Sgr. — **Mais** 68—72 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 9—10⅓ Thlr.

Für **Oelsaaten** herrschte auch heute rege Frage, doch hauptsächlich nur für gute trockene Qualitäten, und wurde für Winterraps 120—125—130 Sgr., für Winterrübsen 120—130—135 Sgr. bewilligt.

Rüböl war heute etwas matter, loco und pr. Juli 18⅔ Thlr. Br., pr. Herbst-Lieferung 18 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus ruhiger, loco 17⅓ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer **Kleesaat** waren heute nur kleine Quantitäten zugeführt, die mit 13—16 Thlr. bezahlt wurden.

An der Börse war im Schlußgeschäft wenig Leben und die Preise ziemlich unverändert fest. Roggen pr. Juli 78—77½ Thlr. bezahlt, Juli-August 68 Thlr. Gld., 69 Thlr. Br., August-September 65¼ Thlr. Br., September-Oktober 62 Thlr. Br. Spiritus loco 17 Thlr. Gld., pr. Juli 17¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 17 Thlr. Br., August-September $16\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 15⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 14¼ Thlr. Gld., November-Dezember 13⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau, 12. Juli.** **Zink** steigend. 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 14½ Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 12. Juli. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Leipzig, 9. Juli. Im ersten Halbjahre 1856 wurden in Deutschland nachstehende Eisenbahnstrecken eröffnet: 1) am 21. Januar von Rolandswerth bis Rolandseck (Theil der bonn-kölner Bahn), $\frac{3}{10}$ Meilen; 2) am 26. Januar von Neuß bis Krefeld (womit die köln-krefelder Bahn vollendet ist), 2⅙ M.; 3) am 2. Februar von Basel bis Säckingen (Theil der badischen Staatsbahn), 4⅖ M.; 4) am 12. Februar von Emmerich bis zur holländischen Grenze bei Babberich (Theil der oberhausen-arnheimer Bahn), 1 M.; 5) am 23. Februar die buschtiehrader Kohlenbahn von Kladno bis Kralup in Böhmen, 2¾ M.; 6) am 1. März von Dziedzitz bis Oswiencim (letzte Strecke der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, größtentheils in Galizien liegend), 3 M.; am 22. März von Leipzig bis Korbetha (Zweigbahn der thüringischen Eisenbahn), 4¼ M.; 8) am 2. Mai von Papenburg nach Lingen, 9½ M.; 9) am 9. Mai von Göttingen nach Münden, 4⅖ M.; 10) am 19. Juni von Lingen nach Rheine, von Rheine nach Münster und von Rheine nach Osnabrück, zusammen 14½ M. Am wichtigsten sind die zuletzt gedachten Strecken, durch welche die hannoversche Westbahn vollendet und ihr Anschluß an das große deutsche Eisenbahnnetz hergestellt worden ist. Die Gesammtlänge aller dieser Strecken beträgt über 46 Meilen, also mehr als die im ganzen Jahre 1855 eröffnete Eisenbahnlänge. In der österreichischen Monarchie und zwar in Galizien wurden noch zwei Bahnstrecken eröffnet: am 25. Februar von Krakau über Bochnia und Tarnopol nach Dembiza, 15 Meilen, und am 1. März von Oswiencim nach Trzebinia, 3½ M. lang. Außerdem wurden in den angrenzenden Ländern des Continents folgende Strecken eröffnet: 1) in Dänemark am 26. April die Bahn von Roeskilde bis Korsör am Großen Belt, 10 Meilen, und am 17. Mai die rendsburger Verbindungsbahn (zwischen der rendsburg-neumünsterschen und der südschleswigschen Eisenbahn); 2) in Holland am 12. Februar die Bahn von der preußischen Grenze bei Babberich bis Arnheim, etwa 3 M.; 3) in Belgien am 14. April von Brüssel (resp. Hulpe) bis Namur, und am 1. Mai von Brüssel bis Alost; 4) in Frankreich im Februar von Beuzeville (Station der Bahn nach Dieppe) nach Fécamp, am 28. Februar von Mans nach Alençon, und am 7. April von Dôle nach Besançon, 17½ M.; 5) in der Schweiz am 15. Februar und 24. März von St.-Gallen bis Flawyl, am 1. Mai von Renan bis Lausanne (Zweigbahn der Westbahn von Yverdon nach Morges), Anfang Juni von Luzern über Olten nach Aarau, am 25. Juni von Oerlikon nach Zürich (womit die Bahn von Zürich nach dem Bodensee vollendet ist), zusammen 11—12 M.; 6) in Italien die kurzen Strecken von Savigliano bis Saluzzo und von Genua bis Voltri im Königreich Sardinien, so wie von Nola über Palma nach Sarno im Königreich beider Sicilien, zusammen 5½ M. (D. A. Z.)

Eisenbahn-Einnahmen.

[**Franz. österreichische Staatsbahnen.**] Auf der nördlichen, südöstlichen und wien-raaber Bahn wurden eingenommen:

	für Personen, Gepäck und Eilgut,	für Frachten,	zusammen,
	Gulden Conv.-Münze,		
Im Monat Juni 1856	429,829	998,845	1,428,674
Betrag der früheren Monate	1,648,369	3,548,554	5,196,923
Hauptsumme	2,078,198	4,547,399	6,625,597
Einnahme im gleichen Zeitraume 1855	1,612,992	3,614,351	5,227,343
Daher Mehreinnahme 1856	465,206	933,048	1,398,254

[**Kaiser Ferdinands-Nordbahn.**] Ausweis.

	Personen,	Centner,	Einnahme fl.,
Vom 1. Jan. bis 31. Mai	609,669	7,738,635	5,190,039
= 1. bis 30. Juni	122,952	1,752,527	1,318,779
zusammen	732,621	9,491,162	6,508,819
Vom 1. bis 30. Juni 1855	119,505	1,466,387	976,692

br. **Ostrowo bei Filehne, 3. Juli.** [**Lehr- und Erziehungs-Institut des Dr. Beheim-Schwarzbach.**] Die Ostbahn führt von Kreuz bei dem kleinen Städtchen Filehne vorbei nach Bromberg. Man fährt auf dem rechten Ufer der Netze ihrem Laufe entgegen. Die Aussicht auf das grüne, wiesenreiche Netzethal, das von fleißigen Holländern bewohnt wird, die hier großartige Milchwirthschaften und Gärtnereien eingerichtet haben, ist überaschend. Die erste Station von Kreuz aus ist Filehne, ein unbedeutendes Städtchen an der Netze, über welche hier eine Brücke geschlagen ist. Die Schnellzüge halten hier nicht an; nur der Personenzug, der um zwei Uhr von Kreuz nach Bromberg abgeht, setzt hier Passagiere aus, und nimmt deren auf. In gewöhnlichen Zeiten wird diese Gelegenheit wenig benutzt. Nicht so war es am 2. Juli, wo eine große Anzahl von Passagieren den Zug in Filehne verließ. Die zahlreichen Wagen auf dem Bahnhofe reichten nicht aus, alle Passagiere nebst Gepäck mit einemmal in die Stadt zu befördern: noch schwieriger war es, dort ein Unterkommen zu finden, alle Gasthöfe waren besetzt, die Privathäuser wurden mit Gästen überfüllt. Woher dieses Zusammenströmen von Menschen aus unserer und den angrenzenden Provinzen? Welches außerordentliche Ereigniß war hier in Vorbereitung? Soll hier ein zweiter Giftmischer Palmer, wie neulich in der kleinen Stadt Rugeley in Staffordshire, vom Leben zum Tode gefördert werden? Nein, lieber Leser, beruhige Dich; so weit sind wir noch nicht bei uns vorgeschritten, daß, wenn Du eine Wette gewonnen hast, Dein unglücklicher Widersacher Dich noch obenein mit Grogg regalirt, ihn aber mit Strychnin versüßt, um sich seiner Verbindlichkeit zu entledigen. Die Engländer sind nämlich ein sentenziöses Volk, sie haben den Kopf voll von Sprüchwörtern, darunter ein bekanntes: Dead men tell no tales (todte Leute erzählen keine Geschichten). Errathen würdest Du aber doch nicht die Veranlassung des großartigen Treibens in Filehne am 3. Juli, darum hier die Erklärung: Dieser Zusammenfluß von Menschen galt einer öffentlichen Schulprüfung. So viel elegante Equipagen, so viel geputzte vornehme Damen, und nur für eine öffentliche Schulprüfung, und das in dem kleinen Städtchen Filehne — das klingt wie ein Mährchen. Was kümmert sich unsere vornehme Welt um Schulprüfungen; solche Zugkraft übt kaum ein Pferderennen oder eine Thierschau aus! — Am 3. Juli Morgens vor 8 Uhr begaben sich die fremden Gäste schaarenweise aus Filehne nach dem in der Vorstadt Ostrowo in stiller ländlicher Einsamkeit und lieblicher Umgegend gelegenen großartigen Lehr- und Erziehungs-Institut des Dr. Beheim-Schwarzbach. Dieses Institut ist es, welches der kleinen Stadt Filehne einen neuen Aufschwung gegeben hat, wobei weit höher als die 30—40,000 Thlr., die jährlich hier am Orte durch das Institut in Umlauf gesetzt werden, der geistige Impuls anzuschlagen ist, welcher der Stadt und Umgegend durch dasselbe mitgetheilt wird. Auf dem Thurm des Wohnhauses des Dirigenten flatterte im Morgenwinde eine schwarz-weiße Fahne, zum Zeichen, daß das Institut ein Fest begehe. Der Dirigent und ein Theil der Lehrer bewillkommneten die herbeigeströmten Gäste, unter welchen sich auch der Regierungspräsident von Schleinitz aus Bromberg, so wie der dortige Geheime Regierungs- und Schulrath Runge und fast alle evangelischen Geistlichen aus der näheren und weiteren Umgegend eingefunden hatten; einzelne Gutsbesitzer waren aus dem Königreiche Polen, so wie aus der Neumark und aus Pommern eingetroffen. Die Prüfung begann mit Absingung eines Chorals, worauf der Dirigent ein Gebet sprach, wonach es an die eigentliche Arbeit ging, in der Reihenfolge, wie sie das vom Dirigenten ausgegebene Programm, dem eine wissenschaftliche Abhandlung des Dr. Ebel sprachvergleichenden Inhaltes über die Lehrwörter der deutschen Sprache beigefügt ist, angiebt. Die Prüfung fand in dem großen Hörsaale statt, der indessen, obgleich für Hunderte von Zuhörern eingerichtet, kaum die Menge fassen konnte, die sich theilweise in den Nebensälen aufhielt, um dort nach Möglichkeit zu hören und zu sehen. Am Vormittag bis zwölf Uhr wurden die Gymnasialklassen, deren 10 bestehen, von Septima an aufsteigend, bis Sekunda geprüft. Die Schüler zeigten eine außerordentliche Sicherheit in der lateinischen und griechischen Formlehre, die Deklinationen und Konjugationen gingen mit einer Fertigkeit in und außer der Reihe, die bewundert wurde, und von allen Schülern, nicht blos von einzelnen zur Parade dressirten, wurde den Anforderungen genügt. Eben so ging es im Uebersetzen der alten Autoren des Cornelius Nepos, der Aeneis des Virgil, der Anabasis des Xenophon, wobei die Uebungen im Retrovertiren der gelesenen Stücke einen ganz besonderen Erfolg der Studien bewiesen. Aber auch in den Wissenschaften schienen die Knaben gut unterrichtet zu sein, es wurden die evangelischen und katholischen Schüler der unteren Klassen in der Religion geprüft, die untere Quinta in den Bruchrechnungen, die untere Quarta in der Geographie von Deutschland, die untere Tertia in der Kreislehre, die obere Tertia in der brandenburgischen Geschichte. Ueberall antworteten die Schüler mit lauter, deutlicher Stimme und in zusammenhängender Rede. Dazwischen waren Deklamationen passender Gedichte von Knaben aus allen Klassen und von jedem Alter eingefügt, um auch für die Unterhaltung der zahlreichen Mütter und Schwestern zu sorgen, die doch weniger Geschmack an der lateinischen und griechischen Formlehre, so wie an den vortrefflichen Uebungen im Schreiben der griechischen Sprache finden mochten. — Um 12 Uhr wurde dann von mehr als 200 Schülern das Mittagessen im Freien an sauber gedeckten und reichlich besetzten Tafeln eingenommen. Der Himmel war gnädig, und obgleich er anfänglich mit Regen drohte, so erheiterte er sich zur allgemeinen Genugthuung. In dem großen Speisesaale war offene Tafel für die Hunderte von fremden Gästen, die hier eine ausgezeichnete Bewirthung fanden und den Beweis erhielten, daß alle Einrichtungen des Instituts anständig und frei von ängstlicher Knauserei getroffen sind, ohne in Luxus auszuarten, wovon auch die Schul- und Wohnzimmer, so wie die Schlafsäle und was sonst zur Aufnahme einer so zahlreichen Jugend und für die im Institute wohnhaften verheiratheten und unverheiratheten Lehrer und Erzieher nothwendig ist, ein giltiges Zeugniß ablegen. Von 2 bis 4 Uhr wurde die Prüfung der Realklassen: Quarta, Tertia und Sekunda, in der der Arithmetik, Physik, in der englischen und französischen Sprache, so wie in der Trigonometrie abgehalten. Es fanden wieder zahlreiche Deklamationen und Aufführungen von Schülern statt; zuletzt wurden Reden in englischer, französischer, deutscher, polnischer und lateinischer Sprache gehalten, die mit großer Aufmerksamkeit angehört wurden. Ganz besondere Theilnahme zeigte sich für die deutsche Rede, die sich über den Aufenthalt des Ulysses bei den Phäaken verbreitete, von einem hoffnungsvollen Jüngling sehr gut gearbeitet war, und mit besonders wohltönender Stimme auf gefällige Weise vorgetragen wurde. Den Schluß der eigentlichen Prüfung machte ein mehrstimmiger Gesang. Man hatte sich Nachmittags noch zahlreicher wie am Vormittage eingefunden, auch die gräfliche Familie von Schulenburg war erschienen, und blieb bis zu Ende des heiteren Festes. Nach 4 Uhr wurde der Kaffee im Freien eingenommen. Die Schüler erschienen sämmtlich in leinenen Turnkleidern, ohne Kopfbedeckung, und führten in militärischer Ordnung und mit lautloser Stille die angeordneten Uebungen mit Gewandtheit und Sicherheit aus. Der Anblick, den der Turnplatz gewährte, war überraschend; allgemeine Heiterkeit und Freude war auf allen Gesichtern zu lesen. Die frohe Jugend bei den Turngeräthen oder auf Stelzen, oder an dem Stangenklettergerüst in der Mitte des Platzes; die zahlreichen eleganten Equipagen am Eingangsthore, die Hunderte von Herren und geputzten Damen, die vor dem Wohnhause um Kaffeetische gruppirt waren oder den Uebungen zuschauten, gewährten ein reizendes Schauspiel. So möge denn das in seiner Art in der preußischen Monarchie einzige, großartige private Lehr- und Erziehungsinstitut des als Lehrer und Erzieher ausgezeichneten Dirigenten, der mit didaktischer und pädagogischer Begabung ein treffliches organisatorisches und administratives Geschick verbindet, sich durch diese öffentliche Prüfung neues Vertrauen und neue Gönner erwerben, und zum Vortheil unserer Provinz und der Monarchie einer ruhmvollen Zukunft entgegengehen! [262]

Die **Verlobung** unserer Tochter **Camilla** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Heinrich Mündner** auf Zimpel beehren wir uns hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Breslau, 12. Juli 1856.
[551] **Friedrich Kohl** und Frau.

---

[292] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute Nachmittags 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Adele, geb. v. Czudnochowski,** von einem muntern Mädchen leicht und glücklich entbunden.
Kreibau, den 10. Juli 1856.
Schulze, Pastor.

Allen Bekannten und Freunden meines geliebten Bruders, des Holz-Kaufmann **Fr. Leder,** zeige ich hiermit tiefbetrübt das am 4. d. M. in Breslau unter vielen Schmerzen an einem Leberleiden erfolgte Ableben desselben ganz ergebenst an.
Um stille Theilnahme bittet:
Chr. Leder,
Amtmann zu Wioska bei Rackwitz.

Den gestern in Schneidemühl erfolgten Tod ihrer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Geheimen General-Post-Amts-Revisor **Presso, Marie** geb. **Kaulfuß,** zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an:
[498] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau u. Schneidemühl, 11. Juli 1856.

---

[516] **Todes-Anzeige.**
Den 11. Juli, Morgens 8½ Uhr, einige Tage nach ihrer Ankunft zu Bad Reinerz, entschlief sanft nach langen und namenlosen Leiden an einem erneuten Schlaganfall unsere innig geliebte Gattin und Mutter **Louise Hensel, geb. Ludwig.** Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme an:
Der Apoth. **J. C. Hensel,** als Gatte.
Paul Hensel, als Sohn.
Breslau, den 12. Juli 1856.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonntag den 13. Juli. 11. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Sechstes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien: „Julius Cäsar."** Tragödie in 6 Akten von W. Shakespeare. Mit Benutzung der Schlegel'schen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Heinrich Laube. Musik von A. Emil Titl, Kapellmeister am k. k. Hofburgtheater. — Octavius Cäsar, Herr Landvogt. Marcus Antonius, Herr Gabillon. Marcus Brutus, Hr. Jürgan. Cassius, Hr. Franz. Casca, Hr. Baumeister. Portia, Gemahlin des Brutus, Frau Rettich.

Montag den 14. Juli. 12. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **7tes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien: „Herrmann und Dorothea."** Idyllisches Familien-Gemälde in 4 Akten, nach Göthe's Gedicht von Dr. C. Töpfer. — Der alte Feldern, Herr Franz. Seine Frau, Frau Rettich. Herrmann, ihr Sohn, Hr. Baumeister. Dorothea, Frau Gabillon, geb. Würzburg. Vorher: **„Komm her."** Dramatische Aufgabe in einer Handlung von Franz Elsholz. — Der Schauspiel-Direktor, Hr. Franz. Die Schauspielerin, Frau Rettich.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Sonntag den 13. Juli. Gastspiel des Hrn. **Dotter.** 1) **Konzert der Philharmonie,** ☞ Anfang 3½ Uhr. ☜ 2) **„Der Essighändler."** Charakter-Gemälde in 2 Akten nach Mercier. 3) **„Die Schneidermamsells."** Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. 4) **„Schülerschwänke, oder: Die kleinen Wilddiebe."** Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. ☞ Anfang 5 Uhr. ☜

F. z. ⊙ Z. 15. VII. Ab. 6 J. □ II.

Um **wiederholte** Aufführung von **Richard III.** mit derselben Besetzung, wie am 8. d. M., ersuchen die Theater-Direktion:
[534] **Mehrere Theaterfreunde.**

Montag den 14. Juli in Kutzner's Lokal:
Liedertafel [310]
des akademischen Musik-Vereins.

Bescheidene Anfrage.
Ist es einer hohen geistlichen Behörde nicht möglich, der hiesigen katholischen Geistlichkeit aufzugeben: deutsche Predigten zu halten, damit Gemeindeglieder nicht nöthig hätten, Gottesdienst anderer Konfession beizuwohnen. Dieses Jahr sind erst drei deutsche Predigten gehalten worden. [563]
Rybnik, den 11. Juli 1856. **R.**

Vom 1. Juli d. J. ab befindet sich meine Kanzlei **Ring Nr. 16** (Becherseite) im Hause des Herrn L. S. Cohn jun. [51]
Horst,
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Ich wohne jetzt: [538]
Schweidnitzerstadtgraben Nr. 29.
Otto von Zerboni di Sposetti.

Geschäfts-Verlegung.
Zur ergebenen Anzeige, daß ich jetzt **Albrechtsstr. 55,** nahe am Ringe, wohne.
[524] **Runschke,** Graveur.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäftslokal nebst Wohnung befindet sich jetzt
Alte-Sandstraße Nr. 4, eine Treppe hoch.
[461] **Ernst Liebich,**
Streich-Instrumentenbauer.

Mein **Geschäftslokal,** bisher Ohlauerstr. Nr. 8, befindet sich jetzt:
Ohlauerstr. 9 im F. A. Held'schen Hause. **George Prätorius.**

Bekanntmachung.
Nach § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Berichtigung der Liste der zur Wahl der Stadt-Verordneten stimmfähigen hiesigen Bürger erfolgt und wird dieselbe in den Tagen vom 16. bis inkl. 30. Juli d. J. von des Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr
in dem Bureau des Ober-Bürgermeisters
auf dem Rathhause
zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.
Gegen die Richtigheit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis inkl. 30. Juli d. J., entweder schriftlich bei uns, oder mündlich zu Protokoll bei dem zur Vorlegung der Liste beauftragten Beamteten erhoben werden.
Breslau, den 12. Juli 1856. [703]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die **Ausstellung des gestickten Teppichs** in Liebich's Lokal **zum Vortheil der hiesigen Invaliden** findet noch an folgenden Tagen statt: [327]
Sonntag den 13. Juli, Dinstag den 15. Juli und Donnerstag den 17. Juli d. J.
Das Stadt-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Restauration auf unserem Bahnhofe zu Bunzlau nebst den dazu gehörigen Inventarienstücken soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Die desfallsigen Pachtbedingungen liegen in unserm Central-Büreau hierselbst, sowie bei unserm Stations-Vorstande in Bunzlau zur Einsicht aus.
Offerten mit Angabe des Pachtgebots sind frankirt und versiegelt unter der Bezeichnung
„Offerte zur Uebernahme der Restauration auf dem Bahnhofe zu Bunzlau"
bis zum 1. August d. J. Vormittags 10 Uhr an uns einzusenden.
Berlin, den 5. Juli 1856. [296]
Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon am 16. d. Mts. ab:
a) in **Berlin** bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direktion,
b) in **Breslau** bei deren Stations-Kasse,
ad b) aber nur bis zum 8. Juli d. J.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß der Sonntage und der beiden letzten Tage jedes Monats bezahlt. Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen enthaltenden unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen. An den bezeichneten Stellen werden vom 1. Juli d. J. ab auch die nach der Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 15. April d. J. gezogenen Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien 177 Stück Serie I. à 100 Thlr. und
139 „ Serie II. à 62½ „
bei Einlieferung derselben mit den Zins-Coupons Serie I. Nr. 4—8 und gegen Quittung über den Kapitalsbetrag realisirt. [4356]
Berlin, den 9. Juni 1856.
Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Neue Tänze von G. Heinsdorff.
Im Verlage von
Julius Hainauer in Breslau,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,
erschienen so eben: [313]
Le Volontair. Marsch für Piano. Op. 48. Preis 5 Sgr.
Charlotten's Lieblingsklänge. Polka tremblante für Piano. Op. 49. Preis 7½ Sgr.
Maibleam'l. Tyrolienne für Piano. Op. 50. Preis 10 Sgr.
Sämmtliche Tänze sind auch für Orchester durch die Verlagshandlung zu beziehen.

In der Gewerbebuchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Herm. Aland) zu haben:
Die Armen der Zukunft
oder ein Feldzug gegen die sociale Noth
von **Melchior Schauber.** — broch. 6 Sgr.
Es ist eine nicht zu verkennende Wahrheit, daß die sociale Frage unserer Tage, zunächst erzeugt durch die Sorge um das tägliche Brot und die Zukunft, dann durch den Massenkampf um eine schwer zu erringende Existenz, den gordischen Knoten jeder Schrift und Unterhaltung bildet, weshalb denn auch vorerst an eine Lösung derselben nicht zu denken war. Der Verfasser der obigen Broschüre weist nun in bereits allgemein anerkannt praktischer Weise nach, wie durch einen Feldzug gegen die sociale Noth nicht nur das Proletariat auf allen Punkten Europas ausgerottet, sondern wie auch gerade dadurch eine neue Aera, ein neues glücklicheres und zufriedeneres Geschlecht wiedergeboren werden könne. Die Schrift an fruchtbaren Gedanken reich, verdient deshalb die Aufmerksamkeit aller Gebildeten, und insbesondere die derjenigen, denen das geistige und leibliche Wohl des Volkes anvertraut ist. [320]

Aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg ist vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße 20; ferner bei Heege in Schweidnitz, L. Gerschel in Liegnitz: [329]
Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Fabrikanten und jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch zu empfehlen:
Handlungswissenschaft
für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.
Zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) über Staatspapiere, Aktien u. Banken, 8) über das Speditionswesen, 9) 5 Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift. Von Fr. Bohn.
7te verb. Aufl. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Angehenden Kaufleuten können wir zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse kein besseres, als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskenntnisse enthält und welches Buch in keinem kaufmännischen Komtoir empfehlen sollte.
Auch in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Glogau durch E. Zimmermann, in Glaz durch J. Hirschberg, in Görlitz durch G. Köhler, in Grünberg durch E. Weiß zu beziehen.

☞ **100 Stück für 15 Sgr.** ☜
Vollmachten für Rechts-Anwälte,
sauber lithographirt, [168]
bei **Julius Hoferdt u. Cp.,** Breslau, Verlags-Steindruckerei u. Papierhandlung.

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.
Dinstag den 15. Juli, Abends 7½ Uhr: [452]
General-Versammlung
im Instituts-Lokale, behufs Ersatzwahl dreier Vorstands-Mitglieder nach § 3 des Anhangs zum Nachtrag der Statuten, wozu wir die resp. Instituts-Mitglieder hiermit ergebenst einladen.
Die Vorsteher.

Das Depot
der britischen und ausländ. Bibelgesellschaft
befindet sich jetzt: [206]
Ohlauerstraße Nr. 43, par terre.

Für Reisende ins Riesengebirge.
Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind erschienen:
Krebs, J., Führer nach Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn rc. 6 Sgr.
— Führer durch das Riesen- und Isergebirge nach Warmbrunn, Hirschberg rc. Mit Karte. 10 Sgr.
— Führer durch das Glätzergebirge, nach Landeck, Reinerz, Adersbach rc. 10 Sgr.
Alle drei Hefte zusammen: **Der Sudetenführer** von J. Krebs. Mit Karte. Carton. 27½ Sgr. — Mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. [319]
Karte des Riesengebirges. 5 Sgr.

Der Pfandbrief von dem Gute Leippa, Kreis Görlitz, Nr. 66 über 200 Thlr. ist mir entwendet worden, und warne ich hierdurch vor dessen Ankauf. [328]
Quaritz. **Rudolph,** Müllermstr.

Mittwoch den 16. Juli, Punkt 6 Uhr: Versammlung der botanischen und Gartenbau-Section im botanischen Garten. [317]



Heute, Sonntag, ist **unwiderruflich zum letztenmale** zu sehen die
große lebende Riesen-Crocodil-Familie
hinter der Gr. Henckelschen Reitbahn an der
[315] Promenade.
Montag Abreise nach Neisse auf 3 Tage.
Advinent.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 13. Juli: [561]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Saro.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Volks-Garten.
Heute Sonntag den 13. Juli: [321]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volks-Garten.
Heute Sonntag den 13. Juli [322]
in der neu erbauten Arena:
Doppel-Vorstellung
der berühmten englischen Künstlerfamilie
Broons und **Chapman**
vom Drury-Lane-Theater in London.
Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr.
„ „ zweiten „ 7 Uhr.
Numerirter Platz 7½ Sgr.
Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr.
Kinder auf dem ersten Platz die Hälfte.

Fürstens-Garten. [509]
Heute Sonntag den 13. Juli:
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommen mehrere Harfenpiecen.
Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten. [510]
Sonntag den 13. Juli: **Großes Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Montag den 14. Juli:
Bei brillanter Garten-Beleuchtung
Großes Militärkonzert
von der Kapelle des kgl. 19. Inf.-Regiments, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder,
wobei **große Schlacht-Musik aus den Kriegszeiten Friedrichs des Großen,** mit Hornisten, Tambouren und Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. [519]

Zum Fleischausschieben und Wurstabendbrot
ladet Montag den 14. Juli ergebenst ein:
[501] **Kuhnert,** Cafetier in Pöpelwitz.

Das Vorwerk **Belle-vue,** am Ende der Hainauer-Vorstadt, nahe bei Liegnitz, soll erbschaftlicher Regulirung halber aus freier Hand, ohne Einmischung eines Agenten, bald verkauft werden. Dazu gehören 292 Morgen guter Acker und Wiesen, ein geräumiges, bequemes Wohnhaus mit gesunder Lage und schöner Aussicht, drei Wirthschafts-Gebäude, sämmtlich in gutem Baustande, und ein großer Garten. Da alle Aecker an Kräuter verpachtet sind, ist kein Wirthschafts-Inventarium vorhanden. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an die Wittwe des verstorbenen Besitzers wenden. [293]

Drain-Röhren.
Denjenigen, welche im Frühjahr keine Drain-Röhren aus der ruppersdorfer Preß-Dachziegelfabrik bekommen konnten, diene zur Nachricht, daß gegenwärtig in derselben **Röhren von allen** Dimensionen vorräthig sind.
[502] **Graf Sauerma.**

---

[698] **Bekanntmachung.**
Die Besorgung des Postfuhrwesens auf der Station in **Herrnstadt** soll vom 1. Oktbr. d. J. ab auf einen Zeitraum von mehreren Jahren anderweitig kontraktlich verdungen werden.
Die dem Kontrakte zum Grunde zu legenden Bedingungen sind während der Dienststunden täglich im Bureau der Ober-Post-Direktion einzusehen, oder werden auf Ansuchen gegen Erstattung der Kosten schriftlich mitgetheilt werden.
Qualifizirte Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Forderungen bis zum **24. Juli** d. J. mit dem Bemerken eingeladen, daß die Auswahl unter den Bewerbern ohne Rücksicht auf die Mindestforderung der Postverwaltung vorbehalten bleibt.
Breslau, den 9. Juli 1856.
Der Ober-Post-Direktor Schulze.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 13 Werderstraße belegenen, auf 6970 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **16. Dezember 1856 Vormittags 11 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine wird der Destillateur Gottfried Wilhelm Markus hierdurch vorgeladen. [593]
Breslau, den 18. Mai 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [702]
Der Hausbesitzer und Branntweinbrenner Gottlieb Kleinert hat in seinem am 17. Juni d. J. publizirten Testamente seinen Sohn Johann Heinrich Kleinert, geboren am 20. Februar 1845, zum Universalerben mit folgender Maßgabe ernannt:
„Stirbt mein Sohn vor seiner Großjährigkeit, so erbt meine Frau in jedem Falle die Hälfte meines Nachlasses, von der anderen Hälfte dagegen soll der Sohn meiner Schwester, Gottfried Knorr, welcher bei mir ist, die gesetzliche Erbportion erhalten. Es sind aber noch andere Geschwisterkinder vorhanden, und da ich nicht weiß, wer und wo sie sind, so sollen die sich legitimirenden Geschwisterkinder das Pflichttheil erhalten."
Dies wird den unbekannten Interessenten hierdurch bekannt gemacht.
Breslau, den 8. Juli 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.
für Testaments- und Nachlaßsachen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht Bunzlau, I. Abtheil.
Die zu Paritz Nr. 128 gelegene Mühlennahrung, die sogenannte Niedermühle, mit 4 Gängen nebst Zubehör, zum Nachlaß des Müllermeister Bernhard Titze gehörig, abgeschätzt zu 6700 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau 3 einzusehenden Taxe, soll
den 22. Okt. 1856 VM. 11 Uhr
an Gerichtsstelle des königl. Kreis-Gerichts Bunzlau subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. [356]

---

[699] **Bekanntmachung.**
Das hierorts an der Oderbrücke belegene städtische Magazin-Gebäude, welches auch eine Wohnung für den Spediteur und Wärter enthält, nebst dem dazu gehörigen sehr geräumigen Abladeplatze, wird vom 1. Januar 1857 pachtlos und soll auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden.
Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf
den 28. August 1856 Nachm.
von 4 bis 6 Uhr in dem magistratualischen Sessionszimmer angesetzt worden.
Die diesfälligen Pachtbedingungen werden 14 Tage vor dem Termine in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt werden.
Oppeln, den 3. Juli 1856.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [700]
Die hiesige **Stadtsekretär-Stelle** soll anderweit besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte, welche bereits im Büreau-Dienste routinirt sind und dies nachzuweisen vermögen, haben sich unter Einsendung ihrer Atteste schriftlich bei uns zu melden. Das Einkommen der Stelle beträgt 250 Thlr.
Münsterberg, den 7. Juli 1856.
Der Magistrat.

Auktion. Dinstag den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude und Mittwoch den 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze, Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [323]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag d. 17. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude aus einem Nachlasse Porzellan und Glassachen, Mahagoni-Möbel, diverse Geräthschaften und eine Partie Bilder, versteigert werden.
[324] **R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommiss.

---

[229] **Auktion.**
Montag, den 14. Juli, Vormittags 10 Uhr, wird in der Gasbeleuchtungs-Anstalt, Siebenhubener-Straße Nr 8/10, eine Partie gut erhaltener Fenster, Thüren und Oefen meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Montag den 21. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr werden zu Breslau in der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments 14 Stück ausrangirte **Landgestüthengste** gegen sofortige Baarzahlung in preuß. Courant oder K.-Anw. versteigert werden. Kauflustige werden eingeladen.
Leubus, den 10. Juli 1856. [701]
Die Gestüt-Verwaltung.

Klahm's Dr. v. Gräfe's Brustthee-Bonbons,

bestehend aus den vorzüglichsten **Brustheil-Species** sind stets von allen Denen, die sich derselben bei Brust- und Hals-Leiden bedienten, als das beste Hilfs- und Linderungsmittel anerkannt worden, und zwar nicht nur gegen Husten und Heiserkeit, sowie gegen **alle** aus Vernachlässigung dieser Krankheitsübel und in deren Gefolge entspringenden, oft schrecklichen Brust- und Lungen-Leiden, weshalb sie denn auch allen an genannten Uebeln kränkelnden Personen nicht genug empfohlen werden können, sondern es hat sich seit Jahren überall, wo man sich dieser Bonbons bediente, die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß dieses **Brustheilmittel** noch von keinem andern in seiner wohlthuenden Wirkung erreicht ist.

Der seit Jahren fast in ganz Europa verbreitete und bewährte Ruf der Dr. **Gräfe'schen echten Brustthee-Bonbons** machen eine weitere und sich oft wiederholende Empfehlung unnöthig.

Die alleinige Haupt-Niederlage für die Provinz Schlesien, für die Lausitz und für die k. k. österreichischen und russischen Staaten bei

C. W. Schiff, Reuschestraße Nr. 58/59.

In nachstehenden Orten habe ich von diesen vielseitig ärztlich empfohlenen Brust-Thee-Bonbons Niederlagen errichtet:

Auras bei Hrn. C. E. Teichmann.
Brieg bei Hrn. C. Matzdorf.
Bunzlau bei Hrn. J. Effmert.
Bernstadt bei Hrn. J. Guder.
Beuthen OS. bei Mad. Gottliebe Potyka.
Domanze bei Hrn. G. Quadfasel.
Festenberg bei Hrn. Strauß.
Freiburg bei Hrn. J. Herberger.
Friedland in Schl. bei Hrn. S. Ohnstein.
Gleiwitz bei Hrn. M. Hamburger.
Glaz bei Hrn. J. C. Müller.
Gr.-Glogau bei Hrn. E. Weisbach.
Goldberg bei Hrn. Kunowsky.
Görlitz bei Hrn. Herrm. Zeise.
Grünberg bei Hrn. S. Sabesky.
Guhrau bei Hrn. A. Zielke.
Guttentag bei Hrn. L. Sachs jun.
— — — H. Löwenstamm.
Hainau bei Hrn. F. B. Müller.
Hirschberg bei J. G. Dittrich's Wittwe.
Jauer bei E. F. Stempel's Erben.
Kanth bei Hrn. C. Peters.
Kempen bei Jereslaw's Wwe.
Kosel bei Hrn. J. G. Worbs.
Königshütte bei Hrn. J. Goldstein.
Kreuzberg bei Hrn. C. G. Herzog.
Krotoschin bei Hrn. W. Katz.
Landeshut bei Hrn. F. Biemelt,
Löwen bei Hrn. W. Stendel.
Liegnitz bei Hrn. F. Tilgner.
Leobschütz bei Hrn. J. Goldstein.
Lauban bei Hrn. Großmann u. Comp.
Leschnitz bei Hrn. Ad. Heilborn.
Lüben bei Hrn. Eschert.
Lissa, Poln., bei Hrn. Mor. Moll jun.
Medzibor bei Hrn. Jul. Dittrich.
Mittelwalde bei Hrn. W. A. Scholz.
Myslowitz bei Hrn. H. Kuznitzky.
Militsch bei Hrn. F. W. Lachmann.
Münsterberg bei Hrn. F. A. Schubert.
Neisse bei Hrn. F. Augustini.
— — — F. Kinne.
Nimptsch bei Hrn. Ed. Schicke.
Neustadt OS. bei Hrn. C. L. Ohnesorge.
Namslau bei Hrn. H. Grützner.
Neumarkt bei Hrn. E. A. Heller.
Naumburg a. Q. bei Hrn. R. Effmert.
Neurode bei Hrn. F. A. Bernatzky.
Nikolai bei Hrn. J. Wechselmann.
Oderberg Pr. bei Hrn. H. Grünberger.
Ohlau bei Hrn. C. D. Scholz.
Oppeln bei C. F. Heidenreich's Wwe.
Ostrowo bei Hrn. C. E. Wichura.
Parchwitz bei Ed. Siegert's Wwe.
Pleß bei Hrn. Heinr. Siemon.
Quaritz bei Hrn. Queiser.
Ratibor bei Hrn. C. W. Bordollo u. Seyl.
Ratibor bei Hrn. Jos. Janke.
Rawitsch bei Hrn. F. Margolis.
Reichenbach bei Hrn. F. W. Bornhäuser.
Rosenberg bei Hrn. L. J. Weigert.
Rothenburg bei S. Gokisch sel. Wittwe.
Strehlen bei Hrn. A. Werndl.
Schönau bei Hrn. C. Beyer.
Steinau N/S. bei C. Zachler's sel. Wittwe.
Striegau bei Hrn. L. E. Pollack.
Schweidnitz bei Hrn. Ad. Greiffenberg.
Silberg bei Hrn. C. Beck.
Gr.-Strehlitz bei Hrn. J. Stokowy.
Tarnowitz bei Hrn. J. Sobczik.
Trebnitz bei Hrn. F. Haisler.
Ujest bei Hrn. J. Wehowsky.
Wansen bei Hrn. C. Franzke.
Wansen bei Hrn. J. O. Wolff.
Wohlau bei Hrn. C. Zipfert.
Waldenburg b. Hrrn. G. Hammer u. Sohn.
Wartenberg (Poln.-) bei Hrn. O. Krieger.
Zduny bei Hrn. F. Simon. [300]

In allen nicht genannten Orten werden auf frankirte Anfragen Niederlagen errichtet.

C. W. Schiff, Reuschestraße Nr. 58/59.

Von **Frankfurter Messe** zurückgekehrt,
Ist unser Lager bedeutend vermehrt
Mit feinen und festen geschmackvollen Stoffen,
Sie werden gefallen, das dürfen wir hoffen.
Unser Geschäfts-Lokal bietet uns kaum
Für's neue Lager den nöthigen Raum,
Wir wollen uns dem Publikum dankbar beweisen,
Verkaufen die Kleider zu Selbstkostenpreisen.

Herabgesetzter Preis-Courant.

Pelissier's und Raglan's in neuerer Form, für die größte Hitze und Kälte schützend, von 3 bis 15 Thlr.
Tuchoberröcke und Fracks von kernigem und feinem Tuche, sauber und dauerhaft gearbeitet, von 5½ bis 14 Thlr.
Einreihige Röckchen, von Cassinet bis zum feinsten Cachemir, neueste Façons, von 2 bis 9 Thlr.
Lüstre-Röcke, verschiedene Façon's, von 2 bis 4 Thlr.
Helle und dunkle Sommerröcke, von 1 bis 2 Thlr.
Bukskin-Beinkleider, neueste und geschmackvollste Dessin's, von 2 bis 6 Thlr.
Sommer-Beinkleider in Court, Drill, Wittenwitt u. s. w., von 25 Sgr. bis 2 Thlr.
Haus- und Schlafröcke, mit weißer Watte wattirt, von 1⅓ bis 18 Thlr.
Knaben-Anzüge zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

P. Schottländer u. Comp.,

Reusche-Straße Nr. 2 im Schwerdt, nahe am Blücherplatz, dicht neben den 3 Mohren.

Auswärtige Aufträge werden bei Maßangabe nur gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß effektuirt. [316]

Da bei den fast auf das Doppelte gestiegenen Lederpreisen fernerhin die Schuhmacher-Arbeiten für die bisherigen Preise in derselben Qualität nicht mehr geliefert werden können, so sieht sich die unterzeichnete Innung laut Innungs-Beschluß vom 9. d. Mts. veranlaßt, ein resp. Publikum in Kenntniß zu setzen, daß von jetzt ab bei sämmtlichen hiesigen Schuhmacher-Meistern **eine mäßige Preis-Erhöhung** ihrer Waaren eintreten wird.

Breslau, den 13. Juli 1856. [525] **Die Schuhmacher-Innung.**

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich nunmehr Goldene-Radegasse Nr. 9 im 3. Stock wohne, und empfehle mich gleichzeitig zu ferneren geneigten Aufträgen für alle Stopfereien in Tuch, Damen-Tüchern und überhaupt allerlei wollenen Zeugen. Die Arbeiten werden von mir bei billiger Bedienung dermaßen ausgeführt, daß das Gestopfte nicht kenntlich ist. [549]

E. Bruck, Tuchstopfer.



Regelmäßige Schiffsexpeditionen

von **Bremen** nach **Amerika.**

Am 1. und 15. eines jeden Monats expedire ich regelmäßig Auswanderer in schönen kupferfesten und gekupferten Dreimastern erster Klasse und Dampfschiffen nach **New-York, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston.** Die Preise sind auf's **allerbilligste** gestellt und fordere ich Auswanderer hiesiger Gegend auf, sich **brieflich** und **direkt** an mich zu wenden, in welchem Falle ich denselben jede nur mögliche Begünstigung gewähre.

[303] Der von der königlich preußischen Regierung konzessionirte Agent

Julius Sachs in Breslau, Karls-Straße 27, Fechtschule.

Stettiner Portland-Cement [497]

in großen und kleinen Quantitäten offerirt billigst:

Carl Sturm,
Schweidnitzer-Straße Nr. 36, Königs-Krone.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [447]

Magdeburger Lebens-Versicherungsgesellschaft.
(für Gesunde und Kranke.)
Grundkapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als ohne Anspruch auf Dividende

1) Lebensversicherungs-Verträge auf das Leben gesunder und kranker Personen; **2) Rentenversicherungs-Verträge; 3) Aussteuerversicherungs-Verträge** (Kinderversorgungskassen) und **4) Begräbnißversicherungs-Verträge.**

Prospekte und Antrags-Formulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitern Auskunft: [112]

Treuer u. Krämer,
Haupt-Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Breslau, den 5. Juli 1856.

Zur Erweiterung eines sehr rentabeln Geschäfts mit schlesischen und anderen Boden-Erzeugnissen, so wie zur Anlage einer damit zu verbindenden, viel versprechenden Fabrik, wird ein Theilnehmer mit einer baaren Einlage von zehn à zwanzig Tausend Thaler gesucht. Am liebsten wäre ein ruhiger und gesetzter Mann in den dreißiger oder vierziger Jahren aus dem gebildeten Stande und mit einigen kaufmännischen Kenntnissen versehen.

Gefällige frankirte Offerten werden längstens in acht Tagen unter den Buchstaben H. L. Breslau poste restante erbeten. [547]

Für die Verwaltung einer größeren Dampf-schneide-Mühle, Ziegelei und anderer dergleichen Etablissements wird ein in diesen und den übrigen ökonomisch-technischen Gewerben bewanderter Beamter, der wo möglich auch einige Kenntnisse im Maschinen-Baufach haben sollte, gesucht. Mit dieser Stelle ist ein Einkommen von 600 Thlr. nebst freier Wohnung verbunden und sollte der Eintritt binnen 4 Wochen erfolgen.

Schlawentzütz, den 10. Juli 1856.

Fürstlich Hohenlohe'sche Domainen-Direktion. [294]

Wir zeigen hiermit an, daß unsere General-Verwaltung zu Groß-Strehlitz vom 15. d. M. ab ihren Sitz nach **Zawadzki-Werk** verlegt und bitten wir alle bezüglichen Postsachen von genanntem Tage an nach Zawadzki-Werk per Zandowitz zu richten. [289]

Breslau, den 11. Juli 1856.

General-Direktion der Minerva.
v. Muschwitz.

Gasthofverkauf.

Wegen Besitzveränderung ist mein, hier, am Neuthor an der frequentesten Straße belegener, im besten massivem Baustande befindlicher, Gasthof „zum Fürst Blücher" nebst Gesellschaftsgarten und allem sonstigen Zubehör, unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. — Das Nähere ist zu erfahren bei dem unterzeichneten Besitzer.

Striegau, den 10. Juli 1856.

[280] **C. Schober.**

Als Vervollständigung eines Zeitungsberichts über den Bau des neuen Postgebäudes in Breslau wird hiermit angeführt, daß die dabei verwandten **überaus leichten Wölbeziegeln** aus der ruppersdorfer und schosnitzer Preß-Dachziegeln entnommen sind. [503]

Guts-Verkauf. [546]

Ein Gut von ca. 800 Mgn. Boden 1. Kl., gut arrondirtes Areal, mit vorzüglichen Wiesen und Gebäuden, unweit der Eisenbahn und Chaussee, ist Familienverhältnissen halber sofort für 36,000 Tthl. mit 6—8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Hr. Singer in Breslau, Junkernstraße 2, ist mit diesem Verkauf betraut. [546]

Verkauf von Saat-Roggen

auf der Domäne Karlsmarkt zur Herbstsaat frei Brieg geliefert, und zwar pro Scheffel:
Correns'scher Staudenroggen 3½ Thlr.,
Ueberseeischer Staudenroggen 3½ Thlr.,
Propsteier Staudenroggen 4 Thlr.,

letzterer in einer größeren Partie im vorigen Jahre direkt bezogen, hatte das ausgezeichnete Gewicht von 92 Pfd. pro Scheffel. Alle drei Sorten sind nur zu 10—12 Metzen per Morgen auf sandigen Acker gesäet und empfehlen sich durch ihren vortrefflichen Stand als die beste und dabei billigste Saat. Die Bestellungen werden nach dem Eingange derselben ausgeführt. [328]

Steppdecken

offerirt in großer Auswahl billigst:

[531] **Louis Berner,** Ring 48.

Wegen Versetzung

ist eine Wohnung Albrechtsstraße 7 zu vermiethen und Michaelis zu beziehen; dieselbe eignet sich sowohl zur **Privat-Wohnung,** als auch ihrer guten Lage wegen zum **Geschäfts-Lokal,** zu dem sie früher mit Erfolg benutzt worden.

Näheres par terre daselbst. [302]

Zwei routinirte, mit guten Empfehlungen versehene, solide **Buchhalter,** können zu Michaelis in einem hiesigen Bureau placirt werden, durch Herrn Kaufmann **R. Felsmann,**

[520] Schmiedebrücke Nr. 50.

Mein Lager von

Reisgries, Reismehl, und ff. Wienergries

ist wieder ergänzt und habe ich davon abzugeben. Eben so empfehle ich beste

1855r Schotten-Heringe.

[553] **Carl Steulmann.**

Ein Rittergut

im Kreise Liegnitz, mit **1900 M. Ar.** inkl. **1500 M. Aecker** und 300 M. Wiesen, vollst. Inv., massivem Schloß und Wirthsch.-Gebäuden, Park 2c. ist erbtheilungshalber zu verkaufen (ca. 65 Thlr. pro Morgen). Nähere Ausk. ertheilt **Selbstkäufern** im speziellen Auftrage **F. Behrend,** Ohlauerstr., Weintraube. [557]

Ein **Hauslehrer,** welcher bereits seit mehreren Jahren als solcher fungirt, geläufig französisch und englisch spricht und in allen Schulwissenschaften unterrichtet, sucht eine anderweitige Stelle. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter D. 18 poste restante Breslau abzugeben. [532]

Ein Bedienter,

der gewandt, treu, stets nüchtern, militärfrei und unverheirathet, auch gute Atteste besitzt, kann seine Meldung nebst Original-Attesten beim Auktions-Kommissarius Herrn **H. Saul** in Breslau sofort einreichen. [295]

---

[558] **Offene Stelle**

für einen tüchtigen **Korrespondenten** und **Buchhalter** nach Krakau, zu vergeben durch **F. Behrend,** Ohlauerstraße, Weintraube.

---

[548] **Ein Lehrling**

fürs Spezerei-Geschäft, wo möglich von auswärts, welcher Pension zahlen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres bei **C. A. Mentzel,** Schmiedebrücke 21.

Ein tüchtiger Commis für's Eisen-Geschäft, mit dem besten Zeugniß versehen, sucht eine Stelle zum baldigen Antritt durch den Agenten **Benno Schefftel,** Reusche-Straße Nr. 25 [556]

Ein **Conditor u. Pfefferküchler** sucht ein Engagement. Auch ist derselbe bereit, in einer dresdener Kuchenbäckerei eine Stellung einzunehmen. Adresse: P. P. Breslau poste restante franco. [379]

Ein Uhrmachergehilfe,

welcher mit der Klein- und Groß-Uhrmacherei vertraut und streng zuverläßig ist, kann sofort ein Unterkommen als Führer eines derartigen Geschäfts finden.

Hierauf Reflektirende wollen ihre portofreien Anfragen bezüglich der näheren Bedingungen an Hrn. Buchdruckerei-Besitzer **Heinze** zu Poln.-Wartenberg richten. [540]

Ein **Mädchen** aus anständiger Familie sucht eine Stellung in einem Tapisserie- oder ähnlichen Geschäft, hier oder anderwärts. Zu erfragen Schuhbrücke 47 beim Auktions-Kommissarius **Reymann.** [518]

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann die Konditorei erlernen. Näheres theilt mit Kommissionär **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 16.

Avis! Sechs Oekonomie-Eleven mit Pension können auf verschiedenen schönen und großen Gütern bei Breslau bald und gut placirt werden durch das Versorg.-Komptoir des vormaligen Landwirth **J. Delavigne,** Breitestraße Nr. 12 in Breslau. [526]

Damen, welche im **Sticken** auf Sammet, Seide und tuchartigen Stoffen geübt sind, finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

Adolf Sachs,

[326] Ohlauerstraße Nr. 5 und 6.
Anmeldungsstunden:
Morgens 7—9 Uhr.

Ein redliches gebildetes Mädchen, gewandt und zuverlässig, im Rechnen und Schreiben geübt, sucht, gleich viel ob in Breslau oder auswärts, bald oder zu Michaelis eine Stelle als Ladenmädchen und bittet hierauf Reflektirende ihre Adressen fr. unter W. P. Breslau poste restante einzusenden. [522]

Aufforderung.

Tüchtige und brauchbare Maler- u. Lackirer-Gehilfen, wie ehrliche und fleißige Arbeiter, aber nur solche, welche im Oelanstrich und lackiren geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei [499]

A. Scholtz, Maler in Ratibor O/S.
Reisekosten werden zurückerstattet.

Ein sehr rentables, nicht käufm. Geschäft, das einzige am hiesigen Orte, zu dessen Uebernahme circa 500 Thlr. erforderlich sind, will der Besitzer, weil er behindert ist demselben selbst vorzustehen, verkaufen. Adresse: R. 1 poste restante franco Breslau. [314]

Photographien, so klein und eben so billig als Daguerreotyps, werden angefertigt in **Lobethals** Atelier, Ohlauerstr. 9.

Vorzüglich gute Flügel! sind unter Garantie möglichst billig zu verkaufen **Büttnerstraße 23.** [535]

---

[552] **Zu verkaufen**

ist ein Aufsatz auf einen Schornstein, sogenannte Windtrommel, von starkem Eisenblech, **Ohlauerstr. 39,** beim Wirth.

Diamant-Wasser
(Lait Virginal).

Seit 1851 mit hoher pr. Approbation und Consens beliehen.

Ganze Flaschen 20 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr., dutzendweise 25 pCt. Rabatt.

Mehrere hohe Herrschaften sagen in ihren Zeugnissen, welche gratis beigegeben werden, daß das Diamant-Wasser (Lait Virginal)

„„nach Prüfung der Ingredienzien, aus
„„denen es bereitet wird, erfahrungsmäßig
„„ganz geeignet ist, nicht nur die Rein-
„„heit des Teint zu erhalten, sondern auch
„„die Haut zu beleben, zu kräftigen, und
„„so dieselbe von Flecken und Sommer-
„„sprossen frei zu erhalten 2c.""

Seit der Einführung dieses probaten Schönheits-Saftes hat sich durch mehrere Jahre herausgestellt, daß durch Anwendung von täglich nur einigen Tropfen die Haut blendend weiß wird, schützt und sich bewährt hat bei Sommersprossen — Sonnenbrand — Sonnenstich — Boutons — Pusteln — Schwinden — Kupferausschlag — Hitze — Leberflecken — Bleiche und kränklicher Gesichtsfarbe: das Gesicht bekommt und erhält durch Anwendung ein jugendliches, gesundes Aussehen und eine zarte Röthe.

Niederlagen in der Provinz:
In Bautzen Herr Apotheker M. Jässing.
In Kosel Herr Kaufmann C. G. Worbs.
In Görlitz Herr Kaufmann Julius Eiffler.
In Liegnitz Herr Kaufmann A. Mattern.
In Liegnitz Herr Kaufmann G. M. Kurz.
In Reichenbach i./S. Hr. Kfm. J. C. Schindler.
In Schweidnitz Hr. Kfm. Adolph Greiffenberg.
In Gr.-Strehlitz Herr Kaufm. Jos. Kempsky.

Bandoline für Haarbefestigung und Stärkung der Haarzwiebeln, in div. Gerüchen, als: Eßbouquett, Fleur d'Orange, Rose, Reseda, Violet, Bouquet, Jasmin 2c. — 1 Flasche 6 Sgr., 3 Stück 15 Sgr., en gros billiger.

Hdlg. Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

P. S. Abgepflückte frische Orangeblüthe wird gekauft. [298]

Meinen werthen Herren Kollegen am Platze und auswärts, empfehle stets eine große Auswahl, größtentheils sich noch in Kondition befindender brauchbarer und rechtlicher Buchhalter, Commis für alle Branchen, so wie auch von Lehrlingen. Desgleichen auch gewandte und ehrliche Verkäuferinnen resp. Ladenmädchen. Die mir von den Herren Prinzipalen zu Theil werdenden Aufträge werden prompt und reel effektuirt und erbittet portofreie Korrespondenz der Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [521]

Guts-Tausch.

Ein Rittergut von circa 1150 Morgen Areal mit schönem Boden, Wald, vollständigem Inventar und gut geordnetem Hypothekenstand, massiven Gebäuden und schöner Ernte, ist gegen ein Haus resp. kleines Gut zum Tausch geeignet. — Reflektanten wollen sich geneigtest an **H. S. Singer,** Junkernstraße Nr. 2 in Breslau wenden. [530]

5000 Thlr. zur ersten Hypotheke im schönsten Theile der Stadt, wo die Taxe 10,000 Thlr. ist, werden zum 1. Oktober c. zu 5% Zinsen gegen jura cessa gesucht. Näheres Schmiedebr. 42 bei Hrn. **S. Richter.**

5000 bis 10,000 Thaler

werden von einem pünktlichen Zinszahler zu 5% auf ein hiesiges Grundstück ohne Einmischung eines Dritten gesucht und Offerten unter K. M. poste restante Breslau erbeten.

Bei einem Fabrik-Unternehmen wünscht sich ein tüchtiger Mitarbeiter mit einem Kapital von 10,000 Thlr. zu betheiligen. Reele Offerten werden erbeten sub A. B. Nr. 10, Breslau poste restante, franco. [456]

Ein gebrauchtes Billard

ist billig zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 22 im Hôtel garni. [554]

Neu patentirte englische

Metallkapseln

zu luftdichtem Verschluß von Flaschen empfiehlt billigst:
Die Papierhandlung **Dobers & Schultze,**
Breslau, Albrechts-Straße Nr. 6.

Stöcke für Jäger [545]

und Oekonomen mit Schaufel, Axt und Pfeife, so wie Stöcke mit Fischbein, Bambus und anderem Rohr, Meerschaum-Cigarrenpfeifchen und Spitzen, pariser und wiener Pfeifen und andere Drechslerwaaren sind billigst zu haben in der neuen Bude Nr. 152 beim Haupteingange der Rathhauses. **R. Schüller.**

Bestellungen für die **Näh-Maschinen** werden angenommen Büttnerstraße Nr. 34 bei **Lobethal.** [513]

Eine **Schweizerin,** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Bonne** durch **F. Behrend,** Ohlauerstr., Weintraube. [559]

Schrenz, sowie **Royal-Pack-Papier** offerirt billigst: **J. R. Feldmann,** Komptoir: Reuschestraße Nr. 58/59. [543]

In einer Droschke, welche am 8. d. Abends Fahrgäste vom Bürgerwerder nach der Zwingerstraße befördert hat, ist ein Päckchen mit Schriften liegen geblieben, dessen Rückgabe gegen eine Belohnung bei **Simon,** Werderstr. 18, 2 Tr. hoch, erbeten wird. [517]

Zweite Beilage zu Nr. 323 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. Juli 1856.

38. Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der Königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's Sozial-Philosophie.

Meine Herren! Jeder Mensch will etwas sein und etwas haben, und wir sehen daher bei Jedem danach, was ihn deckt und was in ihm steckt.

Was ihn deckt ist — die Kleidung, und daher kommt es: daß Kleider — Leute machen.

Nun können wir freilich nicht Alle — Esterhazy's sein, um eine Kleidung mit Millionen zu bezahlen; aber es giebt auch nicht alle Tage eine Kaiserkrönung zu Moskau, und selbst für wenige Thaler, welche Sie bei K. Platzmann anlegen, werden Sie in einen präsentablen Stand gesetzt werden, um welchen Sie der gelbwestige Begleiter des Mstr. Dallas zu beneiden hätte.

Es ist aber nicht blos Ihr individueller Vortheil, Ihre Thaler auf diese Weise anzuwenden, sondern eine Pflicht des Patriotismus.

Denn es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß man in Hamburg sich ein Vergnügen daraus macht, unsere schönen preußischen Thaler einzuschmelzen, um sie als Barren ins Ausland zu verführen.

Sollen wir aber müßig zusehen, wie auf diese Weise das Geld aus dem Lande geht?

Gewiß nicht! Mindestens arbeitet man in

Nr. 38 der Albrechtsstraße

aus Kräften dagegen und bietet jedem Thaler, welcher nicht weiß wohin, gern die Hand zu seinem weitern Fortkommen im Vaterlande. Weisen Sie dieselben daher auf den rechten Weg zu

K. Platzmann.

Der Thaler auf der Wanderschaft.

Thaler, Thaler, Du mußt wandern,
Von dem Einen zu dem Andern;
Bald die Hausse, bald die Baisse
Nehmen Dich in ihre Presse,
Und der Mobilier Credit
Wünscht uns ganz des Silbers quitt.

Thaler, Thaler, Du mußt wandern,
Von dem Einen zu dem Andern;
Doch warum in fremde Länder?
Dort, die theuern Liebespfänder
Schmilzt man ein, löst sie nicht aus;
Nährt euch redlich drum zu Haus.

Thaler, Thaler, Du mußt wandern,
Von dem Einen zu dem Andern!
Bald in eine Handvoll Trümpfe,
Bald in eines Bauern Strümpfe;
Bald vom Vater aufgesummt
Bald vom Sohne flott verlumpt.

Thaler, Thaler, Du mußt wandern,
Von dem Einen zu dem Andern;
Gehst den Weg zur Bank gar fleißig,
Gradüber liegt — **38**,
Dort macht gern die Thür' man auf,
Suchst Du Dir was aus zum Kauf.

Thaler, Thaler, Du mußt wandern,
Von dem Einen zu dem Andern!
Und wirst oft dem Lump zur Beute.
Aber Kleider machen Leute,
Also kommst Du gut nur an
Sammelst Du Dich bei —

K. Platzmann.

Preis-Courant in preuss. Courant.

Sommer-Lager.

1 feiner Sommer-Ueberzieher mit gutem Lüstre gefuttert 9 und 10 Thlr.
1 dito mit schwerer Seide 11 und 12 Thlr.
1 feiner Buckskinq-Rock mit gutem Lüstre 6, $6\frac{1}{2}$ und 7 Thlr.
1 feiner Tuchrock mit gutem Lüstre 7, 8 u. 9 Thlr.
1 dito mit Seide 8, 9 und 10 Thlr.
1 Pellissier 10, 11 u. 12 Thlr.
1 dito mit Seide 11, 12 und 13 Thlr.
1 feiner Frack oder Leibrock mit schwerer Seide 9 und 10 Thlr.
1 Stepprock von gutem Lüstre $4\frac{1}{3}$ Thlr.
1 dito von engl. Leder $5\frac{1}{3}$ Thlr.
1 Omer Pascha-Schlafrock $5\frac{1}{2}$ und $6\frac{1}{2}$ Thlr.
1 desgleichen 5 Thlr.
1 Zanella-Schlafrock $2\frac{2}{3}$ Thlr.

1 Rock von gutem Cassinet $2\frac{5}{6}$ Thlr.
1 dito von Croisé 2 Thlr. 5 Sgr.
1 Garten- oder Promenaden-Rock nebst einem dazu passenden Beinkleid, zusammen 2 Thlr.
1 dito nebst dito dito 1 Thlr. 20 Sgr.
1 Rock von gutem Coiting 3 Thlr.
1 Beinkleid von gutem niederländischen Buckskinq 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 Thlr.
1 Beinkleid von Halbwolle 1 Thlr. 25 Sgr.
1 dito von engl. Wittenwitt 1 Thlr. 10 Sgr.
1 dergl. von gutem leinenen Drill 25 Sgr.
1 dergl. dito dito 1 Thlr.
1 Sommer-Weste von gutem englischen Stoff 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
so wie die größte Auswahl in allen erdenklichen Stoffen.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[311]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist **Platzmann's** Regel.

38. Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstraße 38 nicht zu Schanden werden. 38.

Günstige Einkäufe in der frankfurter Sommer-Messe setzen mich in den Stand, Nachstehendes auffallend billig zu offeriren: [308]

Ein echtfarbiges Kattunkleid von $22\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Ein karrirtes halbwollenes Kleid von $1\frac{1}{6}$ Thlr. an.
Ein Mousseline-de-Laine-Kleid für $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Ein façonnirtes Mohair-Kleid für $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Einen Posten schwerer Poile de Chèvres in den elegantesten Farben und Mustern, die Robe $2\frac{1}{2}$ Thlr.
Eine Mousseline-de-Chine-Robe für 4 Thlr.
Eine rein-wollene Sevigne-Robe, neuer Geschmack, für 5 Thlr.
Ein Posten schwarzer und bunter Seidenstoffe, die Robe $6\frac{1}{2}$ Thlr.
Atlas-Mantillen von ganz reiner Seide für $3\frac{1}{2}$ Thlr.
Tafft-Mantillen für $2\frac{1}{3}$ Thlr.
Einen Posten echt-französischer Batist-Roben für $2\frac{1}{2}$ Thlr.

H. Cohnstädt,

Schweidnitzerstraße 5, zum goldenen Löwen.

Tabak-Annonce.

Die so beliebten Tabake aus der Fabrik [307]

Ferdinand Calmus u. Comp. in Berlin.

Muff-Muff-Canaster (nur in $\frac{1}{2}$-Pfund) à 20 Sgr.
Geschnittene Varinas-Blätter ($\frac{1}{1}$-, $\frac{1}{2}$-, $\frac{1}{4}$-Pfund) à 12 Sgr.
(roth: grob, schwarz: mittel, blau Etiquet: fein geschnitten).
Columbia-Canaster (nur in $\frac{1}{1}$-Pfund) à 10 Sgr.
Muff-Canaster (in $\frac{1}{1}$-, $\frac{1}{2}$-, $\frac{1}{4}$-Pfund) à 10 Sgr.

habe ich wieder eine sehr bedeutende Sendung erhalten und sind diese Sorten nach dem Ausspruch meiner Herren Abnehmer diesmal von so vorzüglicher Qualität, daß ich nicht umhin kann, sie den Herren Konsumenten, welche nach Vergnügen an einer guten Pfeife Tabak finden, hiermit angelegentlichst und ganz aufrichtig zu empfehlen.

Breslau, 1856. **Gustav Sperlich,** Ohlauer-Straße 17.

Zu Ausstattungen.

Tischzeuge f. 6 bis 12 Personen, **Handtücher, Leinwand** in Schocken u. Weben, **Shirtings, Bettdecken, Züchen, Inlette und Drillich, fertige Wäsche,** sowie **Strumpfwaaren aller Art,** empfehle ich zu billigstem festen Preise in größter und geschmackvoller Auswahl. [149]

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50, geradeüber vom goldenen Löwen.



Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lilionese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **14 Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [4012]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp. in Berlin.**

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24. **J. Kozlowsky in Natibor.**

Zur Beachtung für Fußleidende.

Von den so rühmlichst bekannten **Grimmert**'schen **Hühneraugen-** und **Ballen-Pflaster** hält **nur allein** Niederlage: [140]

Das Hauptdepot für Schlesien bei **B. Schröer** in Breslau, am Rathhause, Riemerzeile 20.

Empfehlung für Gebirgsreisende.

Allen Gebirgsreisenden wird das in Klein-Aupa in Böhmen, nahe an der schlesischen Grenze gelegene, elegant eingerichtete Weinhaus **„zur Grenzbaude"** hiermit bestens empfohlen, unter der Versicherung, daß für bequemes Nachtlager, sowie für gute Speisen und Getränke stets gesorgt sein wird. [19]

Klein-Aupa. **F. Blaschke.**

Attest.

Mehrere authentische Atteste berühmter Aerzte, wie von vielen anderen Personen bekunden, daß die **Oschinsky'schen Gesundheits- und Universal-Seifen** in vielen, ja vielleicht in den meisten Krankheitsformen ein segen- und erfolgreiches Mittel zur Beseitigung des Uebels in kaum denkbar kurzer Frist seien. Vor etwa 8 Tagen bildete sich in meinem Nacken eine kleine Verhärtung, welche mit ungewöhnlicher Schnelligkeit bis zur Dicke eines Hühner-Eies anschwoll, sich bis an das linke Ohr anschloß, einen Theil des hintern Kopfschädels affizirte, und vom Schlüsselbein des linkes Armes bis an den sogenannten Kehlkopf in gleicher Dicke so schnell anwuchs, daß die muskulösen Theile des Kopfes völlig gelähmt und ich denselben nach keiner Richtung zu bewegen vermochte. — Die äußern Symptome dieser Anschwellung verkündete schon den höchsten Grad der Entzündung; auch waren die inneren Theile des Halses zugleich so angeschwollen, daß ich den Mund kaum öffnen konnte. Gleichzeitig mit dieser Erscheinung stellte sich das Fieber ein, und der Appetit zum Essen verschwand. Der Schmerz war groß. — In dieser traurigen Situation nahm ich ohne Bedenken meine Zuflucht zu den **Oschinsky'schen Gesundheits- und Universal-Seifen,** welche der hiesige Kaufmann Herr **Thennert** vorräthig hat, und nach einer **3tägigen** vorschriftsmäßigen Anwendung derselben war das Uebel schmerzlos verschwunden.

Bunzlau, den 24. Juni 1856. **Rosenberg,** Hauptmann a. D.

[529] **J. Oschinsky,** Kunstseifenfabrikant, Neue-Taschenstraße 6d.

Cigarren-Offerte.

Zu auffallend billigen Preisen: [308]

1) Kentucky-Decke, Brasil-Einlage, 1000 Stück **8** Thlr., 100 Stück **25** Sgr.
2) Reine Java, 1000 Stück **8** Thlr., 100 Stück **25** Sgr.
3) Domingodecke, Brasil-Einlage, 1000 Stück **9** Thlr., 100 Stück **$27\frac{1}{2}$** Sgr.
4) Ambalema, 1000 Stück **$13\frac{1}{3}$** Thlr., 100 Stück **$1\frac{5}{12}$** Thlr.
5) Cabannasdecke, Cabannas- u. Cubaeinlage, 1000 St. **$13\frac{1}{3}$** Thlr., 100 St. $1\frac{5}{12}$ Thl.

empfiehlt: Die Tabak- und Cigarren-Handlung **Freund u. Königsberger,** Reuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwerdt.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage Herr **Traugott Spitzer** in die bisher von Herrn Rob. Hausfelder unter der Firma

Piver u. Comp.

geführte, **Ohlauerstraße Nr. 14** belegene, **Parfumerie-Waaren-, Toilettenseifen-Fabrik und Handlung** als Theilnehmer tritt und mit dem bisherigen Inhaber unter der alten Firma weiterführt.

Sowie Herr **Rob. Hausfelder** fortfährt, den Fabrikationszweig des Geschäfts zu leiten, wird Herr **Traugott Spitzer** den bisher verwaist gewesenen kaufmännischen Betrieb in die Hand nehmen.

Wir hoffen damit ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das auch den weitesten Anforderungen, die im Bereiche der Möglichkeit liegen und gestellt werden können, entsprechen wird, und halten somit dasselbe der Gunst des Publikums empfohlen.

Breslau, den 5. Juli 1856. **Piver u. Comp.** [161]

---

[413] **Ein Haus,**

neu, mit Garten und großem Hofraum, an der äußern Promenade, ist zu verkaufen. Ernste Käufer wollen ihre Adresse Ohlauer-Straße 52, im Spezerei-Gewölbe, abgeben.

Verkauf eines Roßwerks und einer Hand-Dreschmaschine

auf der Domäne Karlsmarkt bei Brieg. Ersteres in gebrauchtem Zustande mit großer Siede-Maschine und vollständigem Mahlwerk mit böhmischen Steinen und gutem Triebwerk. Preis 150 Thlr. — Die Herrmannsche Handdreschmaschine, von Beermann in Berlin gebaut, fast ganz neu, nur durch Beschaffung einer größeren Dreschmaschine überflüssig, zum Preise von 75 Thlrn. [327]

Franz. Wasserglas-Gallerte

empfehlen: [288] **Schmidt u. König,** Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Unglaublich, aber doch Wahrheit!

5

Kommet her von allen Pfaden! —
Suchet meinen billigen Laden!
Federn findet und Papier
Nirgends beſſ·r man als hier! —
Conto=Bücher auf Verlangen
Könnt Ihr auch bei mir empfangen! —
Die liniirt ſind oder nicht,
Wie es Eurem Wunſch entſpricht! —
Nur ſich ſelber wird der ſchaden,
Der bei einem Andern kauft.
Drum ſeid freundlichſt eingeladen,
Daß zu mir Ihr Alle lauft! —
Die Straße heißet Nikolai,
Vom Ring das fünfte Haus;
Wie wohlfeil meine Waare ſei,
Mein Preis=Courant weiſt's aus.

5

Ein Buch fein ſatinirtes Brief=Papier (24 Bogen) in Oktav 1 Sgr. 3 Pf., in Quart 2 Sgr. Extra feines bunt Oktav 2½ Sgr. Ein Buch feinſtes Kanzlei=Papier von 2, 2¼, 2½ bis 3 Sgr. Gutes Konzept von 1½ bis 1¾ Sgr. Ein Pfund gut brennenden Siegellack von 6, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1½ Thlr.
empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck, Nr. 5 Nikolai=Straße Nr. 5** par terre. [507]

Feuerſichere Stein= oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuerſicher befunden, **anerkannt beſte Qualität,** Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, ſind ſtets vorräthig und werden auch Broſchüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.
Sachverſtändige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [144]

Die General=Niederlage J. Bloch, Herrenſtraße Nr. 27.

Aus friſchen diesjährigen Säften bereitete, ſanitäts=polizeilich geprüfte und beſonders empfohlene:

Wallnuß=Seife.

Unſere Wallnuß=Seife, die vermöge ihrer außerordentlich heilſamen Wirkung gegen alle ſkrophulöſen Hautleiden, als:
naſſe und trockene Flechten, krätzartige Ausſchläge, Schorfbildungen, Drüſen=Anſchwellungen und Verhärtungen, doppelte oder abgeſetzte Glieder, Schwinden derſelben, Erweichungen und Verſchwärungen der Knochen, Gliedſchwamm und der ſo hartnäckigen gefahrdrohenden Augenentzündungen
in den meiſten Familien Eingang gefunden hat, empfehlen wir wiederholt im Intereſſe aller mit derartigen Leiden Behafteten.
Die Wirkung berechnet:
[312] für Kinder in Päckchen à 4 Sgr. — für Erwachſene in Päckchen à 5 Sgr.
Alle Anpreiſungen dieſes vorzüglichen Fabrikats halten wir für überflüſſig, da dies der Erfolg und die zahlreichen Anerkennungs=Atteſte glaubwürdiger Privat=Perſonen und mediziniſcher Capacitäten — jedem Stück Seife beiliegend — in höherem Grade als wir ſelbſt gethan haben.
Nur bitten wir die verehrlichen Konſumenten, genau auf unſere Firma=Stempel zu achten, da wir die Qualität der zahlreichen Nachahmungen weder beurtheilen noch garantiren können.

Piver & Comp., Ohlauer=Straße Nr. 14.

Die neu errichtete **Leipziger Bäckerei** des **J. Fleiſcher** in **Breslau,** Reuſcheſtraße Nr. 21, empfiehlt alle Sorten **Tafel= und Hausbackenbrodt,** wie auch **feinere Backwaaren,** zu den billigſten Preiſen. [493]

Eine angemeſſene Belohnung erhält derjenige, welcher eine, auf dem Wege von der goldenen Gans nach dem Appellationsgericht, an der Sandbrücke, verloren gegangene preuß Bank=Note von 50 Thlr. auf dem Komptoir der Herren **Gäbel u. Comp.,** Karlsſtraße Nr. 36, abgiebt. [309]

Aus der Fabrik der Herren Wm. Ermeler u. C in Berlin
unterhalte ich von jetzt ab auch ein Sortiment der beliebteſten Schnupftabake, die ich nebſt den bisher debitirten und ſtets abgelagert vorräthigen Cigarren, ſämmtlich in Original=Verpackung, zu den von den Fabrikanten feſtgeſetzten Preiſen, nachſtehend der geneigten Beachtung empfehle:

Ermeler Dünkerker=Carotten,
die 1=Pfd.=Flaſche à 25 Sgr.
dergl. die 1=Pfd.=Flaſche 20 "
dergl. die 1=Pfd.=Flaſche 17½ "
dergl. die 1=Pfd.=Flaſche 12½ "
Ermeler Carotten Littr. C.
in ¹/₁ u. ½=Pfd.=Packeten à 11 "
dergl. Littr. G. in ¹/₁ und ½=Pfd.=Packeten à 9 "
Ermeler St. Omer=Carotten
Nr. 1 in ¼=Pfd.=Packet. à 7 "
dergl. Nr. 2 in ¼=Pfd.=Pack. à 6 "
Holländiſcher Neſſing
in 1=Pfd.=Flaſchen à 16 "
Aromat. Tabak, nach Dr. Hufeland
in 1=Pfd.=Flaſchen Nr. I. à 15 "
dergl. in 1=Pfd.=Fl. Nr. II. à 10 "
Ermeler Cigarren
Littr. A. die 100 Stück 30 "
desgl. Littr. B. " " 40 "
LaFama, gelb getig. " " 58 "
desgl., lichtbraun . . 50 "
desgl., braun . . 43 "
Regalia, gelb . . 43 "
desgl., lichtbraun . . 39 "
desgl., braun . . 35 "
Perroſſier, gelb . . 43 "
desgl., lichtbraun . . 39 "
desgl., braun . . 35 "
Holländ. Portorico, gelb . . 30½ "
desgl. lichtbraun . . 30 "
desgl., braun . . 28½ "
Bavaria . . 36 "
Halb Portorico . . 17 "
Fernandez . . 21 "
Julius Neugebauer, [304]
Schweidnitzer=Straße 35, zum rothen Krebs.

Haus=Verkauf.
Ein 4ſtöckiges Vorderhaus, Hinterhaus und Seitengebäude, 3 Fenſter Front, auf einer hier ſehr belebten Straße belegen (und an alte Miether ſpottbillig vermiethet), iſt aus freier Hand billig für 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. **Alexander u. Co.,**
[506] Eiſenkram 12.

Ein Dominium in Nieder=Schleſien, der Ueberſchwemmung nicht ausgeſetzt, mit einem Flächeninhalte von ca. 400 Morgen Acker (Weizenboden), Wieſen, Wald, gutem Inventar, iſt unter den ſolideſten Bedingungen für 36,000 Thlr. ſofort zu verkaufen. Ernſtliche Selbſtkäufer erhalten ſpezielle Auskunft durch Kommiſſionär **A. Stehr** zu Patſchkau.

Gaſthof=Verkauf.

Da die Pacht meines Gaſthofs „zum goldnen Pelican" hier mit Ende dieſes Jahres abläuft, ſo bin ich Willens, denſelben mit vollſtändigem Inventarium ſogleich aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann, wenn es dem Käufer erwünſcht ſein ſollte, die Uebergabe reſp. Uebernahme ſogleich erfolgen. Kaufluſtige erfahren das Nähere ohne Weiterungen bei mir ſelbſt.
Goldberg, den 4. Juli 1856.
[178] **Emilie Miege.**

Feinſtes Tafelöl, echten nordhauſer Korn

offerirt billigſt:
[542] **Rudolf Hiller,** Kloſterſtraße.

Steifrockleine,

mit und ohne Draht, iſt zu haben bei
A. Hahnwald, Seilermeiſter,
[550] Ohlauerſtraße Nr. 39.

Eine milchende Eſelin
ſuche ich zu kaufen; bei etwaiger Benachrichtigung bitte ich den Preis zugleich anzugeben.
Neuland bei Löwenberg.
[472] **Plathner,** Oberamtmann.

Zu vermiethen ſind Wohnungen von 3 Stuben nebſt Kochſtube, Sonnenſtraße Nr. 3, bei der Freiburger=Bahn. [541]

Der 1. Stock von 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör iſt Schmiedebrücke Nr. 9 zu vermiethen. [527]

Drei Stuben, Küche und Zubehör ſind zu Michaelis Gartenſtraße 34 b. zu beziehen.

Matthiasſtr. 81
iſt eine **freundliche Wohnung,** beſtehend in 3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. [528]

Alte Taſchenſtr. Nr. 15 iſt die erſte Etage von 5 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Boden und Keller zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [512]

Gartenſtraße Nr. 32b iſt ein herrſchaftliches Quartier mit oder ohne Pferdeſtall und Gartenbenutzung zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Näheres bei der Wirthin. [504]

[316] **Teichſtr. 1d**
ſind **Wohnungen** zu vermiethen.

Ohlauerſtraße 77 iſt eine Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [533]

Kühnel's Hamburger Wein= und Bier=Keller:
Täglich Konzert [562]
der neu angekommenen Sänger=Familie **Tobiſch** aus Oeſterreich.

Zu geneigtem Beſuch empfiehlt ſich: [90]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts=Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Die jod= und ſchwefelhaltigen kohlenſauren

Natronquellen von Krankenheil

bei **Tölz** in Oberbaiern,

ſo wie **das daraus erzeugte Quellſalz** und **die Quellſalzſeife** verdienen nach vielfachen Erfahrungen und dem Ausſpruche der Herren Geh. Sanitäts=Rath Dr. **Meyer** in Berlin, Geh. Regier.= und Medizinal=Rath Dr. **Merrem** in Köln, Ober Med.=Rath Prof. Dr. von **Pfeufer** in München, Geh. Ober=Med.=Rath Prof. Dr. **Schönlein** in Berlin, Hofrath Dr. **Schott** in Frankfurt a. M. und anderer ausgezeichneter Aerzte die **größte Beachtung,** ſowohl von Seite der Aerzte als des Publikums; ſie ſind gegen
Scrophelſucht chroniſche ſcrophulöſe Augenübel, Tuberkeln, Haut= und Drüſenkrankheiten, Flechten, chroniſche Leiden der Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Kröpfe, Vergrößerung und Verhärtung der Drüſen, Geſchwüre, Leber= und Milzanſchwellungen, Bleichſucht, Steifigkeiten der Gelenke, Rheumatismus, Leiden der Schleimhäute, Verdauungsbeſchwerden, Merkurialkrankheiten ꝛc.
ſo **vorzügliche Heilmittel,** daß dieſe Mineralquellen ihre Stelle unter den berühmteſten einnehmen. Obwohl für deren Bekanntwerden bisher noch nichts geſchah, hat der Ruf ihrer Heilkraft ſich doch nach allen Seiten verbreitet und aus entfernten Ländern Gäſte angezogen, an **denen vielfach, nachdem andere Mittel und Heilquellen verſagt, überraſch nd glückliche Kuren gemacht wurden.**
Von ganz beſonderem Werthe iſt der Vortheil, daß Patienten, denen die Verhältniſſe nicht geſtatten, eine Kur an den Quellen ſelbſt zu machen, das Jodſoda= und Jodſodaſchwefelwaſſer zu einer Trinkkur in Flaſchen oder Krügen beziehen und mittelſt des Quellſalzes und der Quellſalzſeife ſich Bäder bereiten laſſen können, **die oft eben ſo günſtige Reſultate liefern,** als deren Gebrauch an den Quellen ſelbſt.
Bei genauer Bezeichnung der Krankheitsfälle iſt Hr. Dr. **Höfler** in Tölz, Verfaſſer einer ſo eben bei **Herder** in Freiburg erſchienenen Brunnenſchrift über die **Krankenheiler** Jodſoda= und Jodſodaſchwefel=Quellen bereit, über den Gebrauch des Waſſers zur Trink= und Badekur auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.
Frankirte Beſtellungen an die Brunnen=Direktion Krankenheil bei **Tölz in Oberbaiern werden ſtets prompt gegen Nachnahme ausgeführt.**
In **Breslau** befindet ſich eine **Niederlage** bei [3019]

Herrmann Straka, Junkernſtraße 33.

Rob. M. Slomans

Packetſchifffahrt.

Nach Port Adelaide und Melbourne
wird beſtimmt am 9. Auguſt expedirt
das große Clipper=Packetſchiff „Electric",
Kapt. **Gates.**
Nach Sidney
wird beſtimmt am erſten Auguſt expedirt
das neue hamburger Packetſchiff „Alwine",
Kapt. **Breitag.**
Nach der Colonie Dona Francisca
am 15. Juli ein großes Packetſchiff.
Nach Galveſton in Texas
am 1. Septbr. „Waſhington", Kapt. Platz.
Nach New=York
am 1. und 15. jeden Monats
Paſſagiere werden zu den niedrigſten Paſſagepreiſen angenommen bei [1]
Knorr u. Holtermann in Hamburg.

Schöne, vollkommen reife Früchte von der
Musa Cavendishii,*)
(Zwerg=Zucker=Banane,)
ſelten und ſehr delikat, à 10 Sgr., ebenſo junge, kräftige Stämmchen derſelben Gattung, von 1 bis 5 Thlr. das Stück und mit 18 bis 20 Monaten ſchon tragbar, offerirt: [227]
Die freiherrlich v. Koppy'ſche Garten=Verwaltung
Jacobsdorf bei Falkenberg O/S,
im Juli 1856.

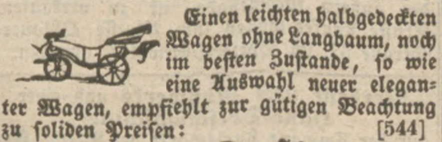
*) Musa Cavendishii, blühend im Eichbornſchen Garten zu Breslau. (Bresl. Ztg. v. 1. Mai c. J.)



Offene Stellen.
1 Commis für's Modewaaren=Geſchäft mit 150 Thlr. Gehalt, bei freier Station; 1 Commis für's Herrengarderobe=Geſchäft mit 300 Thlr. Gehalt, ſo wie mehrere Lehrlinge für Produktengeſchäfte und andere Branchen können **ſofort** engagirt werden durch den Agenten **Benno Schefftel,** Reuſcheſtraße Nr. 25. [555]

Zu verkaufen.

Ein Rittergut, ½ Meile von der Eiſenbahn und Garniſonsſtadt, mit 1900 Morgen Acker, Wieſe und Wald, gutem Inventar und Bauſtand; Preis 70,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thlr.
Ein **Rittergut** in der Nähe Breslau's, mit 1200 Morgen Areal, gutem Bauſtand, ſchönem Schloß und gutem Inventar; Preis 80,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thlr.
Ein **Rittergut** in ſehr angenehmer Gegend, mit 550 Morgen Areal, ſehr gutem Vieh und Bauſtand, ſchönem Schlößchen; Preis 50,000 Thlr., Anzahlung 10 bis 15,000 Thlr.
Näheres Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 29 im 2ten Stock rechts. [537]



Einen leichten halbgedeckten Wagen ohne Langbaum, noch im beſten Zuſtande, ſo wie eine Auswahl neuer eleganter Wagen, empfiehlt zur gütigen Beachtung zu ſoliden Preiſen: [544]
Herrmann Dreßler jun.,
Wagenbauer, Hummerei Nr. 16.

Ein 7=oktaviger Flügel iſt zu verkaufen Ring Nr. 50, hintenheraus zwei Treppen.

Labend, erquickend! — Für Reiſende nützlich!
Aus k. preuß. conceſſ. Fabrik
Selterwaſſer=Pulver,
(Poudre Fèvre).
Das Original=Pack zu 20 Flaſchen Brunnen 15 Sgr; ſeit 8 Jahren als das vorzüglichſte anerkannt, in dieſer Eigenſchaft echt deponirt.
Handlung Eduard Groß,
Breslau, Neumarkt 42.

Reſtaurationsverpachtung.

Ein am **Marktplatze** gelegenes ſehr frequentes **Reſtaurations=Lokal** iſt vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Kaufmann **Julius Koſche** in Liegnitz. [219]

Ein Hauslehrer (evangeliſch) wird bei gutem Gehalt zum ſofortigen Antritt geſucht durch **F. Hädrich** in Liegnitz. [301]

2500 Thaler werden zur ganz ſichern Hypothek eines Grundſtücks innerhalb der Stadt bald oder zu Michaelis geſucht. Näheres Nikolai=Straße 71 im Spezerei=Gewölbe.

Preiſe der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 12. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	125 —140	88	62 Sgr.
Gelber dito	122 135	88	62 "
Roggen . . .	106—111	102	95 "
Gerſte . . .	75 78	71	65 "
Hafer . . .	51— 53	50	48 "
Erbſen . . .	98—105	91	89 "
Rübſen, Winter=	128—130	125—120	"

Kartoffel=Spiritus 17¾ Thlr. bez. u. Br.

11. u. 12. Juli	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'91	27"8"'52	27"7"'43
Luftwärme	+ 10,2	+ 8,3	+ 16,1
Thaupunkt	+ 7,9	+ 5,1	+ 6,4
Dunſtſättigung	81pCt.	76pCt.	45pCt.
Wind	SW	SW	W
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 14,2

Mein Photadyl,

welches ſich nunmehr als Leucht=Material ein volles Jahr hindurch ſo glänzend bewährt hat, daß der Begehr nach demſelben hinſichts ſeiner Leuchtkraft, Reinlichkeit und Sparſamkeit, ſich immer mehr einbürgert, iſt unter **Garantie** zu angemeſſen billigen Preiſen fortwährend zu haben. Eigens dazu **konſtruirte Lampen** werden angeſchafft und **Photogene=Lampen** hierzu eingerichtet, durch die
Handlung Eduard Groß, Breslau Neumarkt 42.
[299] **C. F. Capaun=Karlowa.**

Ein unauflöslicher Zahnkitt

zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genügten, ein wahres Bedürfniß. Während einer mehr als 20jähr. Praxis habe ich nach vielfachen Verſuchen jetzt einen Kitt hergeſtellt, der hermetiſch ſchließend, bei ſeiner Unauflöslichkeit den Zahn ſicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnſchmerz und übelem Zahngeruch durchaus ſchützt. Zur Anwendung dieſer Auskittung, ſo wie zum **Einſetzen elaſtiſcher Gebiſſe** und einzelner Zähne bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu ſprechen.
Robert Linderer, praktiſcher Zahnarzt,
[318] wohnhaft am Ringe in der goldnen Krone.



Fernröhre

in Meſſing gefaßt, welche ſehr bequem in der Hand oder Taſche getragen werden können und meilenweit entfernte Gegenden klar und deutlich erkennen laſſen, erſte Sorte zu 10 Thl., zweite Sorte zu 7 Thlr. und dritte Sorte zu 5 Thlrn., ſowie auch die eleganteſten **Barometer,** welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 3 Thlr. pro Stück empfehlen:
[305] **Gebrüder Strauß, Hofoptiker,**
Schweidnitzer=Straße Nr. 46.

Schöne große **Ananas,** ſowie alle Gattungen **feines Obſt,** wird fortwährend dieſes Jahr gekauft bei
Auguſt Hodeck,
[500] Fruchthändler, Ring Nr. 32 in Breslau.

Breslauer Börse vom 12. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96¼ B.
Oesterr. Bankn.		101⅝ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113⅛ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¾	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88⅓ B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99⁵⁄₁₂ B.
dito Litt. B. . .	4	99¼ B.
dito dito	3½	88⅓ B.
Schl. Rentenbr.	4	93¹¹⁄₁₂ B.
Posener dito	4	93¹⁄₁₂ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¹¹⁄₁₂ B.
Poln. Pfandbr. .	4	93¾ B.
dito neue Em.	4	93¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	85¾ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	87⅛ B.
Minerva		100¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		165¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		141¹¹⁄₁₂ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	176⁷⁄₁₂ B.
dito neue Em.	4	166¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	90⅓ B.
Köln-Mindener .	3½	160¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	151¼ B.
Mecklenburger .	4	59 B.
Neisse-Brieger .	4	74 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	209¾ B.
dito Lt. B.	3½	181¼ G.
dito Pr.-Obl. .	4	90½ G.
dito dito	3½	79¼ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	109¼ B.
Rheinische	4	117 B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	90¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäſchmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.